

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

99 (9.4.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-739613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-739613)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N. 99.

Oldenburg, Donnerstag, 9. April 1908.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Prinzregent von Bayern hat an den Kultusminister ein Handschreiben gerichtet, worin er anordnet, daß die Wallfahrt mit der Visitation am 2. März geschnitten werde, und daß die Aufstellung der Büste alsbald nach der zehnten Wiederkehr des Todestages des Fürsten erfolgen solle.

Die Kaiserliche Familie besuchte gestern auch den Dom in Palermo. Die Abreise nach Korfu ist auf heute früh festgelegt.

Der Reichstag nahm das Vereinsgesetz in der Kommissionsfassung mit 194 gegen 168 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen in der Gesamtabstimmung an. Das Vorklagegesetz wurde in der Gesamtabstimmung mit 203 gegen 168 Stimmen angenommen.

Der Reichstag vertagte sich auf Dienstag, den 28. April.

Die Budgetkommission des Reichstags erteilte der Postchekvorlage ihre Zustimmung.

Venedig soll auch auf der Danzseite befestigt und eine Reihe von Sperrforts an der Ostgrenze angelegt werden.

China sendet 20 Militärschüler zur Ausbildung nach Frankreich.

Der amerikanische Senat genehmigte die Bill über Ausgaben für militärische Zwecke, die 20 Millionen Dollars mehr betragen, als im Vorjahre, und bemilliigte 12 Millionen für Befestigungswerke.

Der Wechsel in der Ostfrieser Regierung.

K. Gutin, 7. April.

Die Nachricht, daß bei der hiesigen Regierung umfangreiche Personalveränderungen bevorstünden, kommt nicht unerwartet. Auch können wir bei genauerem Zusehen schon hören. Jetzt wird angekündigt, daß der hiesige Regierungspräsident, Herr von Büttel, mit dem 1. November in den Ruhestand tritt, und daß sein Nachfolger der Oberfinanzrat im Finanzministerium Dr. Meyer wird. Regierungsrat Kubitzki wird schon am 1. Mai in das Ministerium des Innern berufen. Die bisher von ihm erledigten Dienstgeschäfte übernimmt zum 1. Mai der künftige Präsident.

Für das Fürstentum Lübeck hat der Wechsel in seinem wichtigsten Verwaltungsamt eine außerordentliche Bedeutung. Was zunächst den aus dem Amte scheidenden Regierungs-Präsidenten betrifft, so sagen wir uns eine eingehende Besprechung seiner Dienstzeit. Wir halten es aber doch für unsere Pflicht, hier und heute ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen, daß wir noch nie jemandem im Fürstentum gesprochen haben, der an dem Willen des Präsidenten, an seinen eifrigen Bemühungen, dem Fürstentum zu nützen und zu dienen, wo er konnte, zu zweifeln gewagt hätte. Nach einer langen, durch mancherlei Erfolge ausgezeichneten Dienstzeit auf einen der wichtigsten Verwaltungsdienste des Landes berufen, hat dieser im besten Sinne des Wortes vornehme Mann es verstanden, sich die Hochachtung aller Kreise zu erwerben, die mit ihm in Verbindung traten, und sein rascher Eifer, sein Wohlwollen und sein Interesse für das Wohl und Befeh des Fürstentums sichern ihm ein gutes Gedenken auch bei denjenigen, mit denen er über Wege und Ziele nicht oder nicht immer übereinstimmte. Mit besonderem Bedauern wird man in den Diszeßbüchern von dem Scheiden des Präsidenten hören.

Aus einem lebhaften, sich in häufigen Besichtigungen und Rücksprachen an Ort und Stelle auch der Öffentlichkeit erkennbar machenden Interesse heraus hat er für diese zweifelslos Bedeutendes und Bleibendes geleistet, was von den Landboten, die im letzten Sommer unser Fürstentum besuchten, auch einwandfrei anerkannt wurde. Es wird ihm eine der schönsten Erinnerungen an seine hiesige Dienstzeit sein, zu beobachten, wie diese Arbeiten Früchte tragen, und wenn es gelingt, den Diszeßbüchern die bringend nötige bessere Verbindung zu schaffen — was neuerdings ja scheint — so wird sich kaum jemand aufdringlich darüber freuen, als er obgleich es ihm nicht vergönnt ist, die Vollendung dieser Pläne, die ihn sicher schon viel beschäftigt haben, selbst zu leiten.

Seine Vornehmheit und sein starkes Gewisheitsgefühl waren die besten Vorzüge dafür, daß

unter seiner Dienstzeit die Selbstverwaltung nicht beschnitten wurde. Das erscheint zwar als selbstverständlich, ist aber trotzdem ein Verdienst. Im übrigen überlassen wir es berufener und den Ereignissen immerhalb der Verwaltung näherstehender Seite Licht und Schatten der Diensttätigkeit des scheidenden Präsidenten abzumägen. Wir betonen uns dazu außerstande. Das Vorstehende zu sagen, war uns ein Bedürfnis.

Mit einem gewissen Entsaunen wird man hören, daß der Regierungsrat Kubitzki von hier verweist ist. In der Bevölkerung rührt man den geraden, offenen Sinn des jetzt in das Ministerium Berufenen und seine große und unermüdete Arbeitskraft. In ihm hat das Ministerium künftig einen genaueren Kenner der Verhältnisse des Fürstentums, und er wird diesem auch in seiner neuen Stellung wertvolle Dienste leisten können.

Der neue Präsident ist ein Mann in der Fülle der Schaffens- und Gehaltenskraft. In ihm hat das Fürstentum eine erste Kraft erhalten, so daß man der bestimmten Erwartung Ausdruck geben darf, daß sich an seinen Namen eine Reihe höchswichtiger Reformen knüpfen wird. Zwar sind wir heute noch im wesentlichen auf Urteile aus dem Perzogium und auf die Angaben des Staatshandbuchs angewiesen. Jedoch ist bei dem Wort Verwaltungsdirektor bekannt, daß er mehr den Ton auf „Verwaltung“, als auf „Beamter“ legt.

Aus seiner Tätigkeit als Amtshauptmann des Amtes Westerbode rühmt man ihm nach, daß er mit zielbewusster Energie diejenigen Forderungen durchzusetzen sich bemüht habe, die er in wirtschaftlicher Beziehung für erforderlich gehalten habe. Ueberhaupt soll eine feiner herborragenden Eigenschaften eine den Erfolg immer bis zu einem gewissen Grade verhängende Mänschaft sein. Die Steuerreform wird dem Lande die Mittel bringen, die es zu seiner wirtschaftlichen Entwicklung, zu einer Ausnutzung der wirtschaftlichen Konjunktur gebraucht. Was es braucht, ist eine erste Kraft, die, im Besitze schöpferischer Gedanken, weitblickend diese Mittel richtig auszunutzen und anzuwenden weiß. Wenn nicht alles trügt, hat das Ministerium den rechten Mann auf den rechten Platz gestellt. Wir bringen ihm volles Vertrauen entgegen, und das ist, soweit wir hören, überall in der Stadt und angehängt auch bei den leitenden Kreisen des Fürstentums der Fall. Menschlich näher gebracht wird uns der neue Präsident dadurch, daß er durch veränderte persönliche Bande an das Fürstentum gefesselt ist. Man mag das für nebensächlich halten, tatsächlich ist das aber nicht der Fall, da man weiß, daß man in den Fürstentümern allen Beamten, die aus dem Perzogium Oldenburg kommen, zunächst abwartend gegenübersteht.

So bedeutet diese Ernennung für das Fürstentum Lübeck eine angenehme Ueberladung, für die es der Staatsregierung zu besonderem Danke verpflichtet ist. Wir hoffen, das Fürstentum wird mit diesem neuen Herrn nicht täuschlich fahren.

Block-Ernte.

Der Erntetag des Blocks ist gekommen. Mit Vereinsgesetz und Vorklagegesetz beuden, schwand der Blockwagen daher. Ihn anzuspüren, gelangt nicht, aber ihm elische Steine in den Weg zu legen, dazu eignet sich auch noch die bekannte letzte Stunde. Das Zentrum schickte in der Reichstags-Generaldebatte zum Vereinsgesetz seinen kräftigsten Redner vor, den Abg. Gröber. Dieser polterte der Dörchheit und lautiſchem Hohn, der Vinterdors gegen seine schweblichen Landstände, die Abg. Dr. Hieber (nl.) und v. Bayer (libd. Volksp.), gerichtet war, verkarg der heilbringer Zentrumsmann nur schlecht seinen tiefen Groll über die Enttäuschung des Zentrums. Mit fast kampfbaher Regelmäßigkeit fiel dröhmender Besatz aus den Reiben der Mitte nach jedem maßigen Satze ein, den Gröber der Vinter entgegenstellte, die er für das „Unheil dieses politischen und sozialen Ausnahmefalles voll und ganz“ verantwortlich machte. Das Rathos der Weste unterführte das Rathos der Rede. Als Abg. Gröber die Preisfragen des Entzentrums, des Zentralvereinsrats ziel sprach er mit erhabenen Armen, gefalteten Händen und himmelwärts gerichteten Augen die Polen fanden förmlich Kopf vor Begeisterung und schrien immer noch Bravo, als der nächste Redner, Fürst Hagfeld (Rp.), bereits zu sprechen anfang, der Moment übrigens, in dem Fürst Bülow erschien.

Der Kanzler hatte es vorgezogen, das Gröberische Donnerwetter zu überdauern zu lassen. Er war also Zeuge, als Fürst Hagfeld die Wohlthone durchbrechen ließ durch das düstere Gemüll Gröberischer Prophezeiungen, als er voller Gemüthung auf die „hochbedeutende Rede“ v. Bayerns bei der zweiten Lesung des Gesetzes hinwies und darauf die Zuerst grübelte, daß das realpolitische Denken der Linkliberalen auch der Finanzreform zu einem erfolgreichen Ende verhelfen werde. Der melandolische Fürst Maxwille (Vole) konnte nicht darüber hinweg-

kommen, daß der Württemberger v. Bayer die Loyalität der Polen in Zweifel gezogen hatte. Das habe seinem ohnehin schwer bedrangten Herzen bitter weh getan. Den Geist der Gröberischen Rede kennzeichnete sehr wirksam der Abg. Dietrich (konf.). Er erklärte rund heraus, daß bei solcher Gemüthung im Zentrum wohl erst die nächste konservative Generation sich mit dem Zentrum wieder werde befreundend können. Ein geschickter Schachzug war es, als er Herrn Spahn jun., desavauierte sich durch Herrn Spahn jun., den jungen Straßburger Historiker, der die preussische Volkspolitik in einer jüngst veröffentlichten Broschüre ziemlich befällig beurteilt.

Die Erwiderung gegen Gröber übernahm Abg. Dr. Jund (nl.), der kenntnisreiche Berichterstatter der Vereinsgesetzkommission. Er erteilte unter großer Heiterkeit des Blocks dem Abg. Gröber ein Privatstimium über das württembergische Vereinsrecht, dessen Vorzüge vor dem Reichsvereinsgesetz Herr Gröber gepriesen hatte.

Innerhalb neue Vänderungsanträge wurden gestellt, fünf Anträge auf namentliche Abstimmung lagen bereits vor. Mit Jörn und mit Sanftmut verurtheilte die Doyotillon die Freistimmigen noch zum Schluß anderen Sinnes zu machen. Abg. Heine (Soz.) brachte beides in Anwendung. Für die Konserverativen fand er in Sarkasmus schwebelnde sozialdemokratische Redner Worte des Lobes, damit die bürgerliche Klasse um so schmerzlicher darstelle. Würdig und treffend warnte sich Abg. Schröder (Fr. Bg.) gegen den „Schnitzpfeiler“ von der äußersten Linken, und das letzte Wort in der Generaldebatte sprach, in der Sprache schwer verständlich, der heftigste Abg. Haas (nl.).

Ein tagelanger persönlicher Bemerkungen leitete zur Spezialdiskussion über, in der es auch nichts Neues zu sagen, aber viel zu sprechen gab, sogar über seine juristische Unterforschungen. Hier hörte man auch den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, den Abg. Dr. Jund als liberal denkenden, des Vertrauens würdigen Staatsmann gefeiert hatte.

Die erste namentliche Abstimmung (zu 3a) zeigte, daß die Reiben des Blocks wie die Mauer standen. Mit 205 gegen 167 Stimmen wurde ein sozialistischer Vänderungsantrag abgelehnt. Die schwere Bemühung aber nahe beim Sprachenparagrafen, wo die Hemmungstaktik der Minderheit mit außerordentlicher Fähigkeit in Anwendung gesetzt wurde. Abg. Ledebur (Soz.) benährte aufs neue seinen Ruf als Dauerredner und Anwalt fremdsprachiger Volksgenossen, sie und da einen hüßigen Scherz einstreutend. Da der Führer der Nationalliberalen, Abg. Bassermann, sich neben den Abg. v. Bayer gefeiert hatte und mit ihm freundschaftlich konvergierte, riet Ledebur dem Volksparteiler, die freistimmige Fraktionsgemeinschaft durch Zusammenhluß mit der nationalliberalen zu einer liberalen zu erweitern; viel Unterschied in der „Farbe“ bestche ohnehin nicht.

Nachdem in Anschluß an eine Erklärung des Abg. Behrens (Witf.) der Staatssekretär des Innern im Auftrag des Reichstanzlers nochmals ausdrücklich einen inneren Zusammenhang zwischen dem § 7 und den Wünschen der rheinisch-westfälischen Gewerkschaft in Worte gestellt hatte, wurde dem Abg. Jund (Soz.) durch Schlußantrag das Wort abgelehnt. Man verlangte natürlich namentliche Abstimmung über diesen Antrag (201 gegen 162 Stimmen). Unmittelbar darauf folgten neue namentliche Abstimmungen über Vänderungsanträge, doch der Block ertrug jede Velfassung und Geduldssprobe. Die Phalarix wich und wachte auch nicht beim letzten Kampfaragraphen (10a: Anschluß der Jugendlichen). Sie zwang der Opposition ihren Willen auf bis zum späten Ende, zur Annahme des Vereinsgesetzes mit 194 gegen 168 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen, darunter die heftigsten Abg. Haas und Dr. Jund (nl.). Die Polen liehen ihren Jörn in fümmigen Spürfüßen ausklingen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die neue Felddienstoffnung.

Generalmajor v. Loebeil schreibt über die neue Felddienstoffnung:

Die neue Felddienstoffnung wird demnächst an die Truppen ausgegeben, jedoch bereits während der diesjährigen Herbstübungen geübt werden kann, ob sich in Fleisch und Blut übergegangen sein wird. Die Vorrichtung bildet den Schlußstein des Werkes, das innerhalb kaum mehr als Jahresfrist zum inneren Ausbau der deutschen Armee errichtet wurde.

Den Geist, den die Felddienstoffnung durchweht, kennzeichnet ein Absatz der Einführungsorder: „Der für die Handhabung des Felddienstes gelassene Spielraum soll der selbständigen Ueberlegung und Tätigkeit der Führer angute kommen. Er darf nicht durch Anordnungen der Vorgesetzten eingeeignet werden.“

Frei von jedem Schema soll der Führer handeln, auch ft hinauseilen, daß zu häufiger Gebrauch der technischen

die für die Türöffnungen bestimmten mächtigen Sandsteinblöcke herzurichten.

* Die 40 polnischen Arbeiter, von denen in der gestrigen Nummer die Rede war, waren nicht für die Dinstagsche Ziegelei, sondern für den Betrieb des Herrn S t e i l e r bestimmt.

* Der Bürgerverein vor dem Seilgasseviertel richtete bekanntlich das Grün an der Magistral, das Seilgasseviertel und auch weiterhin mit dem Abbruchplan zu versehen. In der gestrigen mitgeteilten Resolution muß es heißen: „Zumal der bisherige freiwillige Anschlag unseres Viertels zur Genüge bewiesen hat, daß auch wir die Annehmlichkeit des eingerichteten Abfuhrwehens nicht verkennen (nicht befehlen!) und deshalb nochmals bitten, jeden Zwang für unser Viertel zu vermeiden.“

* Speiser-Kommers. Heute Abend um 9 Uhr veranstalteten frühere Schüler des langjährigen Zeichenlehrers an der Oberrealschule, des Herrn Speißer, einen Kommers im Zivilsaal. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß alle früheren Schüler und alle Lehrer herzlich dazu willkommen sind.

Die Arbeiten zum Abruch der Naumauer am Stau sind in der letzten Zeit rüstig fortgeschritten. Vor einigen Tagen konnte schon damit begonnen werden, das aus Holzbohlen und Rammstählen bestehende Fundament zu beseitigen. Diese Arbeiten gestalten sich aber sehr schwierig, weil hierbei größtenteils mit Wasser gearbeitet werden muß. Mit den Naumauerarbeiten am südlichen Sinterufer soll ebenfalls in nächster Zeit wieder begonnen werden.

* Gültige Gruppenbilder von B r e s l a u e r G u t a b M o d i l - F e l d p i e l sind morgen und übermorgen in der Buchhandlung von M a z S c h m i d t (Theaterwall) ausgestellt, besonders wichtig für ihre Kostüme entnehmen können. Das bisherige Bild für ihre Kostüme entnehmen können.

* Wetterverhältnisse. Nach Zunahme der Bewölkung morgen tiefes Wetter, aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge, schwache Aufbewegung, mild.

e. O t t e n b u r g, 9. April. Ausgelichtet werden augenblicklich die Ulmen am Langenwege. Ein neues Dienstwohnungsgelände läßt die Wapp-Spinnerei errichten. Das bisherige zweckdienliche Gebäude soll zu Bureau-Räumen eingerichtet werden.

* B a r e l, 8. April. „Gem.“ schreibt: Das Ende vom Lied. Im Ghaufegraben bei Sande wurde heute morgen die Leiche des früheren Droghandlers G e r d M ü l l e r aus B a r e l gefunden. Der Verstorbenen war Inhaber eines florierenden Geschäftes, bis Damon Alkohol ihn von Stufe zu Stufe abwärts brachte.

// A b b e h a u s e n, 8. April. Am gestrigen Abend ist zu A b b e h a u s e n g r a b e n das dem Arbeiter Barre benötigte Gebäude nebst angrenzendem Stall völlig niedergebrannt. Das Hauptgebäude hatte Reichthum, während das Nebengebäude mit Dachpappe bedeckt war. Die Flammen konnten sich daher rasch weiter verbreiten, und an Rettung war kaum zu denken. Obgleich die Spritze von A b b e h a u s e n rasch zur Stelle war, kam sie doch schon zu spät. Glücklicherweise ist das Mobilar größtenteils gerettet, desgleichen die Gaustiere. Ein in der Nähe stehender Gendel ist vom Feuer verschont geblieben. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

* B r e m e n, 9. April. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf Frisches Landgut in der Nahe. Nachdem dort Bäume gefällt worden waren, sollten die Wurzeln brennend werden. Eine der gelegten Ästen explodierte nicht sofort. Wie so oft, gingen die Leute unvorsichtig an sie heran, um die nach ihrer Meinung erlöschende Pfähel wieder anzuzünden. Während sie sich darüber beugten, explodierten die Sprengstoffe. Der Holmeier Wehrens wurde von den aufsteigenden Holzsplittern sofort getötet. Die Holzstücke waren wie Granatenplitter in seinen Kopf eingedrungen. Der Kistler Kopf wurde schwer verletzt, er wurde im Gesicht gräßlich zugerichtet. Die Sanitätskolonne brachte ihn zum Krankenhaus.

Zehnter Gastwirtstag der oldenburgischen Zone.

* Oldenburg, 9. April. Mit den Morgenzügen trafen heute zahlreiche Gastwirte aus Nord und Süd, aus Ost und West des Oldenburgischen Landes hier ein, auf dem Bahnhof von den Herren J ü h n e, M o h n e r n, V a r g m a n n, H e e r n, S u n t e n und M e h e r herzlich begrüßt. Bei klarem Sonnen-

schein wurden die ca. 180 Gäste sofort zum „Neuen Hause“ geführt, wo vom Oldenburger Gastwirtsverein ein von Hoftraiteur J u d e n a d vorzüglich vorbereitetes Frühstück gereicht wurde.

Nach Beendigung des Frühstücks übernahmen einige Mitglieder des Oldenburger Wirtvereins die Führung der auswärtigen Damen, um ihnen die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Die Herren begaben sich nach D o o d t s E t a b l i s s e m e n t, wo um 10 Uhr im Grottenjale die

Verhandlungen

begannen. Hoftraiteur J u d e n a d begrüßte die Erschienenen im Namen des Oldenburger Vereins und dankte für den zahlreichen Besuch. Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch einige Gäste, die nicht Angehörige des Gastwirtsgewerbes sind, erschienen seien, z. B. der Direktor der Fortbildungsschule, Dr. M e h n e r, und Kleinhandelsbeamter S c h u l z.

Redner übergab die Leitung der Verhandlungen hierauf dem J o n e n v o r s i t z e n d e n J ü h n e. Dieser ließ die Gäste ebenfalls herzlich willkommen heißen und ließ die Präsenzliste feststellen. Anwesend waren ca. 130 Delegierte; einige Vereine waren sehr stark vertreten, z. B. Oldenburg mit 8, Brake 16, Butjadingen 4, Delmenhorst 15, Escholtz 5, Fehrer 5, Oldenburg 40, Nordenham 7, Nürtingen 26, Steidingen 10, Sarel Stadt 10, Sarel Land 4, Westerstede 10, Wildeshausen 2, Zwischenahn mit 10 Delegierten.

Hier sei die Rede wiedergegeben, mit der Hoftraiteur J u d e n a d gestern die Ausstellung eröffnete:

Meine verehrten Herren! Nach längerem Zeitraum gingen wir mit der Absicht um, hier in Oldenburg eine fachgewerbliche Ausstellung, welche zum Gastwirtsgewerbe paßt, zu veranstalten. Auch schon vor 1905, also bevor die große Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung geplant und fertiggestellt wurde, hatten wir die Absicht, eine Kochkunst-Ausstellung zu arrangieren, verbunden mit einer fachgewerblichen Ausstellung. Über unsern Plan wurde von allen Seiten zerissen, einestheils durch die große Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, die mit großem Erfolge stattgefunden hat, andererseits durch Bremen, das uns mit seiner Kochkunstausstellung sozusagen nicht überflügelt hat, nein, die Herren kamen uns zuvor. Ob sie von unserem Plan gehört oder gelesen haben, weiß ich nicht; jedenfalls kamen sie uns zuvor. Später, nach 1905, kam uns D s n a b r i c h a u d wieder zuvor. Wir hatten geglaubt, daß wir, nachdem die Landesausstellung stattgefunden hatte, uns nicht unmittelbar hinterher mit unserer Ausstellung anschließen müßten und dürften. So kam uns D s n a b r i c h a u d wieder zuvor mit seiner Kochkunstausstellung. Nun bot sich Gelegenheit, anlässlich unseres am 9. April hier stattfindenden 10. G a s t w i r t s t a g e s des Oldenburger Zone mit den Kollegen aus dem ganzen Herzogtum aufzunehmen. So sagten wir uns: Jetzt ist es an der Zeit, wenn auch nicht eine Kochkunstausstellung, so doch eine fachgewerbliche Ausstellung zu beruhen und auszubauen. Wie Sie sehen, meine Herren, fanden wir vom Verein aus in Oldenburg das weiteste Entgegenkommen. Wir hatten gar nicht nötig, uns nach auswärts zu bemühen, hier in Oldenburg gibt es Geschäft, die in der Lage sind, den Auswärtigen, den Einwohnern unseres Herzogtums zu zeigen, was sie tatsächlich leisten können. Das zeigt die Ausstellung der Fabrikanten und Kaufleute, die sich hier beteiligt haben. Meine Herren! Ich persönlich freue mich außerordentlich darüber, eine so nette, so liebliche Ausstellung zusammenbekommen zu haben und ich bin fest davon überzeugt, daß die Mitglieder unseres Vereins und unserer Zone, auch unsere Oldenburger Bürger, unsere Aussteller Anerkennung für ihr Entgegenkommen und für ihre Mühe zollen werden. Ich möchte Ihnen allen, meine Herren, daß nach dieser tiefen Mühe und Arbeit - ich bin selbst fast täglich hier tätig gewesen und habe gesehen, welche Mühe Sie sich haben anlegen lassen, Ihren Stand so schön wie möglich und so sauber wie möglich zu bekommen - daß Ihnen ein allseitiger Erfolg beschieden sein möge, und ich möchte, daß unsere Stadtbürger, die Bürger unserer Residenz, und auch die Kollegen im Lande zu der Ueberzeugung kommen und sich sagen: Wir brauchen nicht nach Bremen zu fahren, wir können in Oldenburg das Beste haben. Unsere Geschäftsführer sind auf der Höhe der Zeit. Mein Schlußwort sei dahin, daß ich im Auftrage des Vorstandes an dieser Stelle den Ausstellern und allen, welche sich

an unserer Ausstellung beteiligt haben und mitgewirkt haben, damit sie rechtzeitig fertig geworden ist, herzlichsten Dank sage. Mein Wunsch sei der, daß unsere Ausstellung sich in jeder Weise bewähren möge, daß wir in ihrem Verlaufe - bis Sonntagabend 10 Uhr - jeden Tag ein volles Haus haben mögen und daß Sie, meine Herren Aussteller, den Lohn dafür in Empfang nehmen können!

Die Ausstellung war gestern von über 1000 Personen besucht.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte des „Nachrichten für Stadt und Land.“

K o r f u, 9. April. Bei Antritt des Kaisers morgen findet ein Dejeuner mit der griechischen Königsfamilie an Bord der Hohezoellern statt. Graf Iaco, der deutsche Gesandte in Athen, trifft heute vormittag 11 Uhr, die griechische Königsfamilie nachmittags hier ein. Trotz des unaufhörlichen Regens ist man eifrig mit der Vollendung der Dekorationen beschäftigt.

Fürstbesuch in Wien. Das Programm des Fürstbesuches in Wien steht nunmehr fest. Gleichzeitig mit Kaiser Wilhelm, der auf der Rückkehr von Korfu hier anlangt, treffen die mit dem Kaiser Habsburg verwandten Fürsten: der Prinzregent von Bayern, die Könige von Württemberg und Sachsen, sowie der Herzog von Sachsen-Coburg ein. Vormittags findet eine feierliche Audienz der Bundesfürsten mit Kaiser Wilhelm an der Spitze in Schönbrunn, nachmittags ein Familien-Diner statt. Abends erfolgt die Abreise.

Aufbruch gegen einen Bischof. Rom, 9. April. Ein dem italienischen Städtchen Troja in der Krabing Soagia, dessen Einwohnerschaft mit dem Bischof zerfallen ist, führten gegen 3000 Personen in die Kathedrale und jagten den Klerus während der Ausübung der amtlichen Funktionen davon. Darauf wurde der Bischofsstuhl in der Kirche zertrümmert. Die Menge verfuhrte dann das Dorf anzuzünden. Nachdem durch Steinwürfe alle Fenster des bischöflichen Palais eingestochen und das Wappen des Bischofs heruntergerissen worden war, schickte sich das Volk an, in das Palais einzudringen, wurde jedoch von einer Infanterie-Abteilung davon abgehalten, die zum Schutz des Klerus einetroffen war.

Die zerstückelte Leiche. Berlin, 9. April. Zu dem entsetzlichen Beisenschand im Tiergarten ist zu berichten, daß es mit Hilfe von Polizeibeamten gelungen ist, die noch fehlenden Leichenteile zu finden. Auf Grund der Observation handelt es sich um einen 12-14jährigen Knaben, der allem Anschein nach am Montag oder Dienstag dieser Woche erdrosselt und dann zerstückelt worden ist. Die Leichenteile waren in ein rotes Tuch gewickelt. Von den Eltern, die sich bis jetzt bei der Polizei gemeldet, erkannte niemand den toten Knaben.

Ueberraschen. Bremen, 9. April. (Privat-Telegr.) Der Landwirt K u m p f e l s ist heute morgen, als er mit seinem Gespann vom Schlachthof kam, im Hindort-Eunnel unter die Räder seines Wagens geraten und g e t ö t e t worden.

Vermißte Devise. Bentzen, 9. April. Auf der Bismarckhöhe wurde der P o s t r ä u b e r W o z e l gefangenommen. Er hatte 17000 M. geraubt. Auf seine Ergreifung waren 800 M. Belohnung ausgesetzt. Er hatte noch 900 M. bei sich.

Beantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bock, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Adhids. Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer in Grad C.	Barometer in mm	Barometer in Grad Hg.	Lufttemperatur Monat	1885	1886
8. April	7 Uhr nm + 6,7	767,8	28. 4,5	8. April	+ 9,5	+ 1,
9. April	8 Uhr om + 4,2	763,4	28. 3,	9. April	-	-

Herrn Rentner Winrich Menkens
in Zwischenahn, Bahnhofstr. 112,
ist eine
Agentur unserer Anstalt
übertragen worden.
Se. Hin. den 7. April 1908.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Ademische Fachschule f. Damenschneiderei
von Frau Anna Meyer, Marienstr. 4.
Schutzzeichen, Schneiden, Fingerhgen. - Eintritt am 1. und 15. eines jeden Monats.
Vorjährige Anmeldung erwünscht.

30 Tage zur Probe
versenden wir unsere weltberühmten Rasiermesser.
Kompl. Rasiergarnituren 7. 2,50 Mk.
No. 30 halb hohl geschliffen 1,50 Mk. an.
No. 30 dreiviertel 2,10 „ an. Versand nur gegen Nachnahme.
No. 30 ganz 2,50 „ an. Risiko. Hauptpreiszahlung mit ca. 400.
Sicherh.-Rasierapparat „Flock“ 1,40 „ an. Gegendruck, gratis u. franco an Jedermann.
Gehr. Wolfertz Stahlwarenfabrik und Versandhaus, „Rastigehaus“ Wald bei Solingen No. 6

Irrigatore,
kompl., sowie sämtliche Ersatzteile, Damenbinden und S. g i e n e G ü r t e l taufen Sie sehr vorzuziehen in der
Victoria-Drogerie,
Seilgassestr. 4.

Bravo!
ruft d. Landwirt u. Schweinezüchter nach Gebrauch d. Oldenburger Freß- u. Mastpulver
Bauernlust.

Es erzeugt fruchtbar, schafft starken Knochenbau und ist das Beste aller Schweinemastpulver.
Flund 80 S., 2 Flund 1,50 Mk., Bei 10 Fl. 6 Mk. nach auswärts portofrei.

Med.-Drogenhandlung Oldenburg, Haarenstr. 44.
Erich Carl Neßl.
Apotheker Th. Storandt.

Streichfertige Delfarben
Leinwandfärbis, Siccatis, Pinfel, Sämtliche trocknen Farben, Lacke für Möbel u. Fußböden. Wohlfeilster Delfarben. Nicht, Schwefelblau liefert billig
Farbenhandlung Wilh. Petz,
Raderstr. 24.

Gelegenheitskauf.
Modernes Büfett und Herrenschreibtisch, Prachtstühle, zu verk. **Wilhelmstraße 1 a.**
360 kostet mein halbbare lebener **Knaben-Zornister.** **Heinr. Hallerstedt,** **Mottenstr. 20.**

Schön und dauerhaft
färben Sie Ihre Gardinen durch den Gebrauch von verbesserter **Ortemfarbe** aus der **Victoria-Drogerie,** Seilgassestr. 4.
1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Vortennomnie a. einem Stück Rindleder gerad. Innentische mit Hochverzihris.
Galerstede Mottenstr. 20.

Den doppelten Wert
an Haemoglobin u. Eiweiß eines Sommers Haematogen hat eine Flasche
Pat.-Kronen-Haematogen
infolge seines hohen Gehaltes an wirksamen Stoffen, daher ein unentbehrliches Kräftigungsmittel gegen Bleichsucht, Blutmangel u. Nervosität. N. 2 A. 3 Fl. 5,25 Mk.
Victoria-Drogerie, Seilgassestr. 4.
Zu verkaufen f. neuer großer **Reiderjseank.** **Wallgraben 3.**

Fische
Heute und folgende Tage.
Direkt aus unseren Fischdampfern Nordenham:
Feinste Nordsee-Schellfische, Steinbutt, Seerzunge, Motzunge, Tarbut, Scholle, Karbonadenfisch und Knuerschahn fertig abgezogen.

Ganz besonders billig u. schön:
Kleine prachtl. Nordsee-Schellfische, Pfd. 30-40 Pfg.
Zwölber Schellfische Pfd. 30 Pfg.
Krablan u. Seelachs ohne Kopf Pfd. 15 Pfg.
Großer und Kleiner Weserfisch Pfd. 15 Pfg.
Grüne Dorschlinge Pfd. 10 Pfg.
Neue Salzheringe 25 Stück 75 und 100 Pfg.
Neue Matjesheringe Stück 15 Pfg.
Neue Malta-Kartoffeln Pfd. 15 Pfg.
10 Pfd. 1,30 Mk.
Goldgelbe Sprotten Kiste 80 und 40 Pfg.
Dicke Boreler Granat.

Fischhandlg., Nordsee
Größtes Spezial-Fisch-Geschäft im Herzogtum.

Durchaus freier Verkehr ohne jeden Kaufzwang!

Neu eröffnet.
Warenhaus Gebr. v. Wien, Langestr. 6, neben dem Lappan,
Soeben ausgepackt:
20 Kisten hochlegante Damen- und Kinder-Hüte zum Selbstausfuchen, 75 Pfg.
2000 Blumen, Bouquets und Ranken, Seiden-Bänder, Chiffon, Strausfedern,
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Für Freitag empfehle:



Hochfeine 2-4 Pfd. Schellfische, Schollen, Rotzungen,
Aunröhren u. Karbonadenfisch, Schleie etc.
Besonders preiswert:
Fetter Sableau, topflos, à Pfd. 15 Pfg.
Fetter Seelachs, topflos, à Pfd. 15 Pfg.
ca. 1 Pfd. Schellfisch, à Pfd. 35 Pfg.
Frische grüne Heringe, à Pfd. 10 Pfg.
ff. ger. goldgelbe Sprotten, 1/2 Riste 30 „, 1/2 Riste 45 „.
Holl. Aukern, Dkd. 2 Mt.
ff. Räucherwaren und Marinaden.

Sämtliche Fische sind von Donnerstag nachmittag an wieder vorrätig.

Bei rechtzeitiger Bestellung frei ins Haus.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Joh. Joh. Stehnke,
Ahlternstraße 53.



Die besten
schicklichsten
Ostfischen
kauft man
bei
Kurt Wiedemann,
Farbenhandlung,
Heiligengeiststraße 15.
Rabattmarken werden gegeben.

Ernst Laturnus,
Erstes Oldenburgisches
Fenster-Reinigungs-Institut
am Platz.

Reinigen von Fenstern,
Veranden u. Spiegelscheiben.
Häuserabwaschen,
Bohnern, Ofenputzen, Teppich-
klopfen usw.
Mühlenstrasse 8.



Panther
bestes Fahrrad der Welt.
In allen Preislagen am Lager.
D. B. Hinrichs & Sohn
Inh.: Gebr. Meyer, Hoflieferant.

Betten!

Bettfedern doppelt gereinigt, per Pfd. 60, 85, 1.10, 1.30 Pfg.
und recht füllkräftig, per Pfd. 1.50, 1.75, 2.25, 3 u. höh.

Table listing bed types (I-VIII) and prices for various components like Oberbett, Rissen, Unterbett, and Vollst. Bett.

Gebr. Alsberg.

Die erwarteten Sendungen

Jackenkleider, Frühjahrmäntel,
Frauen-Paletots, Jacketts
und
Costume-Röcke
trafen in grosser Auswahl und
jeder Preislage :: wieder ein.
S. Hahlo, Hoflieferant.

Advertisement for 'Rundschrist' calligraphy book, mentioning 100 editions, author F. Soennecken, and publisher D. B. Hinrichs & Sohn.

Kammer-einrichtung
zu verkaufen, best. aus: 2 eleg.
Bettstellen, 2 Nachtschränker mit
Marmor, 1 gr. Waschkommode
mit Marmor u. geschl. Spiegel-
aufsatz, zw. für 150 M.
Wilhelmstraße 1 a.

Trauringe
nur in massivem Golde.
Beste, fugenlose Ausführung.
Alle modernen Muster und
:: alle Weiten vorrätig. ::
Gravierungen der Namen sofort.

Verlobungs-Geschenke
:: in großer Auswahl ::
Nur in moderne Waren,
teils in eigener Wert-
:: stätte angefertigt ::

Otto Bardewyck,
Juwelier u. Goldschmied,
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Kinematographisches
Residenz-Theater,
Langestr. 73.
Programm:
Dunkle Nächte!
Carnaval in Riga 1908!
Geheimnis einer Mutter!

Auf dem Rajen! Benetts!
Englische Länge!
Lobbcgangung! u. s. w.
Breite: Eperfüß 50 Pfg., 1. Fach
80 Pfg., Schüler 15 Pfg., am
Sonntagen 20 Pfg.

Nach 10 Uhr abends Ermäßigung.
Vorstellung täglich von 4-11 Uhr,
am Mitt. och, Sonnabend und
Sonntag von 3-11 Uhr.
Jed. Mittwoch neues Programm.

Großherzog. Theater.
Donnerstag d. 9. April 1908.
97. Vorstellung im Abonnement:
„Durchs Ohr“.

Auffspiel in 3 Akten v. Jordan.
„Das Versprechen hinter Herd“.
Szene aus dem Alben mit Ge-
sang in 2 Abteilungen von Heu-
mann. Aufführung 7. An-
fang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 10. April 1908.
Aber Abonnement zu ermäßig-
ten Preisen. Freiläufe haben keine
Gültigkeit. Zum Besten der
Gemeinnützigen deutschen Bühnen-
angehöriger und des Künstler-
heims:
„Das verwunschene Schloß“.
Operette in 4 Akten v. Willibrod.
Aufführung 7. Apr. 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 10. April. Benefiz
Paul Maier: „Tiefenland“. An-
fang 7 Uhr.
Sonnabend, d. 11. April. Be-
nefiz Elisabeth Baumbach: „Der
Hüttenbesitzer“. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter
Erna mit dem Lehrer Herrn
Christian Künemann in Lang-
warden beehren wir uns er-
gebenst anzugeben.

Wilh. Hulken u. Frau.
Sankwarden, 10. April 1908.
Erna Hullen
Christian Künemann.
Verlobte.
Sankwarden, Langwarden.

Die Verlobung unserer Tochter
Dora Meyer mit dem De-
korer in der Kaiserlichen Man-
ufaktur Herrn Emil Koch beehren
wir uns ergebenst anzugeben.

Geleit Wilbers u. Frau.
Oldenburg, im April 1908.
Dora Meyer
Emil Koch.
Verlobte.
Oldenburg, Wilhelmshafen.

Todes-Anzeigen.
Main, den 6. April 08.
Heute abend 8 Uhr wurde
mir mein innigstgeliebter
Mann, meines Kindes ge-
äter, unser Sohn, Bruder,
Schwiegerjohn u. Schwager,
Herr Ober-Inspektor
Karlst Frustück

im Alter von 37 Jahren
durch einen plötzlichen Tod
entrißen.

Meine Frau
geb. Goldhagen,
Gebr. Frustück sen.
und Frau.
Familie Goldhagen.

Die Beerdigung findet in
Oldenburg vom Bahnhof
aus am Sonnabend, den
11. April, morgens 9 Uhr,
statt.

Deute Nacht infolge eines
Schlaganfalles im 66. Lebensjahre der
Rentner
Gustav Schipper.
Hoflieferant von Frau
und Tochter.

Freida Schipper geb. Eichen.
Idea Schipper.
Die Beerdigung erfolgt
am Sonnabend, 11. April,
vormittags 9 Uhr, vom
Trauerhause Philosophen-
weg 13.

Dankfoguen.
Oldenburg, 8. April. Für
vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Verluste un-
seren lieben Alfred sagen wir auf
dem Wege unsern
herzlichsten Dank.
H. Weierholt, Frau
und Kinder.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren (Sohn): Karl
H. Schmidt, Revlum. D. zu
Langhagen, Gens. S. Schlichter,
horst, Embden. — (Tochter):
Hilke, Neber. G. Wille
Oldenburg. Marine-Stubass-
meister Verpahl, Kiel.

Verstorbene. Hof Stabwund-
Arzt.
Berlobt: Johanne Wille
mit Gerhard Wille, Wittelsb.
Helene Hobbe, Halsbet,
Friedrich Grobe, Altrup.
Geht orben: Wwe. Hel-
ene Wille geb. Schröder, Edlitz
88 J. Helene Thoben geb.
denkamp, Gensdamm, 64 J.
hanna Magdalena Dunler geb.
Remmers, Carolinenthal, 78 J.

Singverein.
Freitag Abend:
in der „Union“.
Freitagabend, je 1 Stunde.
Herrn Gef. Off. m. Pr. u. V.
F. J. Lange, 20.

1. Beilage

zu Nr. 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 9. April 1908.

Aus der Geschichte des Münsterlandes.

! Aus dem Münsterlande, 6. April.

Während in Bistum und Stadland der „Münsteringer Heimatabend“, in Oldenburg und Umgebend der „Münsterabend“, die Förderung der Heimatlands mit allen Mitteln sich angelegen sein lassen, ist in dieser Beziehung hier bislang wenig geschehen. Zwar gehören dem letzteren Verein auch von hier aus verschiedene Herren an, die auch reichliche Beiträge zur Altertumsfunde geleistet haben, einen eigenen Verein gedachter Richtung hat aber das Münsterland nicht aufzuweisen. Es soll nun, gutem Vernehmen nach, versucht werden, um ein lebendigeres Interesse für Altertumsfunde zu erwecken, einen ähnlichen Verein, vielleicht in Form eines Zweigvereins des oldenburgischen, demnächst auch hier zu gründen. Wie außerordentlich interessant die geschichtliche Entwicklung des oldenburgischen Münsterlandes jedem Freunde der Heimatunde sein dürfte, konnte man gestern entnehmen, als ein Mitglied des Kreisvereins in Cloppenburg über dieses Thema einen einstündigen Vortrag hielt. Wir entnehmen den Ausführungen folgende Hauptpunkte: Vor etwa 2000 Jahren wohnten zwischen Ems und Elbe die Chauken. Von ihrer Geschichte wissen wir wenig. Der römische Schriftsteller Tacitus schildert sie als ein gerechtes, friedliebendes Volk, gleich achtungswert im Kriege, wie im Frieden. Der ältere Plinius, ebenfalls ein römischer Schriftsteller, sagt über den Volkstamm u. a.: „Es ist ein armenhaftes Volk, das dort in seinen Hütten wohnt, die auf den von Menschenhand errichteten Säulen stehen. Aus Schilf und Birken fügen sie Striche und Lege zum Fischfang, und indem sie den mit ihren Händen hervorgeholten Schlamm mehr im Winde als in der Sonne trocknen (Nun: Gemeint ist augenscheinlich die Gewinnung und Herstellung von Torf), erwärmen sie mit dieser Erde ihre Speisen und die vom Nordwinde erstarrenden Glieder.“ Seit dem vierten Jahrhundert v. Chr. verliert sich der Name der Chauken mehr und mehr in den größeren Völkerbunde der Sachsen. Von hier ab unterscheiden wir in der Geschichte des Münsterlandes drei abgeschlossene Perioden, die auf folgende Zeiten entfallen: I. Unter den Gauragen, bis zum Jahre 1150; II. Unter den Grafen von Tecklenburg und Ravensberg (1150—1400); III. Unter Münsterischer Herrschaft (1400—1803). Als vierte, noch nicht abgeschlossene Periode kann man die Zeit von 1803 bis auf den heutigen Tag bezeichnen, d. h. die Vereinigung des Münsterlandes mit dem Herzogtum Oldenburg. Diese einzelnen Perioden wurden nun vom Vortragenden näher erörtert; u. a. wurde die Einteilung in Gane (Sageana, Veriga, Feningana), die Gerichtsverfassung (Gaugericht, Gogerichte in Rönningen und zum Dehus), die Burgrechte und die Kompetenzen der einzelnen Gerichte, ferner die Einführung des Christentums, die Gründung der Klöster (in folgender Reihenfolge: Wisbe, Goldenstedt, Barnstorf, Kneten, Langföden, Bahum, Lohne, Emstedt, Crapendorf, Altenoythe und Rönningen), die Errichtung und Bedeutung der alten Burgen, der Land- und Volkswende, und schließlich auch die Art der alten Steinbauten ausführlich besprochen. Raum mangels halber können wir uns hier nur auf eine kurze Skizzierung beschränken. Unter den Grafen von Tecklenburg und Ravensberg wurden große Bauten unternommen. So baute Otto V. nach authentischen Ueberlieferungen in einem Jahre (1364), wie einem Berichte des Drostes in Meppen entnommen wird, in der Gegend von Meppen und Herslake nicht weniger als etwa eine Viertelmillion Mark, nicht in barem Gelde, sondern an Pferden und Vieh. Diese sündigen Münsterberger führten zu Kriegen mit dem Bischof von Münster und brachten 1400 den Frieden unter der Bedingung, daß Amt und Burg Cloppenburg, Crapendorf, Dythe,

Sindern usw. an Münster entfielen. Aus der III. Periode wurde namentlich die Einwirkung der Reformation und des 30jährigen Krieges auf die Aemter Cloppenburg und Bedta, ferner die zahlreichen Truppendurchzüge durch ersteres Amt, die Bildung von Schützenvereinen (erste militärische Ausbildung), die hittere Armut in den Aemtern, die Errichtung von Getreidespeichern, Verbesserung der Straßenbauten, die ersten Postverbindungen, die Privilegien der Stadt Cloppenburg usw. erörtert. Redner schloß mit dem Einzuge der oldenburgischen Commissarien in Cloppenburg und mit einer Schilderung der damaligen Sitten und Gebräuche des Landes.

Aufruf

zur Bildung einer Organisation für die Reform der Volksschule.

Die äußeren Verhältnisse unseres Schulwesens haben sich in den letzten Jahrzehnten günstig entwickelt, und entfernte und oberflächliche Beurteiler gelangen daher oft zu der Meinung, als länden wir in einem Zeitalter pädagogischer Erfolge. Wer aber den Dingen auf den Grund sieht, weiß, daß die besseren Bauten, Einrichtungen und Lehrmittel kein Beweis für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Schulwesens sind. Unsere Schulen entwickeln sich mehr und mehr zu bloßen Fachschulen und sind in der Hauptsache Vorkursanstalten für die äußeren Anforderungen des Berufs, viel zu wenig Stätten persönlicher Erziehung. Das Wort gelangt zu immer größerer Herrschaft, während unter Zeitalter des Wettbewerbs mit anderen Nationen mehr als je eine Erziehung zur Tat und die Befreiung und Bildung produktiver Kräfte fordert. Die Volksschule und ihre Entwicklung zum Großbetrieb begünstigen dazu die bürokratische Form im Schulbetrieb, unter welcher der selbstverantwortlichen Erzieher zu „Lehrpersonen“ werden, deren Arbeit oft bis ins kleinste schematisch geregelt wird.

Wir müssen zu dem Ideal persönlicher Erziehung zurückkehren, wie es Fichte in seinen „Reden an die deutsche Nation“ entwickelt hat. Erziehung zu Selbsttätigkeit und Selbsttucht. Viele Lehrer haben dieses Ideal neu gewonnen und arbeiten und kämpfen für seine Verwirklichung. Doch sind sie an die amtlichen Vorschriften gebunden und dürfen keine Versuche, die jenem Ziele dienen, in der Schule anstellen. Das wäre nur möglich durch eine Versuchsschule in unserm Sinne. — Die Meldungen zum Anschluß an unsere Bestrebungen nimmt Lehrer Ganger, Hermsdorf-Berlin, entgegen. Demnach wird in Berlin eine Versuchsschule stattfinden, in der über die Ausführung des Planes beraten werden soll.

Konrad Naahd, Rixdorf-Berlin, Jakob Beyhl, Würzburg, Schuldirektor Ernst, Friedr. Gansberg, Bremen, Carl Göse, Hamburg, Prof. Ludwig Gurlitt, Steglitz, B. Hoff, Kiel, S. R. Köster, Hamburg, Wihl Kohde, Berlin, Joh. Kangermann, Rendsfeld, Kati Ros, Friedenau-Berlin, Dr. Friedrich Raumann, R. Otto, Charlottenburg, Otto Bautsch, Berlin, G. Böhl, Berlin, Professor Dr. Katorp, Warburg, Heinrich Scharrelmann, Bremen, Wihl, Schaner, Johannes Tews, Berlin, Elisabeth Toussaint, Dr. Ernst Weber, München, G. Wolgast, Hamburg.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten besorgten Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Versehen über solche. Verantwortlich sind der Redaktion des Blattes.

Oldenburg, 9. April.

* **Militärkreis.** Die Batterien der 1. Abteilung Ostf. Feld-Regts. Nr. 62 in Oldenburg wurden heute vormittag im Geschützrevier auf dem Exerzierplatze beim Amtländer Hof durch den Regts.-Kommandeur, Oberleutnant Des, besichtigt. Generalmajor V. Zimmermann, Kommandeur der 9. Feld-Regt.-Brig., war zu

gegen. Heute nachmittag werden die Batterien im Vortrag geprüft.

* **Erz. von Arsenjes,** russischer Gesandter in Hamburg, besuchte gestern morgen die Ausstellung von Bauentwürfen usw. im Landtagsgebäude.

* **Der Singverein** veranstaltet Freitag abend eine Extraprobe in der „Union“.

* **Mission.** In der nächsten Woche wird in der hiesigen katholischen Kirche eine Mission abgehalten werden. Die Predigten werden von Patres (Münch) gehalten und beginnen am Sonntag beim Hochamt. Bis zum 1. Overtage finden täglich 3 Predigten statt: morgens um 9 Uhr, nachmittags um 3 Uhr und abends um 8 Uhr. Auch Andersgläubige hören sich gern die Predigten der Patres an, die durchweg ausgezeichnete Redner sind.

* **Neue Dienstbesetzung.** Die Verwaltungsaspiranten des hiesigen Provinzialamts haben den Titel „Unterassistent“ und die Verwaltungsaspiranten bei der Garnisonverwaltung und bei dem Garnisonlazarett den Titel „Unterinspektor“ erhalten. Außerdem ist eine Aenderung in ihren persönlichen und dienstlichen Verhältnissen eingetreten. Es beziehen Gehalt, Gehalts usw. nach den Sätzen und Bestimmungen für Unterassistenten. Auch hinsichtlich der Krankenpflege, der Einkommensgenährung bei Kommandos zur Anstellung auf Probe oder zur Probepflichtleistung in einer den Militäranwärtern vorbehaltenen Stelle und bei der Pensionierung werden sie nach den Vorschriften für Unterassistenten behandelt. Die Unterassistenten und Unterinspektoren haben Militärbeamtenuniform zu tragen.

* **Ein Bezirksparteitag der freisinnigen Volkspartei** für Bremen, den 5., 6., 18. und 19. hannoverschen Wahlkreis und das Amt Rinteln findet Sonntag, den 12. April, in Bremen in der „Union“ statt. Die Abg. Dr. Wiemer und Hermann werden daran teilnehmen. Nachmittags um 5 Uhr findet in der Zentralhalle eine öffentliche Volksversammlung statt, auf der die Herren Dr. Wiemer und Hermann reden.

* **Referende-Offiziere.** Zur Ableistung einer mehrwöchigen Übung wurden bei dem Old. Inf.-Regt. Nr. 91 Referende-Offiziere eingezogen.

* **Die Landwirtschaftskammer** hielt gestern im Landtagsgebäude ihre 16. Vollziehung ab, die nur von einer kurzen Frühstückspause unterbrochen, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends dauerte. Den Bericht finden die Leser in der 2. Beilage.

* **Die Rosen** haben im letzten Winter stark gelitten und es sind viele Rosen eingegangen. Diese Klagen hört man vielerwärts, und wir haben kürzlich auch schon darauf hingewiesen. Ein Rosenfreund, der in früheren Jahren auch über die schlechte Überwinterung der Rosen zu Klagen hatte, schreibt uns, daß ihm im letzten Winter weder Rosen, noch Kamotanrosen, weder Spätere am Hause, noch Hochstämme oder niedrig veredelte Rosen eingegangen sind. Er hat die Erfahrung gemacht, daß er in früheren Jahren die Rosen zu warm eingelegt hatte. Er empfiehlt, die Hausrosen mit Tannenzweigen oberflächlich zu bedecken; bei hochstämmigen Rosen kann der Stamm bis kurz unter der Bedeckungsstelle unbedeckt bleiben, während über die Bedeckungsstelle Papier oder Zeug gewickelt und die Krone mit Tannenzweigen fest verbunden wird; bei niedrig veredelten Rosen genügt es, wenn diese bis über die Bedeckungsstelle mit Erde oder Torfmul bedeckt und in der Krone mit Tannenzweigen bedeckt werden. Dabei brauchen die längeren Zweige der Rosen von Tannenzweigen gar nicht einmal ganz bedeckt zu werden. Das so vorzunehmende Einwinteren wird am besten erst vorgenommen, wenn die Rosen schon einige Grad Frost überstanden haben. Das Auswinteren geschehe nicht zu spät, damit in der warmen Deckung die Augen nicht schon zu treiben beginnen. Der Schnitt und das Auslichten der Kronen wird stets erst im Frühjahr vorgenommen. Bei hochstämmigen Rosen empfiehlt sich im Herbst ein Anstreichen der Stämme mit Kalkmilch, und wer

8. Abonnent-Konzert der Großherzogl. Hofkapelle.

8. April 1908.

„Dem Andenken von Eddard Grieg gewidmet“, so stand gestern abend auf dem Programm, das ausschließlich Werke dieses nordischen Komponisten anzeigte. In würdiger Weise erwies uns unser vornehmstes Kunstinstitut Eddard Grieg die gebührende Ehre. Grieg ist kein Deutscher, und dennoch klingt uns sein Name so vertraut, als wäre er einer der Unseren. In den Familien spielt man seine bald neckischen, bald träumerischen oder wehmütigen, „lyrischen Stücke“. Vom „Liebeskonzert“ hörten wir den gewaltigen Männerchor „Landeserkenntnis“ mit Orchesterbegleitung. Nur seine Lieber haben bei uns noch keinen festen Boden fassen können. Und doch sind sie voll eigenartiger Schönheit. Ich erinnere an das tief empfundene „Ein Schwann“, das uns Frau Meta Geher-Dierich im 7. Hofkapellkonzert vortrug. Und nun das geistreiche Konzert mit seinen reichen Darbietungen!

Es war in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, da erschienen einst zwei kunstbegierigste Jünglinge aus dem Lande der Mittraadonjonne in Leipzig. Evident der eine, der andere Eddard Grieg. Sie wollten sich unter der Leitung von Mendelssohn u. a. vernehmen in dem Geist der deutschen Musik. Aber es hielt sie nicht in unserem Lande. Grieg wandte sich nach Kopenhagen, wo Niels Gade den jungen skandinavischen Talenten die Bahn zu heimischem Kunstschaffen wies. Gade jedoch war ihm bald zu „kosmopolitisch“, und angezogen von dem genialen, leider zu jung gestorbenen Nordraat, entschloß er sich, nur norwegische Musik zu schreiben, alte heimatische Weisen in schönerem Glanze neu erstrahlen zu lassen. Er tat's nicht allein. Evident schrieb Symphonien nordischen Inhalts, aber in der norwegischen Klaviermusik, im Liede und in der Orchesteruite ist Grieg der Bahnbrecher. Die deutsche Schule verleugnet er allerdings in

der Technik nie, die Klänge jedoch, obwohl sie uns fremd vorkommen, üben einen besitzenden Reiz aus. Weisen sie doch zurück in eine Zeit, da Götterglaube und Weltanschauung den jungen Germanenböllern noch gemeinsam waren. Daß jene Melodien unserem Empfinden nicht gleich ganz zugehen, das liegt in ihrem nordischen Charakter begründet. „Die skandinavischen Melodien“, sagt ein Kritiker unserer Tage, „weisen auf ein fremdes Ton-system hin, das sich abseits des großen europäischen Kunststromes entwickelt hat. Stellt man sie in unser bekanntes Harmoniegebäude ein, so zwingen sie zu einer freieren Behandlung der Dissonanz, zu manchem grellen Wechsel zwischen Dur und Moll und zu Akkordfolgen, die uns ungewohnt berühren. Sie repräsentieren eine eigentümliche Empfindungswelt, in welcher das Träumerische einen breiten Raum einnimmt.“

Was uns gestern von Grieg geboten wurde, das waren Werke sowohl aus früher, als auch aus späterer Schaffenszeit. „Aus Holbergs Zeit“ ist eine Komposition, die sich bewußt anlehnt an die Musikformen des 18. Jahrhunderts, ein Denkmal, das Grieg dem Wegbereiter der skandinavischen Literatur, dem Freiherren Ludwig v. Holberg, dankbaren Sinnes gesetzt hat. Man glaubt sich in Bändels Tage zurückversetzt. Von der spezifisch nordischen Musik merkt man wenig. Nur in der Gavotte und im Rigaudon erklingen einzelne skandinavische Töne. Die ganze Suite, ursprünglich für Orchester geschrieben, ist ein liebenswürdiges Werk. Was ihr etwa an Mäße der Form abgeht, das ersetzt sie durch ein dem modernen Menschen desto mehr zugehenes, warm quellendes Empfinden.

Als späterer Zeit stammen die drei Orchesteruiten zu „Der Gynst“. Grieg komponierte sie, als man den Versuch machte, das an Phantasie und Symbolik reiche dramatische Gebiet des Lebens auf die Bühne zu bringen. Zunächst nur Instrumentalfuge zu den entsprechenden Szenen, vereinigte er sie hinterher zu der vorliegenden Form der Suite. Gestern wurde nur die „Zweite“ gespielt, aber sie genügte, um zu zeigen, mit welchen verblüffenden Mitteln der Tonmalerei der norwegische Meister zu säubern versteht. Da

hört man in „Beer Gynst Heimkehr“ den tojenden Sturm und die Brandung zwischen den Schären. Man glaubt in dem kurz herborgestohlenen Thema den Kampf um das rettende Boot zu vernehmen, den der zum frassen Gynst gewordenen Beer Gynst mit dem Stoch des Schiffes ausficht. Und nun gar Solwejs Lied! Solwej — sie könnte auch „Senta“ heißen — die Jahrzehnte lang auf die Heimkehr Beer Gynst in der Waldenlamfent geparkt hat, hält ihn, den Schiffbrüchigen an Leib und Seele, endlich als Greis in ihrem Schoße, aber nur, um ihm, dem endlich Heimgefundenen, das Sterbelied zu singen. Ihrem Gefühl weiß Grieg eine erschütternde Wehmut zu verleihen. Den Leiern, die es nicht kennen, sei es zum Verständnis hierher gesagt.

„Schlaf nun, geliebter Knabe mein, Ich will wiegen dich, ich will waschen. Knabe saß auf der Mutter Schoß, Spielen zusammen, bis er groß. Knabe ruht an der Mutter Brust Sein Leben lang; o meine Lust! Ruht im Herzen, im Muttergemüt Sein Leben lang; nun ist er müd.“ Schlaf nun, geliebter Knabe mein, Ich will wiegen dich, ich will waschen. Schlaf und träume, du Knabe mein!“

In der Musik zu „Beer Gynst“ zeigt Grieg aber auch die Grenzen seiner Kunst. In der Vertiefung des einzelnen liegt seine Stärke. Groß angelegte und machtvoll durchgeführte Kompositionen, wie sie etwa Gade und Svendsen schufen, sind nicht seine Sache. Darum vermochte ihn auch die gewaltige und gedankenreiche Dichtung Ibsens nicht zu einer symphonischen Schöpfung anzuregen. Auch in dem gesteuert gehaltenen „Klavierkonzert mit Orchester“ ist der Mangel an klarer und fester Durchführung des Themas bemerkbar, besonders im Allegro moderato. Aber es ist ein Werk voller Leidenschaft, die selbst im Largo nicht milde und ruhiger wird. In den „Gedanklichen Melodien“ offenbart Grieg wiederum die ganze Schönheit seiner innigen und ruhigen Tendenz; „Kleber Frühling“ ist, wenn auch hin und wieder etwas sentimental werdend, besonders hervorgehoben. Bei der Konzertouvertüre „Am Herbst“ bin ich

die Rosen vor Ungeziefer schützen will, läßt seine Rosen, wie die Obstbäume, im Frühjahr vor dem Ausstreuen mit einer schwachen Karbolinlösung mit Kalzmilch spritzen.

Stenographie. Von der hiesigen Stenographen-Vereinigung „Stolze-Schrey“ wird uns geschrieben: Der Vorsitzende des Stenographenbundes Gabelberger verbande kürzlich an die Zeitungen eine Entschuldigungs- und die Statistik der Stenographenschule Stolze-Schrey verächtlich wird, weil darin eine Fiktion, „verschiedene Handelschulen, die nicht genannt sein wollen: 3523 Unterrichtsstellen“ enthalten ist. Für jeden einermagamen mit der Sache Vertrauten ist es ohne weiteres klar, weshalb diese Form gewählt wurde. Es handelt sich dabei um solche Privat-Handelschulen, die — gezwungen durch den scharfen Wettbewerb — der Öffentlichkeit gegenüber ihre Firma nicht genannt wissen wollen. Einem jeden, der sich dafür interessiert, wird die Deklaration des Stolze-Schreyschen Jahrbuches, Berlin, Breitestraße 21, gern Einblick in ihre Unterlagen geben und damit den Beweis führen, daß ihre Statistik in jeder Beziehung durchaus einwandfrei ist. Es ist allerdings schmerzlich für die Vertreter der einige 70 Jahre alter Schule Gabelberger, daß sie, trotz ihrer Monopolstellung in Bayern und Sachsen, von der kaum 10 Jahre alter Schule Stolze-Schrey hinsichtlich der Unterrichtsstatistik für ganz Deutschland schon so gut wie eingeholt ist.

Die Johanniseerfräucher sind in diesem Frühjahr von den Späzen sehr heimgegriffen worden durch Auspicken der Fruchtknospen. Wir haben vor einigen Wochen den Rat gegeben, die Johanniseerfräucher mit Kalzmilch, der eine schwache Karbolinlösung beigegossen wird, zu bespritzen. Der Bekämpfung gegenüber wurde von Gartenbesitzern der großartige Erfolg dieser Behandlung erzielt; denn in denjenigen Gärten, wo gespritzt worden ist, sind die Johanniseerfräucher von den Späzen verschont worden, wohingegen die Nachbarn klagen, daß sie keine Beeren bekommen werden, weil die Knospen ausgepickt sind. Bei den spät blühenden Sorten ist es jetzt noch Zeit, zu spritzen, wohingegen die Frühsorten, die hier aber wenig angebaut sind, schon zu weit getrieben haben. Am richtigen werden die Sträucher schon im Februar gespritzt, denn die Späzen beginnen ihr Vernichtungswerk schon, sobald die Knospen zu schwellen beginnen.

Aufsteckende Krankheiten. Im März sind an Infektionskrankheiten in Stadt und Amt Oldenburg gemeldet worden: 2 Scharlachfälle, und zwar 24 in der Stadt, 1 in Oertern, 4 in Ohmstede und 3 in Oernburg; 7 Diphtheritisfälle, davon 5 in der Stadt, 1 in Ohmstede und 1 in Oertern; 5 Todesfälle an Tuberkulose, und zwar 2 in Ohmstede, 2 in Oernburg und 1 in Wardeburg.

Zum Säfenarbeitszustand in Brake wird noch gemeldet: Den Anlaß zu dem Streik der Getreidelohndarbeiter hat folgende Tatsache: Nach längerer Pause kam als erstes Schiff der englische Dampfer „Luonodon Mangle“, Kapit. Maxon, in Brake an. Als der Dampfer mit den beiden Elevatoren und zwei Handgängen die Lohndung beginnen sollte, weigerten sich die Arbeiter, die dem Säfenverbande angehören, die Arbeit aufzunehmen, weil wegen der geringen Getreideeinfuhr zwei beedigte Wägen bei den Lohndarbeiten als Arbeiter beschäftigt werden sollten. Sie erklärten sich nur bereit, zu arbeiten, wenn die beiden als Arbeiter beschäftigten Wägen ausgetauscht würden. Hierauf ließen sich die Speditionsfirmer nicht ein und der Streik wurde bekannt gegeben. Mittags schlossen sich auch die im Freibezirk beim Getreide beschäftigten Arbeiter an. Die Firma hat darauf die Lohndarbeiten mit sämtlichen verfügbaren beedigten Wägen begonnen. Wie den Elevatoren arbeiten die ständigen Arbeiter der Firma J. Müller weiter. Da in Brake circa 30 beedigte Wägen vorhanden sind und die Getreideeinfuhr dieses Frühjahr nur gering ist, ist es gar nicht anders denkbar, als daß auch die beedigten Wägen zwischen-der bei den Lohndarbeiten mit beschäftigt werden, weil das Viegegeschäft ihnen unter diesen Verhältnissen nur geringen Verdienst gewährt. Die Sympathie des Publikums, so bemerken die „Br. N.“, ist daher auch ausnahmslos auf Seiten der Firma und der beedigten Wägen.

Terrainaufschüttung. Mit der weiteren Aufschüttung des Geländes jenseits der Eisenbahnlinie zwischen Sunde und Braker Bahn wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Das Regen einer Schmalpflanzung von der Sunde aus wurde gestern bereits in Angriff genommen. Als Schüttmaterial dient der aus der Sunde und dem Sunde-

nicht warm geworden. Es gehört wohl mehr Empfänglichkeit zum Genuße dieses Wertes, als man am Schluß des Konzerts noch besitzt. Vielleicht auch muß man es zweimal hören, um ihm Gehmaß abzumengen. Aber die Generalprobe, das sei hier nochmals gesagt, blendet uns ja leider, leider verfließen!

Das „Konzert für Pianoforte“ und das Klavier-Solo „Aus Holbergs Zeit“ wurden gestern von Prof. Heinrich Lutke vorgetragen. Sein Spiel ist uns allen bekannt genug. Wenn je, so hat er in seinen geistigen Leistungen bewiesen, bis zu welcher Höhe künstlerischer Vollendung er sich entwickelt hat. Am Klavier-Solo war sein Spiel von bewundernswürdiger Feinheit. Ob zart oder kräftig, er wußte mit seinem Anschlage stets einen Ton von weicher Rundung hervorzuholen. Allerdings hatte er in dem herrlichen Beethoven'schen Fügell ein Instrument zur Verfügung, das dem leichten Druck des Fingers gehorcht.

Die Hofkapelle spielte unter der Leitung des Hofmusikdirektors Manns mit großer Wärme. Daß in der Konzertouvertüre „Im Herbst“ mal eine Taktenleistung vorfam, ändert an dem Lobe nichts; denn die „Zweite Orchester suite zu Vier Stimm“ mit ihren schwierigen Rhythmen wurde glänzend vorgetragen, besonders innig „Solbes Lied“. Mit kluger Vorsicht wußte Hofmusikdirektor Manns in den „Zwei elegischen Melodien“ das Rührselige zu vermeiden. So zeigte die Hofkapelle denn wieder einmal ihre vorzügliche Schulung und außerordentliche Tüchtigkeit.

Herrn Hofmusikdirektor Manns danken wir, daß er eine so würdige und so Herzen gehende Gedenk-Gelegenheit benutzte hat. Der reiche Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer wird es ihm gezeigt haben, daß er samt seinem Orchester der Anerkennung seitens der musiklebenden Kreise unserer Stadt sicher sein darf. Die Frau Großherzogin wohnte dem Konzerte bis zum Schluß bei.

EmS-Kanal gewonnene Baggerland. Die angeschütteten Flächen sollen zu Bau- und Ackerplätzen Verwendung finden.

X. Wochenmarkt. Wie am letzten Markttag, so war der Preis für Butter auch am heutigen Tage um 5 Pfg. das Pfund gefallen. Die Preise für Fleisch und Wurstwaren hatten sich seit dem letzten Markt wenig verändert. Geflügel, das in guter Auswahl vorhanden war, wurde ziemlich teuer verkauft. Kaubier, die viel nachgefragt wurden, waren nur wenig an den Markt gebracht. Der weniger vorhandene Lohd war recht teuer. Nach Größe 10—20 Pfg. Eier hielten den festen Preis von 70 Pfg., teilweise wurden sogar 75 Pfg. gefordert. Vereinzelt wurden Gurken, Radies und hiesiger Salat angeboten, Margarine, die trotz der fallenden Butterpreise immer noch viel gekauft wurde, war in allen Preislagen zu haben. Die Zufuhr an Speisefarstoffen war recht groß, was zur Folge hatte, daß sie billig zu haben waren. Der Scheffel wurde durchschnittlich für 1 Mark verkauft. Die Preise für Pflanzenzucht bewegten sich ebenfalls in bescheidenen Grenzen. Schalotten kosteten 25 Pfg. das Vier. Bohnen und Erbsen zum Pflanzen wurden in verschiedenen Preislagen angeboten. Samenreien aller Art waren in großer Auswahl vorhanden. Gute Winteräpfel kosteten 30 Pfg. das Pfund. Im übrigen hielten sich die Preise wie folgt: Das Pfund Butter 1,15—1,25 Mark, Rindfleisch 80 Pfg. bis 1 Mark, Schweinefleisch 60—75 Pfg., Hammelfleisch und Kalbfleisch wurden je nach Qualität für 65—90 Pfg. pro Pfund verkauft. Schinken geräuchert 90 Pfg., im Durchschnitt 1,25 Mark, frisch 65 Pfg. Speck geräuchert 70—80 Pfg., frisch 60 Pfg. Wurstwaren 60—80 Pfg., Wurst 60 Pfg., Sülze 60 Pfg., frische Wurst 90 Pfg., Servelatwurst 1,30 Mark, Lochwurst 1,20 Mark.

Naturheilverein. Bei schönem Frühlingswetter machten etwa 80 Personen, groß und klein, die erste diesjährige Perzentour nach dem Wilden Loh und Wo Id. Um 10 Uhr ging es fort und um 6 Uhr war man wieder zurück. Mittagsrast wurde gehalten bei Wirt Klotzgether hinter dem Wildenloh und nachmittags kehrte man in Loh ein. Im Rückweg nimmt sich jeder seine Pfunde mit, Rasse und Milch liefert jeder Wirt. In dieser schlichten, anspruchslosen Weise macht der Verein seine Touren, die sich bei den wackerkühnen Mitgliedern großer Beliebtheit erfreuen. Sind die Touren auch ziemlich weit, so werden sie doch immer so geregelt, daß Überanstrengung ausgeschlossen ist. Das mag man daraus erkennen, daß als jüngster Teilnehmer ein vierjähriger Knabe die ganze Tour, als ältester ein 76jähriger Greis fast die ganze Tour in vollster Frische mitgemacht haben. Im Wildenloh wurde ein Fuchsbau befestigt, in Peterssehn stand man mit im Dorfpfist und ließ sich die schwere Arbeit des Lohgraben erklären. So bietet jede Tour etwas Neues und Interessantes.

Apri. 8. April. Der gekriete Schweinemarkt stand sehr erentlich von seinen letzten Vorgängen ab, so daß die Befürchtung, die hiesigen Schweinemärkte möchten ihre Frequenz fast gänzlich eingebüßt haben, schwinden kann. Es waren nämlich 168 Schweine angebracht, die infolge der erschienenen großen Menge von Liebhabern bzw. Liebhaberinnen reichenden Absatz fanden, so daß in kaum einer Stunde der Markt seinen Zweck gänzlich erfüllt hatte. Hierfür kosteten 12—15 Mk. — Auf merkwürdige Art erhielt die Frau eines hiesigen Arbeiters so schmerzhaft zu tun, daß sie im Gesicht, daß sie ärztlich behandelt werden mußte. Sie hatte in einer Verschleißige Kaffee an das Feuer gestellt. Als sie sich dann bei diesem zu schaffen machte, floh plötzlich der Kork von der Flasche und der siedend heiße Kaffee sprudelte der armen Frau ins Gesicht. — In unserer Gegend sind überall die Störche bereits heimgekehrt, also bedeutend früher als gewöhnlich.

n. Feber, 7. April. In der heutigen Schulaufsichtungsung wurde der Vorschlag der Schulkasse für 1908/09 festgestellt. Die Wohnungsfähigkeitsprüfung der Lehrer wurde von 400 auf 450 Mk. erhöht. Ferner wurde über die Herrichtung des angekauften Wobelschen Gartens als Spielplatz verhandelt. Die Beratung wurde abgebrochen, um zunächst eine Ortsbefichtigung vorzunehmen. Diese ist auf nächsten Freitag angesetzt.

Königen, 8. April. In der am Sonntag, den 5. April d. Js. abgehaltenen Kriegervereinsversammlung wurde einstimmig beschloffen, in diesem Jahre beim Bundesvertretertag in Barel den Antrag zu stellen, daß das Bundeskriegsgerichte im Jahre 1909 in Bönning stattfinden soll. Ferner wird der Verein beantragen, der Bund möge in Zukunft die Antikriegerverbände als solche bundesgesetzlich offiziell anerkennen. Als Delegierte für das Bundesfest und den Vertretertag wurden Steuer-Aufseher Reider und Buchhändler Dr. Schmüder gewählt; als Ersatzmann Kaufmann Dr. Reimers. In dem am 31. Mai d. Js. stattfindenden Antikriegerverbandsfest in Cappel wird sich der hiesige Verein ziemlich stark beteiligen.

O Wilhelmshaven, 8. April. Gestern wurden in und bei Bant zwei männliche Leichen aufgefunden. Die Todesursache ist in beiden Fällen auf übermäßigen Genuß von Alkohol zurückzuführen.

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung. Berlin, 8. April.

Dritte Lesung des Reichsvereins- und Versammlungs-gesetzes. Vörsengesetz. Am Bundesratsitzung: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, Bernuth und andere.

Abg. Grocher (Zentr.) konstatiert, daß die Hoffnung der süddeutschen Staaten, ihr freirechtliches Vereinsrecht zum Dank des neuen Gesetzes sei die alte politische Auffassung von Anno Doba, daß politische Vereine eine höchstgefährliche Sache seien. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht namentlich im politischen Denken über den Staat und seine Einrichtungen, auch das politische Denken mache Hoffnungen, und davor sollte das Volk durch die Fickelhaube bewahrt werden. Liberal ist die Vorlage allerdings im Sinne des Liberalismus, nicht aber im Sinne der Freiheit. (Lachen.) Durch die Zustimmung zu diesem Gesetz werden die Freirechtlichen alle ihre Traditionen über den Haufen, durch Annahme des § 7 machen sie sich verantwortlich für das ganze Gesetz. Das deutsche Volk sei viel zu edel beanlagt, als daß es sich eine be-

artige Gewaltpolitik gefallen lassen könnte. (Leb. Beif. bei der Würdigung; Jüssen bei der Mehrheit.)

Abg. Fürst v. Stöckel (Reichsp.) Der Ausschluß von Personen unter 18 Jahren von politischen Vereinen und Versammlungen ist eine Bedingung, von der wir unser Zustimmung zum Gesetz abhängig machen müssen. (Beif. Kanzler Fürst Billow erhebt sich.) Im § 7 ist ein Kompromiß zustande gekommen, zu dem uns die Zustimmung nicht leicht geworden ist. Das deutsche Reich ist ein Nationalstaat und deshalb muß dieser deutliche nationale Charakter auch auf das Gebiet der Sprache übertragen werden. Lieber wäre es mit gewesen, wenn die Regierung den § 7 nicht mit der Überwachungsmaßnahme begründet hätte. Um eine Entzweiung handelt es sich nicht. In den nächsten zwanzig Jahren wird die Möglichkeit des Gebrauchs der Muttersprache auch in politischen Versammlungen nicht genommen sein. Unrichtig ist es, daß das Gesetz das Polizeisystem in Preußen sanktioniert. Der Herr v. Payer schon sagte, ist der Widerstand der Parteien nicht ernst zu nehmen. Es ist sehr leicht, Opposition zu treiben, wenn man keine Verantwortung zu tragen hat. (Sehr gut!) Selbstverständlich muß das Gesetz den Charakter eines Kompromisses tragen, denn keine Partei hat die Mehrheit. Das Volk verlangt positive Arbeit von dem Reich, besonders jetzt und im nächsten Winter, wo ein Gesetz zu schaffen ist, mit dem wir aus der Finanznot herauskommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Junk (natl.): Wenn Herr Grocher dabei sprach, auf dem ganzen Reichsgebiet werden Maßnahmen ergriffen durch dieses Gesetz, so habe ich nur noch die Regelei bemerkt. (Geierkeit.) Von der Freiheit des bayerischen Vereinsrechts wird sichtlich nicht mehr gesprochen werden. Wenn die süddeutschen Staaten nicht mehr Opfer zu bringen brauchen zur Herstellung der Rechts einheit im ganzen Reich, so müßte das nicht viel, zumal auch wesentliche Vorteile in dem Gesetz geboten werden. Das ist natürlich nicht möglich, daß ein Staat nur die Vorteile aus einem Gesetz sich herausnimmt und die Nachteile nicht mit in den Kauf nimmt. (Beifall.)

Abg. Heine (Soz.): Bei uns besteht über die Vorlage nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Wenn Herr v. Payer uns gesagt hat, es sei wenig Kraft in unserm Widerstand; die Würde des Hauses wird auch bei Vernichtung des Waffens des Schotes und Wiges nicht gefährdet. Wir würden wohl temperamentvoller gesprochen haben, wenn wir nicht die besten Gründe nicht hören will und darf. Der Freirecht hat sein politisches Denken und Wissen auf dem Boden der Opposition gegenüber! Ebenfalls ist die innere Kraft der Opposition größer als die des Blocks. Allein für die beiden Mehrheiten enthält das Gesetz zweifelhafte Verbesserungen. Dem stehen gegenüber die Verschlechterungen des Zugsdienstverbot und des Sprachverbot, das für das ganze Reich ein Novum ist. Worin bestehen denn die Vorteile für den Freirecht aus dem Vereinsgesetz? Wenn bestritten wird, daß auf den Freirecht von den Konfessionsparteien mit dem Vörsengesetz ein Druck ausgeübt worden ist, so beweisen Sie, daß Sie überhaupt nicht wissen, was Sie tun. Die Konfessionsparteien sind Politiker, die wissen, was sie wollen (Geierkeit.) Der Freirecht zeigt sich bereit, sich zu unterwerfen, damit er nicht hinausgeworfen wird. Das Zentrum hat wieder einmal dem Reichstag gezeigt, daß es noch da ist für eine Zeit, wenn der Freirecht die Finanzreform durchgebracht haben wird. Der Kampf um die Freiheit wird nicht aufhören, führen wird ihn aber die Sozialdemokratie. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Schröder (freif. Vgg.): Herr Heine hat Recht, die Freiheitskampfdringlichkeit aufzuheben. Die Sozialdemokratie führt ihn aber unter der falschen Flagge des Massenkampfes, und damit wird nichts erreicht. Bei vernünftiger Handhabung würden allen Bundesstaaten Vorteile gebracht. Ich behaupte es am letzten, daß das Gesetz ein ideales ist, die Vereinheitlichung des Vereinsrechts ist von großer Bedeutung, und die mußten wir beachten, als es sich für uns darum handelte, ob wir das Gesetz annehmen oder fallen lassen sollten. Wäre dieses Gesetz abgelehnt worden, so wäre ein für die Polen noch viel schlimmeres gekommen. Wir konnten aus manderlei Gründen die Verantwortung für das Fallen des Gesetzes nicht übernehmen.

Abg. Haas (natl.) weist die Angriffe des Abg. Dr. Döblich aus zweiter Stellung zurück und drückt dem hiesigen Gesandten von Reichardt seine Sympathie aus, die vom ganzen hiesigen Volke geteilt werde.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen, in der u. a. Abg. Köhler (u. Vgg.) seine scharfen Überlegungen gegen den hiesigen Gesandten Dr. Reichardt zurücknimmt, wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Preiß (elf. Zentr.) beantragt zum § 3a eine Abänderung dahin, daß die Anmeldepflicht zum Betriebe der Wahlen in Wegfall komme, auch wenn der Besuch der Versammlung sich nicht lediglich auf Wahlberechtigte beschränkt. Auf Antrag des Abg. Dr. Müller-Meinungen (freif. Vp.) konstatiert

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, daß der § 3a lediglich vom formalen Recht handle und nicht vom materiellen Recht. Dieser Paragraph stamme aus dem bayerischen Recht. Ein Aufhebungsgesetz lasse sich aus der Antefenheit von Nichtwahlberechtigten nicht konstatieren.

Abg. Severing (Soz.) befragt einen sozialdemokratischen Änderungsantrag, durch den den gewerkschaftlichen Versammlungen die Anmeldepflichtung genommen werden soll.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg konstatiert, daß alles, was durch diesen Antrag erlangt werden solle, schon in dem Gesetz enthalten sei.

Abg. Legien (Soz.) widerspricht diesem.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag Preiß wird abgelehnt. Ueber den sozialdemokratischen Antrag wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 205 gegen 167 Stimmen abgelehnt.

Der § 3a wird angenommen, ebenso die folgenden Paragraphen.

Bei § 7 legt Abg. Ledebour (Soz.) nochmals den Standpunkt seiner Partei zur Sprachfrage dar. In diesem Paragraphen liege der Schwerpunkt des Ausnahmefalles. Auch durch zwanzigjährige Schonfrist werde dieser Bestimmung die Schärfe nicht genommen. Redner polemisiert die längeren gegen den Freirecht, bei dem er einen allmählichen

W. S.

Übergang zur nationalliberalen Auffassung entdeckt habe. Weisfall bei den Soz. (Bole): Die vernichtende Kritik der Oppositionsparteien an dem Entwurf habe nur eine schwache Entgegnung von der Mehrheit gefunden. Ob diese noch eine Argumentation überhaupt für nötig befunden habe? Das Verhalten der Mehrheit zu beurteilen, überlasse er der öffentlichen Meinung. Der § 7 sei der verwerflichste Punkt im Gesetz.

Hg. Dehrens (n. Bg.) erklärt, daß er seine Erklärung ausdrücklich erhalte, daß er von einer Neuerung des Reichsanwaltschafts nichts gehört habe, monach der § 7 auf Wunsch national-liberaler Kreise in das Gesetz aufgenommen worden sei.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg gibt eine Erklärung des Reichsanwaltschafts des zweiten Arbeiterkongresses im Empfang einer Deputation worden sei. Diese Bestimmung wohl über den § 7 gesprochen worden sei. Die Bestimmung der Dittmarerpolitik, andererseits werde sie seines Entsprechens der Dittmarerpolitik geseh. (Hört, hört!) Mit Wissen von großen Parteien eingeleitet. (Hört, hört!) Mit seiner Hilfe habe er gesagt, daß § 7 auf Einwirkung oder Wünsche industrieller Kreise und speziell rheinisch-westfälischer Industrieller zurückzuführen sei. Eine solche Einwirkung habe er schon deshalb nicht machen können, weil eine derartige Einwirkung oder Anregung weder direkt oder indirekt noch in irgend einer Form an den Reichsanwalt herangetreten sei.

Darauf wird über einen Schlußantrag namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 201 gegen 162 Stimmen bei fünf Enthaltungen angenommen.

Alsdann wird über die Änderungsanträge zum § 7 namentlich abgestimmt.

Der hierzu gestellte Antrag der Sozialdemokraten wird mit 199 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Bei dem Antrag des Zentrum (Ausnahmen der Versammlung eines bestimmten Berufs oder Standes von dem Sprachverbot) stimmen 164 Abgeordnete dafür, 197 dagegen.

Schließlich wird der § 7 in einer der Abstimmung angenommen. Die folgenden Paragraphen werden ohne Debatte angenommen.

Bei § 10 a betonte Frau-Wannheim (Soz.), mit diesem Paragraphen wolle man nur die Bildungsbestrebungen der proletarischen Jugend unmöglich machen.

Der Paragraph wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Sodann wurde das ganze Gesetz nach den Kommissionsbeschlüssen in namentlicher Abstimmung mit 194 gegen 168 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen in dritter Lesung angenommen. (Leute Bravo und Hurra.)

Die Resolution Gregoire über den Mitgebrauch der französischen Sprache in den französisch sprechenden Gebieten wird angenommen.

Bei der darauf folgenden dritten Beratung des Vorjenseitigen führte

Hg. Singer (Soz.) aus, die Kommissionsbeschlüsse machten seiner Partei die Annahme der Vorlage unmöglich. Der Handel in Getreide- und Mühlenfabrikation sei notwendig im Interesse einer billigen Volksernährung. Das Breiengesetz sei ein Ausnahm- und Breiengesetz für die Arbeiter. Das Breiengesetz und das Vereinsgesetz bildeten den moralischen Zusammenbruch des Freirechts.

Hierauf wird das Gesetz mit 208 gegen 168 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 28. April, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Petitionen. Der Präsident wünscht den Abgeordneten, daß sie in den Osterferien die nötige Erholung finden, um gefräft die Arbeit wieder aufnehmen zu können.

Schluß 8 1/2 Uhr.

Handelsteil.

Rom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Mechanische Weberei in Linsen. Der Aufsichtsrat der Mechanischen Weberei in Linsen bei Hannover schlägt nach Abschreibungen und Dotierung der Reserve 11 Proz. Dividende vor, gegen 7 Proz. im Vorjahre. Der Vorstand beurteilt die Aussichten für das laufende Jahr günstig.

Anwachsen der Kohlevorräte. Die Vorräte von Kohs nehmen einem rheinischen Blatt zufolge immer mehr zu und haben auf einigen größeren Lagerplätzen des Kohlenhandels bereits bedeutenden Umfang angenommen. Auch auf dem großen Lagerplatz in der Nähe des Dortmunders Hafens sollen, wie vor mehreren Jahren, wieder Kohlevorräte angeammelt werden, ebenso auf dem bei Embden gelegenen Lagerplatz. Außerdem sind mehrere Güterzüge zur Lagerung von Kohs genötigt, weil sie über ihre Beteiligung beim Kohlenhandel hinaus erzeugen und ihr Selbstverbraucht zurückgegangen ist.

Vom Kupfermarkt. Der Grundpreis für Kupferfäden wurde um 3 M. ermäßigt und beträgt jetzt 194 M. für 100 kg. Transatlantische Auswanderung. Im März 1908 wanderten über Bremen 4785 Personen und über Hamburg, wie oben berichtet, 4525 Personen aus. Im Vergleich mit den Auswanderungszahlen, welche der Märzmonat des Vorjahres und die entsprechenden Februar- und Januarmonate brachten, ergibt sich folgendes Bild:

Auswanderung über Bremen:		
Januar	1907	1908
Februar	10 963	2796
März	17 114	3942
	30 044	4785
Auswanderung über Hamburg:		
Januar	58 121	11 528
Februar	12 847	4008
März	18 222	4006
	19 299	4525
Bremen und Hamburg zusammen:		
	45 868	12 534
	103 489	24 057

Wenn auch die Auswanderung gegen die Vormonate sowohl über Bremen wie über Hamburg etwas gestiegen ist, so ist sie doch im Vergleich mit dem März 1907 bedeutend gesunken. Besonders die Auswanderung über Bremen ist ganz wesentlich zurückgegangen. Schon bei Besprechung der Jahresabschlüsse unserer beiden großen Schiffahrtsgesellschaften erwähnten wir, daß der Geldschiffgang auch im laufenden Jahre noch dünner unter den Folgen der amerikanischen Wirtschaftskrise zu leiden haben würde.

Berlin, 8. April. Börse heute auf allen Gebieten sehr fest.

Neuere Schlußkurse:

	7. April.	8. April.
Diskonto	175,50	177,25
Deutsche	294	285
Gandels	160,12	162
Hochum	212,50	216
Laura	212,50	216,25
Garpen	197,50	199,10
Gelsen	189,75	190,10
Kanada	149,87	152,10
Rafeta	111,40	112
Alond	97,40	98
4% Kuffen	82,25	82,50
Nordb. Wölle	129	129,90
Nordeng	fejt.	sehr fest.

Ausberichte der Oldenburger Banken vom 9. April Oldenburgische Landesbank.

	Aufauf	Verlauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konf. Anleihe mit auswärtsigen Zinsen	91	91,50
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährl. Zinsen	91	91,50
3 pCt. dergleichen	83	83
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe in pCt. Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 abgeschlossen	131,10	131,90
4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanleihe-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 abgeschlossen	99	99,50
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanleihe-Obligat., Gesamtsumme auswärtsig	97,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanleihe-Obligat., Gesamtsumme mit halbjährigen Zinsen	92,30	92,90
4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	97,50	—
4 pCt. Oldenburg. -Kaufmänn. Gemeinde-(Leinbahn) Obligat., verbriefte Tilgung b. 1908 abgeschlossen	97,50	—
4 pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	97,50	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90,50	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit auswärtsigen Zinsen	90,50	—
4 pCt. gar. Gutin-Bücker Priorit.-Obligat., 1. Emission	97,50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	91,10	91,65
3 pCt. dergleichen	81,70	82,25
3 1/2 pCt. Preussische Konf. Anleihe	91,10	91,65
3 pCt. dergleichen	81,70	82,25
4 pCt. Hamburgische Staatsanl. v. 1908, unterm. bis 1918	99,90	—
4 pCt. Rheinprovinz. Anleiheheine	98,70	99
4 pCt. Westf. Provinzial-Anl., unterm. b. 1918	98,95	99,25
4 pCt. Mannheimer Stadtanl., unterm. b. 1913	—	98

Mündelsche Anlagewerte.

	Aufauf	Verlauf
	pCt.	pCt.
II. Emission	97,50	—
3 1/2 pCt. Reichsbahn-Prioritäts-Oblig.	97,50	—
3 1/2 pCt. Rheinprovinz. Staatsanleihe v. 1901	97,40	97,70
3 1/2 pCt. dergleichen, unterm. bis 1918	93,50	93,80
4 pCt. Gothaer Grundkreditbank-Prioritäts-Obligat., unterm. bis 1918	97,80	98,10
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Prioritäts-Obligat., unterm. bis 1916	98,20	98,50
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Prioritäts-Obligat., unterm. bis 1916	98,20	98,50
4 pCt. Preuss. Hypoth.-Bank-Prioritäts-Obligat., unterm. bis 1916	97,70	98
4 pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Prioritäts-Obligat., unterm. bis 1912	96,70	97
4 pCt. Dänische Anleihe für Kisten-Obligat., in Dänemark mündelsche	97,10	97,40
4 pCt. Dänische Anleihe für Kisten-Obligat., in Dänemark mündelsche	—	—
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsche	91,70	92,25
4 pCt. Anarische Staatsrente in Kronen	93,10	—
3 pCt. steuerpflichtige italienische garant. Eisen-Obligat.	—	—
4 pCt. Deutsche Eisen-Ges.-Obligat., rückf. 100 pCt.	96,70	97
4 1/2 pCt. dergl., rückf. 100 pCt.	—	100,50
4 pCt. Eisenbahn-Renten-Obligat.	96,50	97
4 pCt. Eisenbahn-Renten-Obligat.	96,50	97
4 1/2 pCt. Norddeutscher Lloyd Schiffahrtsgesellschaft, unterm. bis 1913	—	99,10

3 1/2 pCt. Amsterdam für 100 in M. 168,20
 4 pCt. London für 100 in M. 20,38
 3 1/2 pCt. Remort für 100 in M. 4,175
 Amerikanische Noten für 100 in M. 4,175
 Holländische Noten für 100 Gulden in M. 16,81
 Diskont der Deutschen Reichsbank 5 1/2 pCt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Aufauf	Verlauf
	pCt.	pCt.
Mündelsche.		
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konf.	91	91,50
3 1/2 pCt. neue do. do. kalb. Zins.	91	—
3 pCt. do. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anleihe-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 abgeschlossen	99	99,50
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obl. (Stb. b. 1918) unterm. bis 1. April 1909	97,50	98
3 1/2 pCt. do. do. do.	92,30	92,90
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	131,10	131,90
4 pCt. dergl. von 1882. Dammer	97,50	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 abgeschlossen	97,50	98
4 pCt. Rühringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 abgeschlossen	97,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1906	90,50	—
3 1/2 pCt. Goldmündelcher Gemeinde-Anleihe	90,50	—
4 pCt. Gutin-Bücker Prior.-Obligat., garantiert	97,50	—
4 pCt. Preuss. Sachanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	99,40	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	91,10	91,65
3 pCt. do. do.	81,70	82,25
3 1/2 pCt. Preussische Konf.	91,10	91,65
3 pCt. do. do.	81,70	82,25
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unterm. b. 1918	98,70	99,15
4 pCt. Westf. Provinz-Anl., Serie V, unterm. b. 1918	—	—
4 pCt. Wiesbadener Stadtanl. v. 1908, Rückzahl. b. 1908 abgeschlossen	—	100
4 pCt. Barmer Stadt-Anl. v. 1908, unterm. b. 1918	—	—
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	—
Nicht mündelsche.		
4 pCt. Südsächsische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsche	—	92,25
3 1/2 pCt. Südsächsische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsche	—	—
4 pCt. abgel. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,20	95,75
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank und Mecklenb. Serie VI Rückzahlung bis 1918	—	—

ausgeschlossen	97,70	—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anleihe-Bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 abgeschlossen	96,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Banque Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 abgeschlossen	89,70	90,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt Bank v. 1905, Rückf. b. 1914 abgeschlossen	94,80	—
4 pCt. abgel. v. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank	87,80	88,35
3 1/2 pCt. do. do.	101	102
4 1/2 pCt. Rühringer Prioritäts-Obligat., rückf. 108	108	—
4 pCt. Gemeinlich. Dorffeld-Obligat., rückf. 103	103	—
4 pCt. Georg-Marien-Bergw.-u. Günter-Obligat., unterm. b. 1911, rückf. 103 pCt.	101	102
4 pCt. Walsbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	98,50	99
4 pCt. Warps-Simmer-Prioritäten, rückf. 105	101,50	102
4 pCt. Oldenb.-Portug. Anleihe-Obligat.	97,50	—
Reiseakt für 1 Str. in M. 168,20	20,38	20,46
Reiseakt für 100 in M. 4,175	4,2125	—
Amerikanische Noten für 100 in M. 16,81	—	—
Holländ. Noten für 100 Gulden in M. 16,81	—	—

In der letzten Berliner Börse notierten:
 Oldenb. Spar- und Leih-Bank 175,90 pCt.
 Oldenb. Eisenbahn-Anstalt (Anleihe) 81 pCt.
 Darlehensaus der Deutschen Reichsbank 6 1/2 Proz.
 Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Proz.

Schlußkurse der Londoner Börse.

mitgeteilt von der	
London and Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Wallden House, Moorgate Street, London E. C.	
	4. April. 8. April.
Englische Konfols	87,38 87,62
Baltimore and Ohio	84,75 86
Canadian Pacific	154,50 157,97
Southern Pacific	74,87 76,19
Union Pacific	127,50 129,57
United St. Steel Comm.	33,92 34,87
Inacoda	7,92 7,87
Rio Tinto	64,95 65,62
Charterer	0,68 0,71
De Beers	11,75 11,68
East Rand	3,31 3,31
Geduld	1,19 1,19
Glen Deep	1,43 1,43
Goetz	0,62 0,68
Goldfields	2,87 2,87
Johannis Zw.	0,78 0,78
Katibis	2,87 2,87
Meper Charton	2,81 2,81
Robbinston	6,19 6,31
R. Diamond	5,88 5,81
Randfontein	1,06 1,18
Rand Mines	5,31 5,48
Robinson	8,37 8,25
Road. Centr. D.	0,87 0,87
van Ryn	3,06 3,12
El Oro	1,15 1,12
Esperanza	1,82 1,91
D'Amboe	7,88 7,38
Sons of Swalia	1,06 1,06

Bremer Börse, 8. April.
 Baumwolle still. Upland middl. loto 53 1/4 A (vor Not. 54 A). — Kaffee ruhig. Im Markt Columbia und Caracas. Schmalz stetig. Zuck und Sirken 43 1/4, Doppelweizen 44 A.

Berlin 8. April. Produktbericht. Hier war heute die Tendenz für alle Getreidearten ausgeprochen schwach. Auf Weizen brühten die amerikanischen Preisermelungen. Krug gab unter dem Einfluss der Privatberichte über den Getreideanfang und des stärkeren russischen Angebots nach. Safer stellte sich infolge von Realisationen niedriger. Mais war nur zu wesentlichen ermäßigten Preisen veräußert. Roggen geschäftlos und kaum verändert.

Ziehmarkte
 Hamburg, 7. April. (Sternschanz-Ziehmarkt.) Schweinehandel lebhaft. Zugeführt 4300 Stück. Preise: Verlanbschweine, schwere, 55 M., leichte 55—56 M., Sauen 42—53 M. und Ferkel 42—53 M. per 100 Pfund.
 Hamburg, 7. April. (Sternschanz-Ziehmarkt.) Silbermarkt. Angezogen 1625 Stück. Gehalt für 50 Kilogr. Schlachtkgewicht: Besonder gute Doppelreiter 104 1/2—120 M., 1. Qualität 98 1/2 bis 105 M., 2. Qualität 88—93 1/2 M., 3. Qualität 79—84 1/2 M., geringste Sorte 66 1/2—73 1/2 M. Umverkauft 20 Stück. Sander reg.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.
 „Kronprinzessin Cecilie“, Högemann, gestern 12 Uhr mittags in Newport. „Kaiser Wilhelm der Große“, Polack, gestern 12 Uhr mittags von Newport via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „König Albert“, Fejen, heute 12 Uhr mittags von Gibraltar via Reapel nach Genua. „Göden“, Wilhelm, von Ostien, gestern 2 Uhr nachmittags in Genua. „Kieff“, R. Meyer, von Ostien, heute 9 Uhr morgens von Ostien. „Grafenau“, Doltz, nach Australien, heute 4 Uhr morgens von Wien. „Greifswald“, Willenjan, nach dem La Plata, gestern von Buenos Aires nach Rosario. „Kronprinz Wilhelm“, Rieder, nach Newport, heute 6,45 Uhr morgens Dover passiert. „Großer Kurflur“, Frenn, von Australien, heute 8,30 Uhr vorm. in Antwerpen. „Halle“, Rehm, nach Westfalen, vorgeh. in Pernambuco. „Hessen“, Rath, von Australien, heute 3 Uhr nachmittags auf der Weser. „Brin Heinrich“, Grofch, nach Ostien, heute 1 Uhr nachmittags Vorham Riff passiert. „Schwarz“, nach Batum, heute in Batum. „Bapern“, nach Genua, heute in Reapel. „Breuden“, nach Nicolajeff, gestern von Westfa. „Sachjen“, nach Marseille, heute in Konstantinopel.
 Dampfschiffahrtsgesellschaft „Panja“.
 „Gernburg“, Dellerich, vorgeh. vom La Plata nach Hamburg. „Apfels“, v. Zillen, gestern von Colombo nach Madras und Kalkutta. „Schwarzenfels“, Franzius, gestern 5 1/2 Uhr nachm. St. Catharines pass. nach Hamburg. „Odenfels“, Dittmann, heute von Karachi nach Hamburg. „Varenfels“, Engelage, heute mittag Dover pass. nach Colombo, Madras und Kalkutta. „Tannenfl“, Lufde, gestern in Colombo.

Nachfrage.

Mackenzie. In der für den Landmann Dierdorf daselbst am

Sonnabend,
den 11. April d. J.,
stattfindenden Auktion kommen noch:

- 1 beste Milchkuh, nahe am Kalben,
 - 1 milchgebende Ziege,
 - 9 Hühner u. 1 Hahn,
 - 1 Kinderwagen, 1 Spielwagen,
 - 1 Butterkarre u. c.
 - mit zum Verkauf.
6. Fels, amil. Auktionator, Elsfeld.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. April d. J., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Probros Lokal in Dierdorf:

- 3 Schweine, 1 Bettstelle mit Bett, 2 Sofas, 1 Gaststuhlmöbeline, 3 Wägen, 1 Schreibtisch, 3 Kleiderkränze, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wanduhr und 15 Bilder gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Neue Möbel
billig zu verkaufen, als: Büchertische, Sofa, Tisch, Stühle, Küchenschrank, Kleiderkränze, Bettstellen, Matratzen, Kleiderhaken, Wilhelmstraße 1a.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. April d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie in Dierdorf:

- 38 Hühner und 1 Hahn, 8 Schweine, 2 Ferkel, 12 Sofas, 3 Kleiderkränze, 1 Spiegel, 6 Bilder, 7 Kleiderhaken, 4 Stuhlmöbel, 5 Kommoden, 1 Wanduhr, 5 A. Tisch, 6 Schränke, 4 Kleiderhaken, 1 Kleiderhaken, 5 Kleiderhaken, 1 Schrank, 1 Horke mit 26 bunten Gefäßen, 1 Kleiderhaken, 6 Biergläser, 3 Spiegelkränze, 1 Petrol-Maschine, 3 Servietten, 1 Kronleuchter, 1 Paar Portieren mit Stange, 2 Teppiche, 4 Fruchtschalen, 2 Blumenhänder, 3 Wägen, 8 bunte Blumenkörbe, 1 Wasserkran, 1 Zellerborte, 2 Fahrräder, 1 Kleiderhaken, 2 Humme Diener, 1 Kleiderhaken, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Auszug, 1 Auszug mit Musik und 1 Bienenborte gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Moderne Garnituren,
als: 1 rote Nähgarnitur, Sofa, 4 Sessel, 1 Spiegel, 1 grüne gestickte Zuggarnitur, Sofa, 4 Sessel, 1 graublau gestickte Nähgarnitur, Sofa, 2 gr. Sessel, enorm billig zu verkaufen in Wilhelmstraße 1a.

Turn-Verein Vor dem Haarentor.

Freitag, den 10. April d. J., nach dem Turnen:
Anherberndliche Haupt-Verammlung.
Tagesordnung:
1. Berichterung der Verbandschriftlichen letzter Verammlung.
2. Tagesordnung.
3. Anträge.
4. Berichterung über den letzten Gauzug.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Sofa,
fast neu, für 30 M. zu verkaufen
Bettstelle, 1 1/2 Licht, mit Springmatratze, 15 M.
21 Helmstraße 1 a.

Ammer-Sped
ländisch.
(keine Rauchstammer-Ware)
4 Fbd. 3 M.
ger. Schweinsköpfe,
à Fbd. 40 S.

Herm. Beyer,
Gede Daaren- u. Wortenstr.
Achtung! Achtung!



Morgen, Freitag:
Großer Fisch-Verkauf
am Stau.

Mache darauf aufmerksam, daß die Fische direkt vom Westmünder Fischdampfer entloscht sind. — Gro- u. kleine Schellfische, Schollen, Rotzungen, Karbonadenfische, Kablauer, Wachs u. w. Billigste Lagerverste. Bitte freundlichst um guten Zutpruch.

Kriegerverein Ewelbake.

Am Sonntag, den 12. April, abends 7 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.
Die Vorstandsmitglieder ersuchen um 6 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Gefunden.

Am 1. April ein Gärtel liegen geblieben.
Carl Goertling.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen 2 bis 4000 M. p. 1. Mai 08. Offerten u. S. 807 an die Exped. d. Bl.

Zu verleihen.

ohne Bürgen schnell dinstretend bis selbstgebeten Residenz, Berlin 31, Waffstr. 1.

Miet-Gesuche.

Gesucht zu Mai oder später für alleinstehende Dame eine obb. Oberwohn. Preis 200 M. Off. erbeten Katharinenstr. 21.

Welt Ehepaar sucht zu Nov. früh Wohnung m. etwas Garten, im Kreise von 400-450 M. Nähe des Bierbr. bezogen. Off. unter H. M. 12 postl.

Wohnung, ca. 3 Zimmer und Küche, ev. Haus mit Garten, als Sommerwohnung
oder für dauernd gesucht. Bevorzugt Hude od. Zwischenahn. Offerten u. L. 3624 an W. H. Scheller, Ann.-Exp., Bremen.

Gesucht zu Mai e. H. freubl. Wohnung für eine alleinstehende Frau. Offerten unter S. 783 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für ein junges Paar zum 1. Mai oder Juni eine kleine freundl. Oberwohnung. Preis 250-300 M. Zeitungsgehornt. Viertel od. Ziegelhofstr. bevorzugt. Offerten unter S. 800 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verleihen, gel. 1. Mai Wohnung, a. l. m. Garten, 3. W. bis 400 M. Angeb. erb. postl. Becht u. H. W. 10.

Zu vermieten.

Ant. i. Mann erb. Wohnung. Mühlenstraße 8.

Zu vermieten zum 1. Mai ein freundl. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 2 Herren, in nächst. Nähe der Stadt.
Wilhelmstraße 1.

Fortausgeh. sel. Oberw. Hof. od. in. zu verm. Kreuzstr. 7a.
Zu vermieten zum 1. Mai die Unter-Wohnung im Hause Haarentorstraße 10.
Rad. Meyer & Dickmann.

3. v. m. B. u. Schl. Bergstr. 11.
Unterwohn. (Neub.), 2 St., 3 R., Küche, Speisek., mit Gas- u. Wasserleit., Garten, p. 1. Mai oder später zu vermieten. Preis 320 M.
Gebr. Meyer, Alexanderstr.

Gut möbl. Zimmer u. Kam. zu verm. Gaarenstraße 55.
Wittigstr. Markt 21.

3. v. m. E. u. S. Humboldtstr. 6.
Umständeb. a. verm. a. gl. od. 1. Mai jch. ger. Unterwohn., Preis 200 M. a. ruh. Bewohner. Göttingerstr. 1a. i. Haarentor. Näheres Krinselnweg 2a.

Eine Daarert, Laden, Wohn. u. w., als Bäckerei oder sonstigen Betrieb billig zu vermieten, zum 1. Mai d. J. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

3. möbl. Wohn- u. Schlafz. per sofort oder später zu verm. Bahnhofstr. 1a, p. 1.

Alleinstehende Damen finden häßlich möblierte Zimmer, auf Wunsch mit voller Pension, bei gebildeter Dame. Offerten unter S. 773 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Ein i. Mädchen, w. Handarb., Schneiderin u. f. Küche erlernt hat, sucht Stellung zum 1. Mai in bestem Hause, am liebsten Oldenburg oder Oldenburg. Off. unter S. 796 an die Exped. d. Bl.

17jährige Ostpreuß. Luth. sucht zu Ostern oder später gute Stelle als Stütze im Haushalt gegen Salär. Offerten unter S. 794 an die Exped. d. Bl.

Meine Tochter sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts und der feinen Küche bei Familienanschluß, wo Dienstmädchen vorhanden ist, möglichst im nächsten Nachbarhaus. Eintritt zum 15. April od. 1. Mai. Off. Off. zu richten an Lehrer Göthe in Sülzengrenn b. Wände i. W.

Junger Mädchen, 22 Jahre, welches im Haushalt erfahren ist und alle Arbeiten mit verrichtet, sucht Stellung z. 1. Mai in landwirtsch. Haushalt, am liebsten, wo Frau fehlt, Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.
Wilhelmsbaven. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
1. Bäckergefelle.
F. Kemm, Badermeister, Dromteich 50.

Automobilfahrer.

Jedermann wird in kurzer Zeit in technischer Praxis herangebildet. Bedeutendsten und lehrreichsten Instituts dieser Branche. Eigene Lehrwerkstätte, Tages- u. Abendkurs. Nach Lehrzeit Stellung in la- und Ausland. Von Behörden bevorzugt. Prospekt frei.
Automobilfahrer-Technikum „Elektro“, Berlin, Bremen, Ostersteinweg 10b, 1.

Düngemittel.

Gesucht zum baldigen Antritt ein mit der Branche genau vertrauter
Reisender,
welcher die einschlägige Kundenschaft genau kennt. Gest. Offert. u. S. 287 M. an Dankenstein & Rogler, N.-G., Cassel, erb.

Bank-Vertreter

Preiswertige Unternehmung von Darlehensgeschäften gel. Gest. Offerten unter H. 429 W. an Dankenstein & Rogler N.-G., Hannover, erb.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Knecht,
der bei mir Kost und Wohnung hat.
Theodor Meyer,
Schillingstr. 8.

Altenjunior. Gesucht zum 26. April ein
Bäcker-Gefelle,
der selbständig arbeiten kann, für meine Schwarz- u. Weißbrot-Bäckerei.
D. Hasse.

Wesloh. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Malergehilfe.
Rübten, Watermstr.

Fabrik für Zentralheizungs-, Lüftungs- und Trocken-Anlagen sucht für Oldenburg und Umgegend einen kassierer tüchtigen
Vertreter

zu engagieren, der bei Behörden und den in Frage kommenden Bauunternehmern bestens bekannt ist. Offerten sub H. L. 3251 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

Polsterer u. Dekorateur,
selbständiger guter Arbeiter,
auf sofort gesucht.
Kunstgewerbliche Werkstätten Oldenburg.

Friedenmoor. Gesucht auf Mai oder später ein
Knecht,
nicht unter 17 Jahren.
Carl Busf.

Vertreter

für den Bezirk und die Stadt Oldenburg
von der
Elbsandstein-Industrie,
Allgemeinvertrieb,

gesucht.
Offerten unter S. 806 an die Expedition dieses Blattes.
Gesucht

Zimmergesellen.

Gebr. Meyer, Zimmermeister.
Gesucht zu Mai intelligenter, kräftiger Burche als
Hausdiener

für ein Geschäftshaus, der auch an der Berrichtung geschäftlicher Arbeiten Interesse hat. Off. erb. unter S. 804 an die Exped. d. Bl.

1 Malergehilfe.

W. M. Harms, Vorderstr. 3.
Gesucht ein
Laufjunge.
S. Reening, Neuh. Damm 28.

Junger Hausknecht, welcher Ostern die Schule verläßt, für kleine Arbeiten gesucht.
W. H. Rindemann, Harmonie, Oldenburg.

Bäckergefelle.

W. B. Deel,
Ganderseele bei Delmenhorst.
Suche sofort einen tüchtigen
Tischlergesellen

gegen guten Lohn.
Ang. Kemling, Elsfeld, Tischlerei mit Krattbetrieb.
Gesucht 2 tüchtige
Stellmacher.

Carl Ridel, Rosenstr. 19.
So vor melden! Jäger, Aufseher, Deiger, Meidisch, Schmieb, Schatzmeister, Diener, Küstler, Beckmeister, Maschinenbauer, Lokomotivführer, Stellmacher, Unternehmer usw. in deutsch. Stellen. Nachweis Altona. Gr. Mühlenstr. 29. Rückporto erbet.

Gesucht per sofort für meine Schwarz- u. Weißbrotbäckerei
1 Gefelle.
Selbständige Führung gegen hohen Lohn.
Jade. S. Brunnnd.

Gesucht auf sofort oder zu Ostern ein tüchtiger
Bäckergefelle,
welcher selbständig arbeiten kann. D. Steinfeld, Auguststr.

Finanzgeschäft, welches Darlehen verleiht, sucht überall tücht.
Vertreter.
Off. an Erhard Frisch & Co., Offenbach a. M. Wismstr. 133.
Gesucht ein

Maschinist

für eine Dampfmaschine am Hafen in Oldenburg.
Zu melden bei unserem Aufseher J. m. e.
W. Rogge, G. m. b. H., Bremerhaven.

Per sofort tüchtige Arbeiter gesucht.
M. P. Hebersbach.
Zum Betrieb
landwirtschaftlicher
Maschinen
werden gut eingeführt
Vertreter

gesucht. Nur wirklich tüchtige Verkaufskräfte belieben ausführliche Angebote unter K. C. 1254 an Rudolf Mosse, Köln, einzulegen.

Weibliche.

Bent. Gesucht ein Mädchen für Haushalt und Laden mit Familienanschluß.
Gebr. Balfress,
Genossenschaftsstr. Nr. 7.

Krankeitshalter auf sofort oder zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen gesucht für kleinen Haushalt. Offerten unter S. 100 postlagernd Oldenburg bei Filiale, Langestraße 20.

Donnerstags. Gest. auf so. o. 1. Mai 1 ordentl. Mädchen, welches m. f. Dietr. Albers, Krämerin, welches in der Hotelküche nicht unerfahren, findet in einem kleinen Logierbude in Bob (Hien, Bez. Osnabrück, während der Saison, Juni bis Oktober, Stellung, wo dieselbe unter Aufsicht der Hausfrau tätig sein kann. Angenehmer Gehalt wird bezahlt. Ebenso findet bafelst br. 1. Mai oder 1. Juni ein ordentliches Mädchen dauernde Stellung bei gutem Lohn. Angebote unter S. 792 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gest. a. gleich o. 1. Mai ein ordentl. Mädchen o. e. einf. ja. Mädchen.
E. Wemmen, Theaterwall 9.

Mädchen i. Küche u. Haus a. 1. Mai gel. Alumenstr. 10.
Gesucht auf gleich oder später einige junge Mädchen zum Schneiderlernen.
Frau Duden, Bergstr. 18.

Umständeb. a. 1. Mai ein f. b. l. Mädchen b. Fam-Anschluß u. Gehalt. Frau S. Kreuzfeld, Waffstr. 29.

Aum 1. Mai für einen kleinen bürgerlichen Haushalt ein f. j. sauberes Mädchen. Zu melden Gaarenstraße 20.

Gesucht zu Mai für Beamtenhaushalt ein tüchtiges, konfirmiertes oder älter. Guter Lohn. Zu erfragen bei
Hr. Sulmann, Katharinenstr. 8

Hausmädchen

gesucht, wegen Erkrankung des jetzigen.
Frau von Köpping,
Gartenstr. 5.

Zur Führung eines kleinen familiären Haushalts, allein stehend Herr. Sandwever, mit eigener Bekleidung, wird zu Mai oder später ein älteres Mädchen oder junge Witwe o. Kinder als
Haushalterin

gesucht. Näheres b. G. Rothsch, Oldenburg, Langestraße 40.
Zur Führung eines landwirtsch. Haushaltes wird wegen Verheiratung der jetzigen ein
Haushalterin

gesucht zum 1. Mai oder später. Offerten unter S. postlagernd Verden bek. erbeten.
Zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen.

Junger Schüler findet s. Off. a. Reni. Sohn alt. Gym. u. W. D. Filiale, Langestr.

Pensionen.

Junger Schüler findet s. Off. a. Reni. Sohn alt. Gym. u. W. D. Filiale, Langestr.

Gesucht ein jung. Mädchen, Schneid. erl. u. eine Arbeiterin. Joh. Neumann, H. Bahnh.

Gesucht ein junges Mädchen als Stütze für Haushalt u. Geschäft. Offert. mit Gehaltsantrag unter S. 802 an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein junges Mädchen als Stütze für Haushalt u. Geschäft. Offert. mit Gehaltsantrag unter S. 803 an die Exped. d. Bl.

Suche auf so. oder 1. Mai ein ordentliches junges Mädchen in Stütze im Haushalt u. Relation bei Familienanschluß u. Gehalt.
Aug. Solzmeier, Radben i. d. Bahnhofrestauration.
Gesucht auf sofort ein
Mädchen

für meinen kleinen Haushalt. Nordham. S. Waver
Gesucht für Norddeubad
Spiekerrog

Saal-, Zimmer- u. Küchenmädchen.
20 Mottenstraße 2.
Gesucht auf so. eine ordentl. Reinmachefrau.
S. Borchers, Ritterstr. 11/12.

Stundenmädchen

per sofort gesucht. Langestraße 6

Gest. auverl. f. b. l. i. Mädchen für Haus u. Laden. Mädchen, Waffstr. u. gel. Gebrüder.

Gesucht auf sofort oder später mehrere ja. Mädchen, welche Schneider lernen wollen.
Frau Friele, Waffstr. 2

Suche ein einf. ordentl. Mädchen für leichte Stell. b. hohem Salär. Mädchen bei 2 Kinder. Hausmädchen i. Offiziershaus. Köchin u. Haushälterin u. c. w. Näheres, Mädchen i. Küche u. Haus und K. Knecht.
Frau Emma Graf, Stellen Marktalle.

Nach Mai Mottenstr. 8. w. w.

Krankeitshalter sofort auf Mai junges Mädchen für Haus und Haushalt. Näheres Filiale, Langestraße 20.

Gesucht gebildetes i. Mädchen für 10jähr. Kind (Mädchen) u. Beaufsichtigung während d. Nachmittagsstunden und Nachmachung der Schularbeiten, evtl. in der Exped. d. Bl.

Stundenmädchen auf sofort gesucht. Alumenstr. 10

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen, welches sich allen Arbeiten u. tertiär.
Frau Gerh. Meichen, Bahnhofstr. 12.

junges Mädchen

für Küche und Haushalt, ev. Gehalt und Familienanschluß. Off. u. S. 808 a. d. Exped. d. Bl.

Wegen Erkrankung der Frau wird auf den 15. April ein geeignete Person zur Führung des Haushalts gesucht.
Beitia, Pastor Münnich

a. Gesucht zum sofortigen Einlebensende, zuverlässige, saubere geübte Frau als Hauswart und zum Reinmachen Geschickliche. Wohnung in der Fabrik im Geschäftsbau, etwas Gehalt in der Garde erbeten. Persönliche Meldungen verboten. In den Geschäftsräumen von 7 bis 8 Uhr abends zwischen 6 und 8 Uhr abends.
Chemische Fabrik Oldenbrok - Bahnd.

Gesucht per 1. Mai nach Mädchen für alle Hausarbeiten. Elsfeld. Admit. S. 802

junges Mädchen

für Küche und Haushalt, ev. Gehalt und Familienanschluß. Off. u. S. 808 a. d. Exped. d. Bl.

Wegen Erkrankung der Frau wird auf den 15. April ein geeignete Person zur Führung des Haushalts gesucht.
Beitia, Pastor Münnich

a. Gesucht zum sofortigen Einlebensende, zuverlässige, saubere geübte Frau als Hauswart und zum Reinmachen Geschickliche. Wohnung in der Fabrik im Geschäftsbau, etwas Gehalt in der Garde erbeten. Persönliche Meldungen verboten. In den Geschäftsräumen von 7 bis 8 Uhr abends zwischen 6 und 8 Uhr abends.
Chemische Fabrik Oldenbrok - Bahnd.

Gesucht per 1. Mai nach Mädchen für alle Hausarbeiten. Elsfeld. Admit. S. 802

Gest. ig. Mädchen s. Pensionen. Reicherts Waffstr. 11, Glanzplattener, Bremerstr.

Aufwartefrau f. einige Stunden u. nachm. gel. Wismstr.

Stundenmädchen

per sofort gesucht. Langestraße 20.

2. Beilage

zu Nr. 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 9. April 1908.

16. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer.

Oldenburg, 8. April.

Unter dem Vorsitz von Geh. Oekonomierat J. u. h. von begann heute morgen um 10 Uhr im Landtagsgebäude die 16. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer. Von 37 Kammermitgliedern waren 32 erschienen; als Vertreter der Regierung war Landesökonomierat Prof. Dr. Buhlerl anwesend. Der Vorsitzende stellte zunächst den neuen Assistenten der Landwirtschaftskammer, Dr. Twiesjelman, vor für den demnächst ausstehenden Dr. Ritter eintritt, vor.

Aus dem Vorschlag

sind folgende Zahlen von weitergehenden Interesse: Für die Anstellung eines zweiten Assistenten wurde ein Betrag ausgemittelt. Der betr. Herr soll sich hauptsächlich mit der Redaktion des „Landwirtschaftsblattes“ beschäftigen. Bei der Gelegenheit regte A. M. Gabben-Duanens an, das „Landwirtschaftsblatt“ in Zukunft zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen. Man werde dadurch mehr Inzertate bekommen und auch mehr Mitarbeiter gewinnen. — Der Generalsekretär erwirbte, ein häufigeres Erscheinen des Blattes könne er nicht empfehlen. Es werde dadurch der Charakter eines Fachblattes verlieren und mehr und mehr eine Tageszeitung werden. — Es sprachen noch die Herren Müller - Nuthorn und Corneli - Großenmeer zu dem Punkte. Ein Antrag wurde nicht gestellt. Die Anstellung des zweiten Assistenten wurde schließlich beschlossen. Im Geschäftsfosten legt der Vorschlag 8550 M. an Reisekosten und Diäten 7500 M. an Geschäftsräumlichkeitenunter 8524 M. an Bureaukosten 9730 M. an Porto 100 M. für die Expedition 8700 M. an Aufwendungen werden. Die Gehälter der Tierjudt erfordern insgesamt 11 650 M. und zwar Ferkeljudt 550 M., Milchjudt 8000 M., Schweinejudt 1000 M. u. u.; für Tierjudt und Ausstellungen weiß der Vorschlag 4000 M. an, für Ferkeljudt und Obstbau fast 300 M. an zu bewilligen; der Antrag wurde angenommen. Herr S. Gabben-Duanens beantragte, die für Aufschlagschüler beantragte Summe von 550 M. zu streichen. Herr A. H. H. - Hartw. wolle nur 450 M. bewilligen; beide Anträge wurden abgelehnt. Herr A. M. n. - S. beantragte Streichung der 400 M. die für Veranlassung von Studienreisen angelegt sind. Es wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß dadurch die Studienreisen, die sich bisher als lehrreich für unser Land erwiesen hätten, gefährdet würden. Die 400 M. seien hauptsächlich dafür erforderlich, um den Leiter der Gesellschaften für die Kosten, die ihm durch die Vorbereitung der Reise entstehen, schadlos zu halten. — Herr S. Gabben-Duanens wies den großen Wert solcher Reisen; er dienten dazu, die Liebe zum eigenen Vaterlande zu wecken. Man lerne draußen, beim Studium der fremden Verhältnisse, oft erst recht die heimischen Verhältnisse zu schätzen, selbst sich mit der heimischen Wirtschaftspolitik auszuwöhnen. Der Vorschlag scheidet in Einnahme und Ausgabe mit 100 369 M.

Aus dem Vorschlag der Veruch- und Kontrollstation ist folgendes hervorgehoben: Der voraussichtliche Kassenbestand beträgt am 1. Mai 1908 abzüglich Betriebsfonds von 12 000 M. 9000 M.; an Gehältern werden 19 250 M. gezahlt. Der Vorschlag balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 88 700 M.

Vermehrung der Staatszuchtstelle.

Generalsekretär Dr. G. e. e. r. f. e. n. s. referierte dann über einen Antrag des Vorstandes auf Vermehrung der der Landwirtschaftskammer zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Staatsmittel.

Die vormaligen Landwirtschafts-Gesellschaften und landwirtschaftlichen Zentralvereine erbilden ihre Aufgabe

vorwiegend in der Wahrnehmung einer anregenden und belehrenden Tätigkeit, die sie in Wort und Schrift auf den verschiedenen, von ihnen bearbeiteten Gebieten ausübten. Wenn wir dem gegenüber die Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft ins Auge fassen, wie sie von den in den letzten Jahrzehnten errichteten Landwirtschaftskammern ausgehen, so sehen wir, daß zu der Anregung und Belehrung eine in großen Umfang betriebene praktische Tätigkeit auf den verschiedenen Gebieten hinzugekommen ist. Die Erfolge dieser praktischen Maßnahmen, mit denen zuerst die großen preussischen Kammern vorgehen, beginnen allmählich zu Tage zu treten. Sie zeichnen sich vor den Ergebnissen der früheren, auf Anregungen sich beschränkenden Landwirtschafts-Förderung besonders dadurch aus, daß durch sie eine planmäßigere und sehr viel schnellere Förderung der Landwirtschaft in die Erscheinung tritt. Solche praktische Maßnahmen erfordern aber zu ihrer Durchführung erhebliche Mittel. Die Landwirtschaftskammern haben dieselben zunächst aufgebracht durch die eigenen Umlagen. Gleichzeitig sind denselben Vereinen Mittel, immer weiter erhöht Staatsmittel zur Verfügung gestellt worden, die heute bei den preussischen Kammern die durch eigene Umlagen aufzubringen Mittel in allen Fällen übersteigen, bei einzelnen Kammern den dreifachen Betrag der eigenen Umlagen ausmachen und auch bei anderen deutschen Kammern, wie denjenigen der Herzogtümer Vorpommern und Braunschweig und des Großherzogtums Hessen, den Betrag der eigenen Umlage nahezu erreichen.

Bei uns im Herzogtum sind zahlreiche Maßnahmen, sowohl auf dem Gebiete der allgemeinen Landwirtschaft, als auch der Viehzucht und des Ackerbaues, die in anderen deutschen Landesteilen bereits mit bestem Erfolge Anwendung finden, noch nicht aus theoretischen Erörterungen herausgekommen, nur weil es an den Mitteln zu ihrer Durchführung fehlt. Wenn die Landwirtschaft des Herzogtums sich nicht rechtzeitig über diesen Mangel klar wird, dann wird sie gegenüber anderen Bezirken ins Hintertreffen kommen müssen, bevor wieder auch das bei uns so hoch entwickelte Vereinswesen mit seiner Selbsthilfe nicht schüßen können. Besonders auf dem Gebiete der Viehzucht, die die Hauptertragsquelle unserer Landwirtschaft darstellt, erweist es sich, um gegenüber anderen Zuchtgebieten konkurrenzfähig zu bleiben, als durchaus erforderlich, daß jede Maßnahme wahrgenommen wird, die geeignet erscheint, dem Fortschritt in der Zucht zu dienen und im Wettstreit der verschiedenen Zuchtgebiete einen Vorsprung zu verschaffen.

Um welche Werte es sich dabei handelt, wird sofort klar, wenn man eine Rechnung aufmacht über die Produktivität der heimischen Landwirtschaft. Die jährliche Wertzeugung unserer Viehzucht, ohne den Zuchtbedarf des eigenen Landes, ohne das geschlachtete ausgeführte Fleisch, das im Lande konsumierte Geflügel, den heimischen Bierverbrauch, die Produktion an Wolle und Honig läßt sich berechnen auf rund 93 Millionen Mark. Hinzu kommt der Ackerbau mit einer Wertzeugung von 33 Millionen Mark, von der indes angenommen werden darf, daß zwei Drittel derselben durch das Vieh verwertet werden und also dort bereits mit in Rechnung stehen, so daß nur ein Drittel mit 11 Millionen Mark zur direkten Verwertung übrig bleibt. Es würde sich hiernach eine

jährliche Wertzeugung von Ackerbau und Viehzucht zusammen mit 104 Millionen Mark

ergeben. Die weiteren zahlreichen Nebenzweige der Landwirtschaft sind dabei noch ganz außer Ansatz geblieben. Diese Produktivität der heimischen Landwirtschaft wird sich durch geeignete Maßnahmen noch ganz erheblich steigern lassen, was nicht nur im Interesse der Landwirtschaft liegt, sondern unmittelbar der Wohlfahrt des ganzen Landes und seiner Steuerkraft zu gute kommt.

Der Vorstand hat mit Rücksicht auf die jeitherige ungünstige Finanzlage des Landes davon abgesehen, mit An-

trägen auf erhebliche Vermehrung der der Landwirtschaftskammer zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Staatsmittel hervorzugetreten. Nachdem aber durch die Steuerreform die Finanzlage des Landes sich gebessert hat, kann er um so weniger noch länger mit der energielosen Betonung der Notwendigkeit der Vermehrung der Staatsmittel zurückhalten, als er bei den heutigen beschränkten Mitteln sich außer Stande sieht, den der Landwirtschaftskammer gestellten Aufgaben gerecht zu werden und zahlreiche für notwendig erachtete neue Maßnahmen in Angriff zu nehmen.

Eine Umfrage bei den angeschlossenen Zuchtgenossenschaften hat ergeben, daß sowohl auf dem Gebiete der Milch- als der Schweine- zucht das dringende Bedürfnis vorliegt, durch Errichtung von Stier- bezw. Eberhaltungsgenossenschaften und Stationen den Ertrag des männlichen Zuchtmaterials mehr zu sichern, da bei den heutigen hohen Preisen für Zuchtmaterial die Gefahr immer größer wird, daß das beste Material ins Ausland und der heimischen Zucht verloren geht. Das von den Interessenten mit erheblichen Opfern ins Leben gerufene Milchkontrollvereinswesen bedarf der weiteren tatkräftigen Unterstützung durch bare Zuschüsse, zumal die jetzt angebahnte Eintragung der Ergebnisse der Milchkontrollvereine in die Herdbücher die Tätigkeit derselben auch im Gesamtinteresse der Zucht vermerkt werden wird. Bei der fortgesetzt steigenden Zahl der Kontrollvereine ist aber die weitere Unterstützung aus eigenen Mitteln der Landwirtschaftskammer in Frage gestellt, jedoch Staatsmittel erbeten werden müssen. Während von den Herdbuchvereinen die heute zur Verfügung stehenden Mittel zu Hauptprämien für Stiere für ausreichend bezeichnet werden, um ihren Zweck zu erfüllen, macht sich bei den Angehörigen das Bedürfnis nach einer Vermehrung der Beträge geltend, da bei dem jungen Stiermaterial die Gefahr des Verkaufs der besten Stiere nach außerhalb dauernd eine große ist. In ähnlicher Weise ist eine Prämierung weiblicher Tiere mit Uebernahme einer Zuchtverpflichtung als münchenswerter bezeichnet worden, um auch hier eine größere Sicherheit der Erhaltung des besten Materials zu schaffen. In der Schweine- zucht sind bisher, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die in der Zucht im Herzogtum gemachten Fortschritte durchaus unbefriedigend. Von den Schweinezuchtgenossenschaften wird einmütig zur Besserung dieser Verhältnisse die Anstellung von Zuchtinspektoren gewünscht, von denen erwartet wird, daß sie durch ihre ständige Mitarbeit bei den zur Förderung der Zucht eingeleiteten, aber bisher nicht genügend erfolgreichen Bestrebungen, diese in gleicher Weise praktisch mitwirken machen, wie wir es in anderen deutschen Landesteilen, z. B. in der Provinz Hannover, beobachten. In der Schweine- zucht insbesondere wird auch noch die Einfuhr von Zuchtmaterial von auswärts in Frage kommen müssen, die sich in dem nötigen Umfang nur mit Hilfe von Staatsmitteln bewerkstelligen lassen wird. Die Förderung der Ziegenzucht liegt zwar zum Teil auf landwirtschaftlichem Gebiet, die Landwirtschaftskammer wird aber ein Interesse daran haben müssen, daß dieser Zweig der Tierhaltung in den Händen der kleineren Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter mit der nötigen Planmäßigkeit gefördert wird, wie es sich der Verband der Ziegenzuchtvereine zur Aufgabe stellt. Demgemäß würde auch hier ein gewisser dauernder Betrag an Staatsmitteln zu erbitten sein. Der Geflügelzucht wird bereits heute eine nicht unerhebliche Staatsunterstützung zu teil. Gleichwohl ist die Frage zu prüfen, ob nicht zur speziellen Förderung der Geflügelzucht auf diesem Gebiete weitere Staatsmittel zu erbitten sind. Da jedoch die Landwirtschaftskammer augenblicklich durch andere Arbeiten sehr stark in Anspruch genommen ist, die in Betracht kommenden Kreise sich auch über den zu beschreitenden Weg noch nicht klar sind, so möchten diesbezügliche Anträge vorerst noch zurückgestellt sein.

Auf dem Gebiete der Bodenkultur wird beson-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zur Reise des Gesangsvereins „Arion“ Brooklyn nach Deutschland. Der Beginn der großen Sängerfahrt des Arion von Brooklyn ist nunmehr auf den 21. Juni d. Js. festgesetzt. Der Verein wird den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Barbarossa“ benutzen, der sährplanmäßig am 7. Juli in Bremerhaven eintreffen soll. Es ist beabsichtigt, die Städte Berlin, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Weimar, Eisenach, München, Nürnberg, Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Bonn und Köln zu besuchen und zum Schlusse der auf sechs Wochen berechneten Reise vor Kaiser Wilhelm auf Schloß Wilhelmshöhe der von dem amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower eingeholten Allerhöchsten Genehmigung gemäß eine Serenade zu veranstalten. Den Männern wird eine Reise von Fremden und Frauen des Vereins begleiten, so daß die ganze Reisegesellschaft 230 Köpfe stark sein wird. Da mit dem Arion einer der gesanglichste und gesellschaftlich bedeutendsten Vereine über den Ozean kommt, dürften die wichtigsten Vorwissenisse in seiner ruhmreichen Geschichte sicherlich Interesse erwecken. Der Verein wurde im Jahre 1865 in dem deutschen Viertel Brooklyns von zwölf für das deutsche Lied begeisterten Männern gegründet. Die kleine Sängergemeinde kam in den ersten zehn Jahren nur sehr langsam vorwärts. Mit dem Emporkommen Brooklyns zu Anfang der achtziger Jahre nahm auch das Wachstum des Arion ein schnelleres Tempo an, so daß er schon im Jahre 1886 genötigt war, eine eigene Halle zu bauen. Ihre prächtige innere Ausstattung wurde von dem Oberbürgermeister von rund 45 000 Mark hergestellt, den die Frauen der Vereinsmitglieder aus dem von ihnen im Oktober 1886 veranstalteten Bazar erzielt hatten. Und wie heute Brooklyn mit seinen anderthalb Millionen Einwohnern den größten Teil der Meeresstadt New York bildet, so hat sich auch der Arion zu stattlicher Größe entwickelt. Außer den genannten Sängern besitzt er mehr als

500 passive Mitglieder, einen Damenchor von etwa 100 Sängerinnen, einen Chor von 120 Kindern und den Arion-Damenverein, der aus Frauen und Töchtern der Mitglieder besteht. Die gesellschaftliche Stellung des Vereins ist eine äußerst angenehme. Seine Mitglieder gehören den besten deutschen Kreisen Brooklyns an, und alle seine Veranstaltungen: Konzerte, Maskenbälle, Karnevalsfeiern, Aufführungen von Opern und Operetten, Ausflüge, Gartenfeste, sind stets gesellschaftliche Ereignisse. Die Seele des Vereins blieb aber stets der Männerchor. Er hat unter der ausgezeichneten Leitung seines genialen Dirigenten Artur Glaasen, eines Schillers Ritz's, alle die gesanglichen Ruhmestaten auf den Weltausstellungen von Chicago und St. Louis und beim Preisringen auf den großen Nationalängerkongressen des Nordatlantischen Sängerbundes vollbracht, die ihm den Ruf eines der besten Gesangsvereine Amerikas eingetragen haben. Ein Ehrenblatt in der Geschichte des Vereins bildet auch die Serenade vor dem Prinzen Heinrich von Preußen im Waldorf-Astoria-Hotel zu New York am 9. März 1902. Der Prinz brach sich begeistert über die vorzüglichen Leistungen der Arioniten aus und ließ dem Vereine später zum Zeichen seiner Anerkennung sein Bild überreichen, das heute den großen Saal des Vereinshauses schmückt. Welcher Wertschätzung sich der Arion im geistigen Brooklyn zu erfreuen hat, zeigt am besten der Umstand, daß seine jährlichen Hauptkonzerte als Veranstaltungen des Brooklyn Instituts für Kunst und Wissenschaften abgehalten werden. Neben den großen musikalischen Erfolgen begründete eine glückliche Verwaltung den Wohlstand des Vereins. Fast alle hervorragenden Deutschen Brooklyns aus den letzten Jahrzehnten haben zu seinem Emporkommen beigetragen; wir erwähnen nur G. B. Schumann, Paul Verhoff, Dr. W. John Schilde und Henry Müller, einen hochgeschätzten Advokaten, der heute an der Spitze des Vereins steht. Mit gespannter Erwartung sehen die kühnen Arioniten ihrem gewaltigen Unternehmen entgegen und hoffen, daß sie als Anteil für die ungeliebten Opfer, die es erfor-

bert, herzlichen Empfang und treue brüderliche Besorgung bei den Stammesgenossen in der alten Heimat vorfinden werden.

Entwicklung der Handfertigkeit bei den Amerikanerinnen. Das „Manual training“ beginnt bereits in den Kindergarten. Sie sind ebenso wie die europäischen nach Frobel'schem System aufgebaut, haben aber im Umfasse eine ungleich größere Bedeutung gewonnen als bei uns. Gerade Deutschland, von dem die lehrreiche Idee der Kindergärten ausging, hat sich ja in ihrer praktischen Ausbildung von anderen Nationen weit überflügeln lassen. — Ihrem Alter entsprechend wohl vorbereitet, treten die kleinen Amerikaner und Amerikanerinnen in die Volksschule ein, wo nun die ernsthafte praktische Ausbildung ihren Anfang nimmt. Sie steht als vollkommen gleichberechtigt neben der Schulung der Intelligenz und der Erweiterung der rein verstandesmäßig zu lassenden Kenntnisse. In den acht bis neun Jahren, die die Volksschule umspannt, lernt der junge Amerikaner nach selbsttätigen Zeichnungen alle möglichen Arbeiten einfacher Art in Wolle, Holz oder Metall anfertigen. Und wenn er ins praktische Leben übertritt, so verfügt er über eine nicht geringe Summe von wertvollen Kenntnissen, die er sofort verwerten kann. Wer eine weitergehende Ausbildung auf diesem Wege ertrifft, findet sie in derjenigen Form der High school, High school entspricht etwa den Mittelschulen unserer höheren Schulen — die eine reale Erziehung im Gegensatz zu der mehr humanistischen als Ziel hat. Hier, wo man recht eigentlich erst von Manual training spricht, nimmt nun auch die Maschine einen immer umfassenderen Anteil an der Ausbildung. Der Schüler, der von der Sobelbank kommt, macht sich mit gemessenen Goldbearbeitungsmaschinen vertraut, er geht dann zur Metallarbeit über, arbeitet an der maschinell betriebenen Drehbank und wird schließlich zur Betriebsmaschine der Anfall geführt, die er theoretisch und praktisch genau kennen lernt. — Eine Klasse dieser Schule sieht wie eine Werkstatt oder wie ein Fabrikal. Aus Dutzenden von Dreibriemen führen zu jeder Arbeitsstelle, an denen die Söglinge in einer

ders die planmäßige Förderung des Anbaues bewährter Sorten mehr ins Auge gefaßt werden müssen, damit den Ackerbau treibenden Landwirten nicht nur Fingerzeige gegeben werden, welche Sorten sich für ihre Verhältnisse besonders eignen, sondern ihnen auch vermehrte Gelegenheiten und Sicherheit in der Beschaffung einwandfreien Saatgutes bewährter Sorten gegeben wird. Die von der Landwirtschaftskammer ausgehende Tätigkeit zur Förderung des landwirtschaftlichen Meliorationswesens bedarf der Unterstützung durch Staatsmittel, wenn dieses Arbeitsgebiet weiter ausgebaut werden und die Kammer den in dieser Beziehung an sie herangetretenen Aufforderungen voll gerecht werden soll. Der Antrag auf eine Staatsunterstützung in dieser Beziehung ist umso mehr berechtigt, als es im Lande eine staatliche Meliorationsbehörde nicht gibt und die ganze auf diesem Gebiete liegende Tätigkeit von der Landwirtschaftskammer ausgeht.

Gleichzeitig ist aber auch die Landwirtschaftskammer genötigt, um eine Vermehrung des ihr zur Verfügung gestellten allgemeinen Zuschusses, wie des Zuschusses für die Versuch- und Kontrollstation einzutreten. Im Jahre 1897 hatte die Landwirtschaftskammer 49 Abteilungen mit 3859 Mitgliedern, 12 zweierwandte Vereine waren angegeschlossen. Am 1. Mai 1907 war die Zahl der angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine auf 82 mit 9877 Mitgliedern, die Zahl der zweierwandten Vereine auf 22 angewachsen.

Nach diesen Vorschlägen würden also für die Zukunft Staatsmittel zu erbitten sein die folgend:

1. Förderung der Viehzucht.	
Zu den Bezirksfütterstationen (wie bisher)	2000 Mk.
Zu den Angelprämiolen und für Prämien für weibliche Tiere (seitler 2000 Mk.)	4000 "
Zur Errichtung von Stierbachgenossenschaften und Bullentationen	4000 "
Zur Unterstützung des Kontrollvereinswesens	3000 "
Zur Errichtung von Überhaltungs-genossenschaften und Eberstationen usw.	2000 "
Zur Anstellung eines Zuchtbeamten	4500 "
Zur Förderung der Ziegenzucht	600 "
Zur Förderung der Ferkelzucht (jezt 800 Mk., es dürfte hinfort mit 500 Mk. auszukommen sein)	500 "
2. Förderung der Bodenkultur.	
Zur Förderung des Anbaues bewährter Sorten	1000 "
Zur Förderung des Meliorationswesens	1500 "
3. Allgemeine Kosten der Landwirtschaftskammer	
(jezt 10 800 Mk.)	16 000 "
4. Versuch- und Kontrollstation.	
(jezt 4200 Mk.)	9000 "

Der Vorstand beantragt:

„Die Kammer wolle dem vorstehenden Bericht zustimmen und beschließen, denselben als Antrag der Kammer auf Vermehrung der ihr zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Staatsmittel dem Großherzoglichen Staatsministerium einzureichen, unter besonderem Hinweis auf die von den Interessentenkreisen geforderten und gebotenen Gegenleistungen.“

R. W. Langen-Seering äußerte sich zu einigen Punkten des Berichts. Vor allen Dingen kann er sich nicht für die Anstellung eines Zuchtspektors, wofür 4500 M. aufgewendet werden sollen, entschließen. Die Förderung der Schweinezucht müsse der eigenen Initiative des Einzelnen entspringen; so sei es auch bei der Rindviehzucht. Das Geld könne lieber für etwas anderes im Interesse der Landwirtschaft verwendet werden; Medner ist hauptsächlich deshalb gegen die Anstellung eines Zuchtbeamten, weil die Landwirtschaftskammer bei uns nicht die Trägerin der ganzen Zuchtbestrebungen ist.

Generalsekretär Dr. Geertens erwidert, verschiedene Schweinezüchtergenossenschaften hätten wiederholt um einen solchen Beamten gebeten.

R. W. Mammen-Hohenkirchen lehnte aus, die feberländische Schweinezüchtergenossenschaft lehre entschieden einen Zuchtspektor ab.

R. W. Jürgens-Hohenkirchen glaubt, daß sich ein Zuchtspektor bei uns sehr nützlich betätigen kann. Die Vollen-

dranglosigkeit arbeiten, die manchem deutschen Pädagogen Unbehagen verursachen würde. Diese Manual training-Anstalten für die jungen Leute vom 14. bis zum 17. Jahre sind keine Gewerbeschulen. Ein nicht geringer Teil der Schüler wendet sich später Berufen zu, die mit der Technik kaum etwas zu tun haben. Aber es ist klar, wie wichtig auch für den späteren Arzt und Juristen diese Jahre der handwerksmäßigen Schulung sein müssen. Durch die ganze amerikanische Erziehung vom Kindergarten und der Volksschule bis zur High school, die im College (unserem Gymnasium vergleichbar) und schließlich in der Universität ihren Abschluß findet, geht diese Arbeit an der praktischen Entwicklung und der Gewöhnung an technische Kultur. Und auch eine Nation, die der Technik nicht die höchste schlagende Rolle einräumen möchte, wird den Wert solcher Erziehung schätzen müssen und ihre Resultate nicht mehr unbeachtet lassen dürfen.

Ellen Key über „Mutter und Kind“. Ueber einen Vortrag der berühmten Frauenrechtlerin in Berlin sagt das „B. T.“: Es gibt heute wohl kaum eine zweite Frau, die über das Thema „Mutter und Kind“ mit solcher Kraft der Ueberzeugung sprechen könnte. Ihre Gedanken muten bisweilen weltfremd an, ihre Ziele sind utopisch gefärbt, aber das Beste, was sie gibt, wird von solchen Bedenken nicht berührt: für den inneren Notbehelf sittlicher Kräfte, die noch gefesselt sind, findet sie den ehrlichen und tiefen Ausdruck. — Zwischen den Müttern, wie die Kunst von ihnen spricht, und den Müttern der Wirklichkeit fällt ein Abgrund, — dort Madonnen und Hüter des Heiligens, hier Opfer der Armut, der Schande, der Gefelligkeit. Aber auch die geringe Zahl der wirklichen Mütter ist ohne Autorität, bleibt vor dem Manne, vor dem Gesetz untergeordnet. Nicht das Privatleben, sondern die Allgemeinheit muß die Mutter dem Kinde zurückgeben. Ein ganzes System von Maßnahmen wird die Ethik der Zukunft vorzubereiten haben, die dann diese Maßnahmen überflüssig macht. Im Konfirmationsalter soll bereits die sexuelle Aufklärung oder die Erziehung zur sexuellen Verantwortlichkeit beginnen. Ein Jahr der allgemeinen Dienstpflicht der Frauen, das der Vorbereitung zur Hausfrau und Mutter gewidmet ist, möge dies Verantwort-

prämierungen bedürftigen entscheiden einer Reorganisation, wobei der Beamte tätig sein könne.

R. W. Mammen-Hohenkirchen hat aus den Ausführungen des Vorstandes herausgehört, daß der Zuchtspektor auch für Herdbuchangelegenheiten in Anspruch genommen werden soll. Der Zuchtspektor werde die unpopuläre Person des ganzen Landes sein.

Schließlich wurde der oben erwähnte Antrag angenommen.

Dann trat um 12 1/2 Uhr eine einstündige Mittagspause.

Am 1. In der Nachmittags Sitzung wurde folgendes verhandelt:

Erz- u. Ferkel-Daren hat seinen Posten als Vorstandsmittglied niedergelegt. An seine Stelle wurde R. W. Megeer - Hemmelsbüren als Vertreter des 4. Distrikts (Münsterländische Geest) in den Vorstand gewählt. Im Anschluß hieran hielt Professor Dr. A. de - Bremen einen Vortrag über die bisherigen Ergebnisse der Arbeiten der Marschkulturkommission.

Die Arbeiten der Marschkulturkommission beziehen sich auf dreierlei Gebiete, 1. auf die Errichtung möglichst zahlreicher Einzelbünde, 2. auf die Errichtung von Versuchswirtschaften und 3. die Einrichtung von Lehr- oder Weisungswirtschaften. Man hat zurzeit 56 Einzelbünde, von denen 14 im Herzogtum Oldenburg belegen sind. Medner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kommission bei uns großes Entgegenkommen gefunden habe. Er ging dann auf die einzelnen Bünde und deren Ergebnisse ein. Medner begann mit den Entwässerungsversuchen. Man hat 6 Drainagen angelegt, von denen eine in Oldenburg liegt. Sie haben sich allenfalls gut bewährt, u. a. hat man beobachtet, daß die Bekämpfung des Nixradlers durch die Drainage erleichtert wird. Ein Hindernis bilden in den Marschen die breiten Gräben. Es dürften sich Mittel und Wege finden, die Planierungsarbeiten noch wesentlich zu verbilligen. Die Vorteile, die mit der Drainage verbunden sind, treffen in erhöhtem Maße auf den Marschboden zu. Medner sprach dann über die Wirkungen des Salzes. Man habe die Beobachtung gemacht, daß die Wirkung des Salzes sehr verschieden ist. So ist auf einigen Landereien die Wirkung des Salzes im ersten Jahre günstig gewesen, während nach einigen Jahren ein Rückschlag eintrat, und auch umgekehrt. Man müsse deshalb schon eine große Anzahl Versuche anstellen, um einigermaßen zuverlässige Resultate zu erlangen. Auf die einzelnen Versuche ging Medner ausführlich ein. Man hörte aus den Ausführungen heraus, daß man im letzten Jahre sehr wertvolles Material gesammelt hat. Auf die Einzelheiten einzugehen, verbietet uns leider der Raum.

Die Verammlung spendete dem Medner warmen Beifall.

Der Vorsitzende sprach dem Medner den Dank der Kammer aus.

Der Vortrag wird in den Hauptzügen im „Landwirtschaftsblatt“ veröffentlicht werden.

Antrag des Sonderausschusses für Schweinezucht betr. Aenderung der Bestimmungen für den

Anschluß von Schweinezüchtergenossenschaften an die Landwirtschaftskammer.

Generalsekretär Dr. Geertens hatte das Referat übernommen. Der Antrag lautet:

Die Kammer wolle beschließen, die von der Gesamtsitzung vom 14./15. November 1901 angefaßten Bestimmungen für den Anschluß neugegründeter Schweinezüchtergenossenschaften*) dahin zu ändern, daß dieselben lauten: „Schweinezüchtergenossenschaften können nur dann von der Landwirtschaftskammer anerkannt werden, wenn sie ein den örtlichen Verhältnissen angepasstes Zuchtziel verfolgen und durch Vorlage ihrer Satzung und ihrer Zuchtbuchführung den Nachweis liefern, daß eine geordnete Durchführung der erforderlichen Zuchtmaßnahmen gesichert ist. Die Zahl der in das Zuchtbuch auf eigenem

*) Die feitherigen Bestimmungen hatten folgenden Wortlaut: „Schweinezüchtergenossenschaften können nur dann von der Landwirtschaftskammer anerkannt werden, wenn sie die Gewähr einer dauernden erprießlichen Tätigkeit zu bieten scheinen: wenn sie mindestens 2 Jahre bestanden haben und die Zahl der einzelnen Tiere wenigstens 150 beträgt.“

Rechtsbewußtsein vertiefen und zur Vollendung führen. Die gesetzlich gesicherte Vererbung, die die Kinder eines so verlobten Paares den ehelichen gleichstellt, möge bewirken, daß das Elend des unehelichen Kindes aufhört, und möge verhüten, daß nur aus Furdor vor der Schande eine Ehe ohne Liebe geschlossen wird. — Aber nicht auf diese vorgeschlagenen Mittel kommt es an, sondern darauf, daß das Ziel erreicht wird, die Kinder den Müttern zu geben. Eine Kultur, die die höchsten Werte der Kindeskörper, der Kindesgeelen, der Mutterkraft vergeudet, ist erbärmlich. Erst Mütter, die selbst ganz Menschen sind, können ihre Kinder zu Menschen erziehen, die Träger der Kulturideale der Zukunft sein können. Jede Mutter muß ein willkommener Bräutigam, ein pontifex maximus sein können, der zwischen den Gemütern der Gegenwart und der Erfüllung, die die Zukunft doch endlich bringen muß, die Brücke der strebenden und schaffenden Sehnacht schlägt. — Ellen Key konnte von ihren Zuhörerinnen begeisterten Beifall und eine Blumenpende entgegennehmen.

Der gute Tag.

In der illustrierten Halbmonatsschrift „Die Schweiz“ (Zürich, H. B. Verlag der Schweiz) veröffentlicht Ernst Bahn (Wülchen) das folgende schöne Frühlingsgedicht:

Ob schon die Lerchen steigen?
Was sonst wohl schuld sein mag?
Wir ist zu Mut so eigen:
Ein Gluck klingt durch den Tag!
Mein Wollen scheint Vollbringen,
Und kein Gedanke jagt,
Nis müßt mir heut gelingen,
Was immer ich gewagt.
Mein Rindlein kam vorüber
Und sah mich lächelnd an,
Nis wunderte sich über
Nis frohgemuten Mann.
Und immer hör' ich's gehen
Wie fernem Verdenkschlagn —
Nis weiß nicht, was geschehen:
Ein Gluck klingt durch den Tag!

Folium eingetragener Tiere muß bei der Anerkennung mindestens 100 betragen.“

Der Antrag wurde angenommen.

Nach einem Referat von Generalsekretär Dr. Geertens wurde der Anschluß der feberländischen Schweinezüchtergenossenschaft an die Landwirtschaftskammer beschlossen.

Fleischbeschauangelegenheiten.

Die Landwirtschaftskammer hat von dem Staatsministerium ein Schreiben folgenden Inhalts erhalten:

Der Landesverband der oldenburgischen Fleischbeschauvereine hat dem Staatsministerium vorgelegt, daß die Gebührenentnahme vieler Fleischbeschauer infolge des Antrittens des revidierten Tarifes vom 6. Januar 1906 derartig gestiegen sei, daß die Entlohnung besonders auf dem platten Lande nicht mehr genüge und auch der Arbeitsleistung nicht entspreche. Das Staatsministerium hat infolge dieser Eingabe vergleiende Ueberblicke über die von den Fleischbeschauern in der Zeit vor dem 6. Jan. 1906 und nachher erhobenen Beschaugebühren aufstellen lassen und darauf festgestellt, daß die Abnahme insgesamt fast 50 Proz. beträgt. Das Einkommen vieler Fleischbeschauer auf dem Lande ist ein sehr geringes, so daß es schwer fällt, die Stellen wieder zu besetzen. Es sind bereits Fälle eingetreten, in denen Beschauer ihr Amt wegen ungenügender Bezahlung niedergelegt haben und ein Nachfolger sich nicht finden hat. Im Interesse der Errichtung einer geregelten Fleischschau ist eine Aufbesserung des Einkommens der Beschauer unerläßlich. Die Fleischbeschauer haben in erster Linie um die Bewilligung von 10 A Beschaugebühren für jedes zurückgelegte Kilometer — tatsächlich erhalte sie aus der Ueberhöhen der Landesklasse 2 bis 3 A — gebittet. Dilemme Antrage steht das Bedenken entgegen, daß Kilometergelder die Bevölkerung je nach der Entfernung der Wohnung der Einzelnen von dem Wohnsitz des Fleischbeschauers ganz ungleich belasten und unter Umständen eine bedeutliche Höhe erreichen können. Nach beiderseitiger Auffassung verdient es den Vorzug die Gebühren für das Kleinbleib wieder auf die früheren Sätze zu bringen und zwar für das erste Schwein einschließlich Trüchenschau auf 1.50 M. (jezt 1.20 M.), für das erste Kalb auf 90 A (jezt 70 A) und für das erste Schaf oder die erste Ziege auf 75 A (jezt 60 A) zu erhöhen. Die Mehrbelastung der Beschauenden ist eine geringe, eine solche Regelung würde die Fleischbeschauer betrieblen.

Bekanntlich sind bei der letzten Viehzählung am 1. Dezember v. J. die in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 hausgeschlachteten Tiere, bei denen eine Schlachtvieh- und Fleischschau nicht vorgenommen ist, miteingeschloß. Nach der von Großherzoglichen Statistischen Amte aufgestellten Uebersicht sind in den angegebenen Jahren im Herzogtum folgende nicht beschauungspflichtige Hausgeschlachtungen vorgenommen: bei 211 Kälbern unter 3 Monaten, 2051 Rindern, 16 016 Schafen und Lämmern, 74 894 Schweinen und Ferkeln, 921 Ziegen und Lämmern. Dagegen wurde im Jahre 1906 im Herzogtum die Schlachtvieh- und Fleischschau vorgenommen bei: 8952 Kälbern, 9549 Rindern, 7110 Schafen und Lämmern, 68 331 Schweinen und Ferkeln 82 Ziegen.

Von den beschauten Tieren wurde der ganze Tierkörper für untauglich zum Genuß für Menschen erklärt bei: 36 Kälbern, 151 Rindern, 87 Schweinen, 6 Schafen; für bedingt tauglich oder minderwertig bei: 63 Kälbern, 292 Rindern, 207 Schweinen, 21 Schafen.

In Prozenten ausgedrückt wurden also an ganzen Tierkörpern beanstandet: 1.1 Prozent bei Kälbern, 4.6 Prozent bei Rindern, 0.4 Prozent bei Schweinen, 0.37 Prozent bei Schafen. Außerdem wurden nur die derbenterten Teile im übrigen nicht beanstandeter Tiere für untauglich erklärt bei: 180 Kälbern, 498 Rindern, 14 504 Schweinen, 1878 Schafen. Dieses Ergebnis läßt es notwendig erscheinen, die Frage einer ersten Prüfung zu unterziehen, ob es nicht aus gesundheitlichen Gründen notwendig ist, wenigstens die Hausgeschlachtungen von Rindern die Beschauungspflicht zu unterwerfen.

Generalsekretär Dr. Geertens referierte zu diesem Punkt Er hat seinen Ausführungen folgende Forderungen zu Grunde gelegt:

1. Das Schlachtvieh- und Fleischbeschauengesetz ist ein nationales Gesetz, im Interesse der Allgemeinheit der Konsumenten erlassen, um diese mit einwandfreier Fleisch zu versorgen. Es ist deshalb immer wieder zu betonen, daß die Lasten dieses Gesetzes auch von der Allgemeinheit getragen werden müssen, durch Uebernahme der Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren auf die Staatskasse und Errichtung einer obligatorischen Schlachtviehvericherung mit Staatsunterstützung, zur Entschädigung der Verluste durch Beanstandungen.

2. Aus diesem Grunde wird einer Erhöhung der Gebühren, zu tragen durch die Unterwerfungspflichtigen, unter keinen Umständen zugestimmt werden können. Erfordert die wirtschaftliche Lage der Fleischbeschauer eine Erhöhung, so wird die Staatskasse dafür eintreten müssen.

3. Das Bedürfnis nach einer Erhöhung der Gebühren scheint nur dort vorzuliegen, wo auf dem Lande Wege zurückzulegen sind und die Zahl der Schlachtungen eine geringe ist. Deshalb wird eine allgemeine Erhöhung der Gebühren nicht in Frage kommen, es wird sich vielmehr nur darum handeln können, die Fleischbeschauer, wie von ihnen gewünscht, in ungünstigen Bezirken durch Gewährung von Kilometergeldern aus der Staatskasse zu entschädigen. Die Kosten dieser Regelung für die Staatskasse können nicht sehr erhebliche sein, da bereits heute 2-3 A Kilometergeldern aus den Ueberhöhen der Landesklasse gewährt werden.

Die Einziehung dieser Kilometergelder von den Unterwerfungspflichtigen würde die Frage der Gewährung von Kilometergeldern infolge der damit verbundenen ungleichen Belastung jedoch sofort undiskutierbar erscheinen lassen.

4. Die Uebernahme der Schlachtvieh- und Fleischschau auf Hausgeschlachtungen wird erst diskutierbar, wenn die Kosten dieser Beschau auf die Staatskasse übernommen werden, da sie sonst eine ganz erhebliche Belastung der Landwirtschaft darstellen, die nur ein geringes oder gar kein Interesse an einer solchen Uebernahme der Beschau hat. Aber auch dann würde die Fleischschau noch nicht unrentabel sein, weil in der Einfuhr von ausländischen Fleischfleisch noch erhebliche Erleichterungen gewährt sind und die Beschau des ausländischen Fleisches auf Stichproben beschränkt.

5. Andererseits kann die Ausdehnung der Beschau auf Hausgeschlachtungen im Herzogtum Oldenburg, wo es an nicht bevölkerten Antrittsgebieten vollständig fehlt, nicht als ein Bedürfnis anerkannt werden, da unter den hier vorliegenden ländlichen Verhältnissen eine ausgedehnte Selbstkontrolle stattfindet. Wenn diese Ausdehnung mit dem Sinne auf borgekommene Ueberletzungen des Beschauengesetzes gefordert worden ist, so kann man eine solche

gründung nicht gelten lassen, vielmehr wird es dann Auf- gabe der Fleischbesäuerer und der antilichen Organe sein müssen, darüber zu wachen, daß alles beschaulichste Fleisch auch der Beschau zugeführt wird. Wollens wird es abge- lehnt werden müssen, wenn die Ausdehnung der Beschau auf Hauschlachtungen gefordert wird, um den Fleischbesäuern ausreichende Bezüge zu verschaffen.

A. M. Müller-Nußhorn meint, die Leisfäße machten den Eindruck eines Rückschlages. Einen solchen Standpunkt möge man nicht einnehmen, wenn auch beschränkt werden müsse, daß die Zwangsbeschau für die Hauschlachtungen doch nach der Fabrik eingeführt werde. Man wolle mindestens einigen ehrenvollen Kampf, wenn man auch unterliege, aber einen ehrenvollen einen Rückschlag antreten. Nedner schlägt nicht von vornherein einen Rückschlag an folgenden Wortlaut zu geben:

4. Die Ausdehnung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau auf Hauschlachtungen wird überhaupt erst dann diskutierte auf, wenn die Kosten dieser Beschau auf die Staatskasse über- tragen werden, da sie sonst eine ganz einseitige Belastung genommen werden, die nicht nur kein Interesse der Landwirtschaft darstellt, die nicht nur kein Interesse an einer solchen Ausdehnung der Beschau hat, sondern von ihr sogar die weitestgehenden Störungen für den Betrieb der Hauschlachterei erwartet.

5. Die bisherige Fleischbeschau beruht auf dem Grund- satze, daß derselbe, der aus dem Verkaufe von Fleisch an unbekannt Dritte ein Gewerbe macht, einer Kontrolle unterstellt wird. Der Konsument, der beim Einkauf einzelner Fleischstücke nicht mehr in der Lage ist, sich ein Urteil über den Gesundheitszustand des betr. Tieres zu bilden, soll ge- schützt werden.

Eine Ausdehnung der Beschau auf die Hauschlachtun- gen würde insofern einen völlig neuen Grundsat aufstellen, als sich bei diesen der Begriff von Konsument und Produ- zent vollständig deckt. Man würde es also unternehmen, den Konsumenten gegen die eventuelle Minderwertigkeit seiner eigenen Nahrungsmittel, die er selbst produziert hat, zu schützen, was einer ungeheuerlichen Verwundung gleich- kommt.

Der Einwand, daß es sich in diesem Falle nicht allemal um die Person des Haushaltungsvorstandes und dessen en- gere Familie handelt, sondern möglicherweise um Gefinde, Gehilfen oder Beiräte u. dergl., die im Hause des Be- triebunternehmers ihre Beschäftigung haben, läßt sich schon dadurch beheben, daß man nur auf die mehr als ausreichende Selbstkontrolle hinweist. Der große Mangel an Hausper- sonal gestattet heutzutage dem Haushaltungsvorstande eine nicht ganz einwandfreie Beschaffenheit der Nahrungsmittel längst nicht mehr. Sollte aber die Mächtigkeit auf etwaiges fremdes Hauspersonal den Grund für die Einführung der

Beschau bei Hauschlachtungen abgeben, so müßte eine ver- schiedenartige Behandlung dieser letzteren eintreten, je nach- dem, ob fremdes Personal sich am Tische befindet oder nicht.

6. Eine Ausdehnung der Beschau auf die Hauschlach- tungen würde nur mit Hilfe der weitestgehenden Anwendung von Strafen durchführbar und daher der Anlaß beschädi- ger Unzufriedenheit sein, da es dem freibewilligten Gefinde eines jeden Einzelnen nicht entspricht, in Bezug auf diejenigen Nahrungsmittel, die er an seinem eigenen Herde zubereitet, um sie mit seiner eigenen Familie zu verzehren, einem staat- lichen Zwange zur Kontrolle unterworfen zu sein. Der Spionage und der Denunziation würden im weitesten Um- fange Spielraum gegeben werden.

7. Im übrigen ist es nicht einzusehen, aus welchem Grunde gerade in dem Mangel der Beschau bei Hauschlach- tungen eine Gefahr in hygienischer Beziehung erblickt wird, während sich die Einfuhr ausländischen Fleisches ohne eine der Schlachtung vorangegangene Lebendbeschau vollzieht, und sich die Kontrolle von eingeführtem Rindfleisch und Fetten auf die Befichtigung von Stichproben beschränkt.

A. M. Feldbus tritt entschieden für A b l e h n u n g der Erhöhung von Fleischbeschaugebühren und der Ausdehnung der Fleischbeschau auf Hauschlachtungen ein.

Hg. Zangen-Seering ist nicht mit allen Punkten der Leisfäße einverstanden, doch will er dem Antrage Feldbus zustimmen.

Der Antrag Feldbus lautet: Die Kammer beschließt, der in Aussicht genommenen Erhöhung der Fleischbeschaugebühren, sowie der Ausdeh- nung der Fleischbeschau auf Hauschlachtungen aller Art nicht zuzustimmen, sondern diese Bestrebungen mit allen Mitteln zu bekämpfen, weil dadurch die Landwirtschaft in ganz unerschwinglicher Weise höher belastet wird. Wo die bisher erhobenen Gebühren zur Durchführung der Fleischbeschau in dem bisherigen Umfange nicht ausrei- chen, sind aus der Staatskasse in geeigneter Weise, etwa durch erhöhte Kilometergebühren, Zuschüsse zu leisten.

Der Antrag wurde einstimmig a n g e n o m m e n . Vernehmung der Zahl der Kammermitglieder.

A. M. Müller-Nußhorn beantragt: Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen: Der Vorstand wird ersucht, beim Großherzoglichen Staatsministerium den Antrag zu stellen:

daß im Amte Delmenhorst in Zukunft nach Artikel 3 Ziffer 1 des Gesetzes zwei Mitglieder anstatt des bis- herigen einen Mitglieds gewählt werden.

Der Antragsteller begründet seinen Antrag in ausführ- licher Weise.

A. M. Jürgens-Hohenkirchen führt aus, wenn man dem Wunsche entspreche, würde das eine Schraube ohne Ende

sein. Der Vorstand beantrage zu Antrag Müller Heber- gang zur Tagesordnung. Damit werde der Frieden in der Kammer geschlossen sein.

A. M. Zangen-Seering führt aus, die Kammermitglie- der hätten nicht nur die Interessen ihres Wahlbezirks, son- dern des gesamten Landes zu vertreten. Delmenhorst werde deshalb genau so gut fahren, wenn es nicht noch durch ein zweites Mitglied vertreten werde. Wenn die Zahl der Kammermitglieder vermehrt werde, könne nichts mehr und Besseres geschaffen werden als bisher.

A. M. Gaden-Duanens nimmt A. M. Müller-Nuß- horn in Schutz. Er vertritt die Interessen seines Bezirks, und das sei sein gutes Recht. Man möge seinen Antrag an- nehmen oder ablehnen, aber die Form „Uebergang zur Tagesordnung“ gefalle ihm nicht.

A. M. Müller-Nußhorn glaubt nicht, daß die Sorge, es werde eine Schraube ohne Ende werden, begründet ist. Wenn sich eine zweite Gemeinde auf Delmenhorst berufen wolle, müßten in ihr doch mindestens dieselben Verhältnisse herr- schen. Eine solche Gemeinde gebe es aber gar nicht.

Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 20 gegen 9 Stimmen a n g e n o m m e n . Dagegen stimmten die A. M. Wildorf, Feldbus, Gaden, Genten, Kloppeburg, Korfage, Kießling, Mohr, Müller-Nußhorn. Der Antrag Müller-Nußhorn wird damit erledigt.

Änderung der Deich- und Wasserordnung. A. M. Althorn-Naderauendick beantragt: Die Kam- mer wolle eine Kommission wählen, welche die Durch- beratung der Deich- und Wasserordnung vorzunehmen und Vorschläge und Entwürfe für eine Revision dieser Besche zu machen hat.

Der Antrag wird a n g e n o m m e n . In die Kommission werden die A. M. Althorn- Naderauendick, Brauer-Großbedderwarber, Brauer-Großentkamp, Feldbus-Zwischenbach, Ma- men-Hohenkirchen gewählt.

A. M. Althorn-Naderauendick stellt noch folgenden Antrag, der ebenfalls angenommen wird: Die Kammer wolle beschließen, daß sämtliche land- wirtschaftlichen Vereine aufzufordern sind, je eine Kom- mission zu wählen, welche alle in lokalem Interesse anzustrebenden wasserwirtschaftlichen Veränderungen der von der Landwirtschaftskammer gewählten Kommission zur Revision der Deich- und Wasserordnung als Ma- terial zu überweisen haben.

Die Kommission hat das Recht der Kooptation. Dann wurde die Sitzung gegen 5,45 Uhr geschlossen.

Die teure Butter!

In diesen furchtbar schweren Zeiten Der Fleischnot und der grossen Pleiten Denkt mancher Vater sorgenvoll Wie das wohl nur noch enden soll. Und händeringend spricht die Mutter: „O Kinder, nicht so dick die Butter!“ Ja, ja, die Zeit war wirklich schwer, Wenn kein Ersatz für Butter war. Die „Mohra“ ist schon längst bekannt Als beste Margarin im Land, Wer kennt noch nicht die „Siegerin“, Schon in dem Wort liegt alles drin — Ersetzt die Butter ganz und gar Und kostet wenig Geld für wahr, Wer sie probiert hat, ist ganz selig Und kauft nur noch „Siegerin“.

Frau Fröhlich.



Große Pferde- Auktion in Hude (Oldenburg).

Der Verbehandler Johann Deingerdes aus Oldenburg läßt an

Sonnabend, den 11. April, nachmittags 2 Uhr, bei Heinemann's Gasthaus:

20 junge gute Arbeitspferde, darunter einige beste Gespanne russische Pferde, gegen volle Garantie öffentlich meistbietend auf Zah- lungsfrist verkaufen. Es werden auch Pferde in Tausch genommen.

G. Gaverkamp, Aukt. Echter black and tan Terrier.



Bilka zu verkaufen, eine neue Zither, Nachsatz, Gestir. 23.

Folgende Gegenstände,

- 1 Sofa mit 6 Polster- stühlen, 1 Sofatisch, 1 Sofa mit Plüschbezug, 1 do. mit Moquettebezug, 2 Kleiderschränke, 1 Eckschrank, 1 Sekretär, 1 Büffet mit Credenz, 1 Kaffee- tisch, 3 Bettstellen, 3 Betten, 3 Waschtische mit Marmorplatten, Spiegel, Bilder, Garderoben, Gar- dinen mit Messinghaken, Rouleaux, 2 Dhd. Rohr- stühle, 8 Tische, 1 Schirm- ständer, 1 Brotschneide- maschine, 1 Bettkiste und viele andere Sachen werden wie am

Sonnabend, den 11. April d. Js., nachm. 3 Uhr, im Kochmann'schen Saale „Zum deutschen Kaiser“, Langstr. 81, auf Zah- lungsfrist versteigern.

Köhler & Behnke. Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 10. April d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Wohltens Gasthaus zu Hude folgende: 1 Schreit- u. 2 Sofas, 1 Verti- cal, 2 Kommoden, 1 Regu- lator, 1 Spiegel, 1 Teppich, ferner: 1 Sofa und 1 großer Spiegel gegen Barzahlung zur Verstei- gung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Husten. 5245 not. begl. Zeugnisse be- zeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen. Merktlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserheit, An- gina, Keuchhusten, Puffen, Hals- katarrh, Krampf u. Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kaiser's Brust-Ertract, Glasje 30 Pfg. Seides zu haben in Oldenburg bei: A. Fajsh, Flora-Drögerte, Curt Wiedemann, Germ.-Drög. G. G. Baack, F. B. Dams, Paul Sandmann, Joh. Volk, J. Zygars in Huden, H. Hohenmann in Rodenkirchen.

Vermögens-Bilanz

der Molkereigenossenschaft e. G. m. u. S. Neuenhof i. D.

am 31. Dezember 1907.

Aktiva.	
Kassa-Konto	605,94 M.
Immobilien-Konto	20 767,50 „
Wahrscheinl. Konto	4 478,69 „
Geld-Konto	1,00 „
Mobilien-Konto	1,00 „
Pfand- u. Wagen- Konto	1,00 „
Schuld. u. Güter- Konto	46 706,66 „
Waren-Konto	11 918,09 „
Verbrauchsgegen- stände	2 251,50 „
	86 731,38 M.
Passiva.	
Bank-Konto	1 491,46 M.
Waren-Konto (Milch-Schuld.)	43 504,45 „
Geschäftsguthaben- Konto	18 276,68 „
Reservefonds-Konto	12 546,07 „
Betriebs-Rücklage- Konto	10 415,28 „
Gewinn- u. Verlust- Konto	497,44 „
	86 731,38 M.

Zahl der Genossen am 31. Decbr. 1906: 505.

Zugang: 23, Abgang: 6. Bestand am Jahresabschluss: 07:532.

Der Vorstand. W. B. Böning, A. B. Sabel, R. v. Reiten.

Einige hundert Quadratmeter gut erhaltene Fußbodenbreiter und Substanzien zu kauf. gel. Angebote unter S. 805 an die Exped. d. Bl.

Maliges Inerat!!

Für Geflügelhalter! Schöne, rasche Erab- sichtigung meines Geflügelbesitzes, was ich aus meinem hoch- premitierten Spezialwissen, gelbes Copington und vorer Rhodes-Islands (anerkannt vorzüglichste Lege- un) Eier zu hane) 7 beste Zuchthähne und 24 Zucht- u. Regehenen zu je. em. Preise am Dienstag, d. 14. d. M., nachm. 3 Uhr, beim „M. gegenw.“ hier öffent- lich meistbietend gegen Bar- zahlung verka. sen. Für Näheres und Sendweise beste Preisliste u. Bornahme d. Bluten, etc. im Geflügel- bestände.

A. Farnoff, amtl. Aukt. Wunderloch b. Kirchhatten. Zu verkauf. zwei 4 Jähr. jugelste Arbeitspferde.

O. Farnoff.

Zu verkaufen: Wagon, Sofa mit Plüsch- bitt, Stühle, Sekretär, Küchengerät. Bismarckstraße 26.

Zur Saison empfehle

in allen Neuheiten: Krawatten, Schlipse, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, bauer, Sockenträger, Filzhüte, weich u. fest, Normalhemden u. Socken, Strümpfe, Soden, Feh- lingen, sowie Unterzeuge jeder Art, Nachhemden, Merino-, Kleider-, Hüden- und Fädel- schürzen, Korsetts, Strumpfhalt., Porzellanwaren, Seifen, Zahn- bürsten, Friseur- und Toiletten- kämme, Putzstiele, Schwämme, Regenjacken usw. u. v. — Das Lager ist sehr reichhaltig, die Preise sehr billig.

A. Hanel, Langestr. 43.

Zur Sederich- Vertilgung: Eisen-Vitriol

per sofort u. später liefert billig Meyer Cohn, Hannover.

30% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. Mai 1908. Gegen die Auslosung mit Kursverlust von 40 A pro Stück übernehmen wir die Versicherung zum Satze von

Mk. 1,10 für jedes Los.

C. & G. Ballin, Bank-Geschäft.

Für Brautleute sehr passend: Gebr. Wohnungseinrichtung, be- stehend aus Wohn- u. Schlaf- zimmer nebst Küche, im ganzen u. auch getrennt, sehr billig. Kurw. 14, Hinterhaus.

3. Beilage

zu Nr. 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 9. April 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldspreisen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mithrasungen und Verträge über solche Verhältnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 8. April.

*** Verband der Halbblutzüchter.** Nachdem auch der Verband der Züchter des Oldenburger eleg. schw. Aufzuchtperdes im Jahre 1907 gegrüneten Verbande der Halbblutzüchter durch Ausschlußbeschl. als Mitglied beigetreten ist, dürfte es unsere Züchter interessieren, näheres über die Zwecke und Ziele dieses Verbandes zu erfahren. Wie die allgemeinen Interessen der Vollblutpferdezucht durch den „Unionklub“ und die der Kaltblutpferdezucht durch die „Ver-einigung der Züchter eines schweren Arbeitspferdes in Deutschland“ vertreten werden, so ist der Verband der Halbblutzüchter geschaffen worden, unsere Warmblutjuchten von Zeit- und Wagenpferden zu einem geordneten, einflussreichen Zentrum zu vereinigen. — Der Verband der Halbblutzüchter erstreckt die Förderung und Vertretung aller Interessen der gesamten deutschen Kaltblutpferde, insbesondere darauf hinzuwirken, unsere deutschen Konkurrenz bezw. das Verkaufte in, wo die ausländische Konkurrenz bezw. das Verkaufte der besten deutschen Pferde als Ausländer unsere Züchter schädigt. Selbstverständlich erstreckt der Verband seine besondere Zuchttrichtung; jedem Zuchtgebiet und jeder Zuchttrichtung soll mögliche Freiheit gelassen werden, nur was gemeinsam ist, soll gemeinsam geschahndelt und festgelegt werden. So hat der Verband in erster Linie die Einführung eines allgemeinen deutschen Brandzeichens, eines sog. Kontrollbrandes, den man am Hals unter der Wähne oder der Sattellage anzubringen gedenkt, ins Auge gefaßt. Dabei soll der etwa bereits bestehende Brand des Ursprungslandes aus Deutschland selbstverständlich bestehen bleiben. Als besondere Ziele hat sich der Verband u. a. die Einwirkung auf vermehrte Mitamungungsangabe bei Kreisfahren und Kreisreiten gestellt; ferner die Errichtung ständiger Verkaufshallen und concours hippiques in Berlin, Verbesserung und Vereinfachung des Eisenbahntransports für Pferde, Erleichterung aller allfälligen deutschen Pferdeausstellungen in Berlin, Vergünstigungen seiner Mitglieder bei Versicherungen von Pferden, Abschluß von Versicherungen bei Versicherungsgesellschaften usw. Fast alle maßgebenden Pferdeclubs und sonstige wichtige Korporationen Deutschlands gehören dem Verbande der Halbblutzüchter bereits als Mitglieder an. Der Vorstand wird geleitet von dem geschäftsführenden Ausschusse, der aus höchstens 40 Mitgliedern besteht. Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte auf 5 Jahre den Präsidenten und dessen ersten, zweiten und dritten Stellvertreter, sowie den geschäftsführenden Präsidenten. Dem Ausschuss gehören u. a. Dekonomierat Lübbens, Stürwörden, Borst, des Verb. der Züchter des oldenb. eleg. schw. Aufzuchtperdes, und Oberstallmeister v. Wendorf, v. Borst, d. Großh. oldenb. Först. Kommand. Oldenburg, an.

□ Rad Zwischenjahr, 8. April. Nächsten Sonnabend ist Generalversammlung in der Ortskrankenkasse. Außer der fälligen Beschlußfassung über die Annahme der gerügten Jahresrechnung kommt eine Aenderung der Satzungen zur Beratung. Der 31. lautet im ersten Absatz: „Die Beiträge sind an jedem Montag für die beginnende Woche einzuzahlen.“ Dies ist aber nie geschehen und es ist auch unbequem für die Arbeitgeber. Darum ist der Antrag gestellt worden, man möge diesem Absatz eine andere Fassung geben: Die Beiträge sind am ersten Sonnabend eines jeden Monats für den verfloffenen Monat (4 oder 5 Wochen) zu entrichten. — Dann ist noch ein Antrag eingebracht, der die Feststellung einer Mahngebühr bezweckt.

gs. Weiserfeste, 7. April. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Bezirk Ammerland, e. V., hielt am verfloffenen Sonnabendmittag im Vereinslokale zu Scholt eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Geschäftsführer Georg Hinrichs hier selbst erstattete den Rechnungsbericht für das Geschäftsjahr 1907/08. Die Ein-

nahmen haben betragen 968.40 Mf., dagegen die Ausgaben 909.07 Mf., so daß ein Ueberschuß von 59.33 Mf. verbleibt. Zu Rechnungsführern wurden gewählt die Herren Herrn. Meyer, Srenken und Joh. Keil, Weiserfeste. Der Zufall zu § 6 der Satzungen, die Beiträge sind mit dem 31. Mai des laufenden Geschäftsjahres fällig, wurde angenommen. Desgleichen die stufenweise Einteilung der Sonderbeiträge nach den deklarierten Löhnen. Diese Sonderbeiträge sind mit dem 31. Mai fällig und schon für dieses Jahr geschlossen mit dem Jahresbeitrag zur Hebung zu bringen. Als Nebentatrichter für die Gemeinden Zwischena-hn und Edewecht wurde der Maurermeister Herr. Plu fit zu Zwischena-hn gewählt. Eingehend berichteten idann die Herren Joh. Keil hier selbst und Th. Söner, Zwischena-hn, über ihre Teilnahme an der Sitzung der Interessengemeinschaft der west- und nordwestdeutschen Arbeitgeberverbände und referierten namentlich über grüne und gelbe Gewerkschaften. Herr W. Schüh hier selbst berichtete über die Verhandlungen in der Generalversammlung zu Jever. Der Vorsitzende dankte den Delegierten für die interessantesten Mitteilungen. Hieran knüpfte sich eine Besprechung. Als-dann hielt der Vorsitzende Herr Ferd. Weber, Zwischena-hn, seinen angelegentlichsten Vortrag über „Berufs- und Standesfragen des selbständigen Handwerfers“. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geiste und führte aus, daß das Ständebewußtsein des Handwerkers gehoben werden müsse. Vergabe Kinder dürften auch ein Handwerk erlernen, alle können nicht Kaufmann, Lehrer oder sogar Jurist werden. Was der Arbeiter schon seit Jahrzehnten erfährt hat, ist dem Arbeitgeber erst in den letzten Jahren klar geworden.

*** Tofens, 8. April.** Der frühere Privatgelehrte Hr. Meinhardt, der bis vor 2 Jahren eine Privatschule hier selbst inne hatte, rühte, wie i. St. mitgeteilt wurde, heimlich bei Nacht und Nebel aus und ließ seine Frau und viele Schüliger zurück. Nichts vernahm man wieder von ihm, bis vor einigen Tagen ein Brief an den hiesigen Schulvorstand aus Süddeutschland kam von einer Dame, die sich auch als eine Gemahlin des sauberen Patrons entpuppte. Nach der war er heimlich mit dem Vermögenden ausgerückt. Angeblich sollen vier Betrogene den Flüchtigen betrunken. Wie war es möglich, daß dieser Herr haben wie drüben eine Privatschule verwalten konnte? Wahrscheinlich hat er mit gefälschten Papieren gearbeitet; was noch nicht aufzuweisen war, als sicheres Merkmal, elegante Lebensführung und hochtönende Verpöndungen der „staatlich konsejtionierten Anstalt“, genügt bekanntlich überall, um eine Zeit lang mit Silke „guter Menschen“ sein Dasein zu fristen. Einigermaßen eingeweihte Personen erkannten aber schon längst die viel weniger als minimalen Leistungen der Schule, und es spricht gerade nicht für eine feine Beobachtungsgabe der Eltern, daß sie trotzdem ihre Kinder diesem Wüstling anvertrauten. Oder haben die Eltern so wenig Interesse an Bildungsgang ihrer Kinder? Freilich, die anderen Schulen waren ja nur Vorkursus. Hat das Ober-schulcollegium wohl diese Schule beaufsichtigt oder nicht? und wann — wie war das Ergebnis? — Der sehr rührige Wirt S. Eilers aus Edwardehörne übernimmt wahr-scheinlich am 1. Mai die Verwaltung des Strand-hofs hier selbst.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Diebstahl eines Beichtaters.

Am 25. März brachten die „Nachrichten f. St. u. L.“ eine Notiz über einen Diebstahl des Beichtaters des verstorbenen Herzogs Monforte unter der Ueberschrift „Der Beichtater als Defraudant“. Wie Sie aus beifolgendem Ausschnitt aus der „Germania“ ersehen, verhält sich die Sache ganz anders, und bitte ich Sie, diese Richtigstellung in Ihrem Blatte zu veröffentlichen.

Die Notiz lautet:
Neapel, 4. April. Fast durch die ganze Kirchenfeind-feindliche Presse ging neulich die Aufsehen erregende Mel-dung von der Verhaftung des „Beichtaters“ des verstor-benen Herzogs Monforte, des P. Valeriano, der die Familienjuwelen und Rentenpapiere des Herzogs im Be-trage von 300 000 Francs gestohlen haben soll. Wie die C. A. jetzt aus zuverlässigen Quellen erfährt, hat Valeriano, ein vergangenes Jahr aus dem Kloster ausge-stoßener, suspendierter Mönch, niemals Beichtfakultäten be-sessen, sodas er auch nicht der Beichtater des verstor-benen Herzogs Monforte sein konnte. Zuvorweil Valeriano, der sich bei dem genannten Herzog einzuschmeicheln wußte, das von diesem ihm geschenkte Vertrauen in schänder-Weise mißbraucht hat, und inwiefern er an dem Dieb-stahl in der Villa Zybda — der Wohnung des verstorbenen Herzogs — beteiligt gewesen ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Durch diese wird auch festgelegt werden, ob die angelegliche Vermutung der Polizei, daß der Diebstahl in dem Todesfall des Herzogs, seiner Gemah-lin und der Haushälterin in Zusammenhang stehe, sich be-stätigen werde. Ungegründet ist es nur, wie man einen wegen seines ansößigen Lebenswandels aus dem Kloster ausgestoßenen, suspendierten Mönch in der Privatkapelle des Herzogs zelebrieren lassen konnte.

Müller contra Janßen.

Es ist erlauchtlich, zu sehen, mit was für Mitteln Herr Müller (Muthorn) die Diskussion über die wichtigsten Dinge betreiben darf. Seinen Gegnern wirft er „alberne Aus-sprüche“ vor, schämt sich nicht, zu schreiben „Bauernangst-politik“, braucht gegen einen Gegner Ausdrücke wie „unge-zogen“ u. dgl. und läßt dann einem anderen mit Beleidigungslage drohen! Da wird es wohl zur Abweh einmal erlaubt sein, zu zeigen, wie der Herr selber mit „albernen Aus-sprüchen“ und schlimmen Dingen kauft.

Kürzlich bemängelte jemand („Kobbar“), daß M. seine Angriffe auf Z., einen der „Rehrer“, auspielt. Hieraus dreht M. einen Vorwurf darüber zuerst, daß er nicht „Gym-nasiallehrer“, sondern nur „Rehrer“ geschrieben habe. Ob M. glaubt, für solches „Sich dumm stellen“ unter unsern Bauern arglose Leser zu finden? — Ferner: Z. schreibt: „Die englischen Grundbesitzer besitzen die hohen Getreide-zölle und die hohen Getreidepreise, um die Bauern auszu-kaufen, sie vernichteten geradezu den Bauernstand.“ Den Satz mochte M. als falsch befürchten, wenn er konnte; aber er durfte ihn nicht bezerrern und schreiben, daß der Bauer durch die hohen Getreidepreise vernichtet worden ist“. Einiger solches Zerquetschen eines Satzes ist es leicht, Sinn als Un-sinn erscheinen zu lassen. In solchen Dingen hat M. leider ein weites Gewissen. Zu seinen schlimmsten derartigen Leistungen gehört das, was er sich mit dem Satze von Z. über Viehzölle erlaubt hat. Der ganze, kürzlich mehrfach er-wähnte Absatz lautet:

„Deutschland produziert so viel Fleisch, daß die kleinen Mengen, die von auswärts herkommen, keinen nennens-werten Einfluß auf die Preisgestaltung bei uns ausüben. Ob wir hohe oder niedere Fleischpreise haben, richtet sich fast allein nach den Verhältnissen in Deutschland selbst. Fleisch-zölle und Grenzsperrn brauchen den Städter nicht aufzu-regen. Wenn er jetzt nach Aufhebung der Sperre und Be-seitigung der Fleischzölle ruft, so entfremdet er sich dadurch den Bauern und veranlaßt auch noch, daß der Bauer den Viehzüglern eine viel größere Bedeutung beizumessen, als sie in Wirklichkeit haben. Wenn Bürger und Arbeiter wollen, daß der Bauer mit ihnen eine ent-schieden liberale Politik vertritt, dann müssen sie stille sein von der Defnung der Grenzen und von der Beseitigung der Vieh-zölle. Sie brauchen damit ihrer politischen Ueberzeugung kein Opfer zu bringen, denn diese Einrichtungen beeinflussen, wie die Verhältnisse in Deutschland liegen, ganz un-wesentlich die Preisbildung.“

Den gesperrt gedruckten Satz glaubt M. in folgender

Die Erbprinzessin.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin. (Nachdruck verboten.)

„Immer Ihnen!“ antwortete sie, und Wilder einer löstlichen Zukunft an Weilers Seite tauchten vor ihr auf.
Er aber dachte jetzt nur an die Gegenwart und meinte, daß sie bei ihrer Zustimmung auch nur daran gedacht habe. Freudig glänzten seine Augen auf. „Wann werden wir uns sehen?“
Sie zögerte mit der Antwort.
„Sie selbst beachten doch den Betrag,“ sagte sie dann. Er schwieg, davon wollte er jetzt nichts wissen. Da fuhr sie fort: „Wenn erst das alles, was bevorsteht — im Frühjahre — vorüber ist, dann werde ich offen gehen. Denke, wie schön —“
Wißlich rüß die Prinzessin sich los.
„Es kommt jemand!“ rief sie hervor.
In diesem Augenblick öffnete die Oberhofmeisterin Frau von Bergedorf die Tür, um der Prinzessin eine Mit-teilung wegen der Wartezeit, die entlassen werden sollte, zu machen.
Die Prinzessin hörte anscheinend ruhig zu, während Weiler neben ihr stehen blieb. Dann wandte sich die Prin-zessin zu ihm. „Ich danke Ihnen, Herr Weiler, ein an-deres Mal sprechen wir weiter. Nachdem sie ihn und die Oberhofmeisterin begrüßt hatte, ging sie zur Tür. Weiler öffnete.
Als die Prinzessin hinaus war, sagte die Oberhof-meisterin:
„Sie hatten wohl wegen der Prinzen mit Ihrer Hoheit zu sprechen?“
„Ja.“
„Aber eigentlich sollen diese Sachen doch alle durch mich gehen, Herr Weiler.“

„Ihre Hoheit hatten mich um Bericht über die Fort-schritte der Prinzen gebeten.“
„Ihre Hoheit hatten einen Bericht befohlen?“
„Ja.“
Damit hatte die Unterredung zwischen beiden ein Ende.
Am Abend noch sah Frau von Bergedorf die Prinzes-sin, als diese zu einer Trauerandacht ins Schloß gekom-men war. Sie wußte es so einzurichten, daß die Prinzes-sin sie nach Beendigung der Andacht antreden mußte. Nach-dem beide einige Worte gewechselt hatten, fragte die Oberhofmeisterin:
„Waren Hoheit heute nachmittags nicht etwas zur Un-zeit von Herrn Weiler überrascht worden? Man könnte ja eine bestimmte Stunde festsetzen.“
„Wie kommen Sie darauf?“
„Ich sah doch, daß Hoheit gerade ausfahren wollten.“
„Aun, das schadete nicht. Der Wagen hat ein paar Minuten gewartet.“
„Hoheit haben wohl über die Fortschritte der Prin-zen Näheres wissen wollen?“
„Nein.“ Die Prinzessin klappte ihren Fächer von schwarzen Straußfedern auseinander und zusammen, dann wandte sie sich langsam und machte ein paar Schritte auf den Hosprediger zu, der ihr nun ehrerbietig ent-gegenkam.
Die Oberhofmeisterin blieb verblüht stehen.
XXXVI.
Nach Verlauf von acht Tagen ließ sich die Oberhof-meisterin Frau von Bergedorf nachmittags beim Erbprin-zen melden, der eben von der Fahrstuhlreifer des Gym-nasiums nach Hause gekommen war. Der Erbprinz sprach in seinem Zimmer noch mit dem Mutanten, endlich diesen aber jetzt und ging Frau von Bergedorf zuvorkommend entgegen.
„Was bringen Sie mir, Erzzeleuz?“

„Leider nichts Gutes, Hoheit.“ Die alte Dame sah den Erbprinzen mit einem aus Mitleid und Besorgnis gemischten Blick an, während sie nervös mit ihren ein-ander gelegten Fingern spielte.
„Aber es ist meine Pflicht, zu sprechen.“
Der Erbprinz wurde sehr ernst und vergaß, die Ober-hofmeisterin zum Sitzen einzuladen, was er sonst immer getan hatte, wenn sie zur Rücksprache über die Kinder gekommen war. In diesem Augen-Wick der sonst so selbstbewußten und sicher auftretenden Frau lag ein etwas, das auf sehr schlimme Dinge hindeutete. Ein Gefühl pei-nlicher Erwartung ward sofort mächtig in dem Prinzen. Gleich wußt Du etwas wissen, sprach es in ihm, und er konnte sich doch nicht denken, was. Flüchtig gingen Mutmaßungen durch sein Hirn: daß eins seiner Kinder verunglückt und tot sei, daß der Herzog einen Schlaganfall gehabt oder man sein Verhältnis zur Dame von Wollen-grund entdeckt habe. —
„Aun?“
Die Oberhofmeisterin atmete noch einmal tief, dann sagte sie:
„Das Benehmen des Lehrers war mir schon seit einiger Zeit aufgefallen. Neulich erst sah ich ihn allein mit Ihrer Hoheit der Frau Erbprinzessin im Vorhof, und über den Inhalt des Gesprächs machten merkwürdiger-weise beide verschiedene Angaben, und heute, vor einer Stunde, sah ich ihn zufällig — aus dem Zimmer der Frau Erbprinzessin auf den Flur treten.“
Der Erbprinz lachte laut auf. „So! Selbst am aller-dings! Und ließ Ihnen und den Lakaien gerade in die Arme? Das wäre denn doch — Ich vermute, Sie haben sich in der Tür getrennt, Erzzeleuz.“
Der Erbprinz ging durch das Zimmer, sah einen Augenblick aus dem Fenster und wandte sich dann mit plötzlichem Rück wieder zur Oberhofmeisterin um, als er-wartete er weitere Mitteilungen.
Langsam und deutlich, mit einem Ausdruck vollkom-

Verzerrung wiedergeben zu dürfen, und sogar in Anführungszeichen:

„Wir müssen stille sein von der Beileitung der Röhre, wenn wir die Stimmen der Bauern fangen wollen.“

Für solches Verfahren gibt es keinen parlamentarisch zulässigen Ausdruck. M. aber schreibt wohlgenut: „Selbstverständlich darf der Sinn der Worte nicht gefälscht werden“, und quält sich dann mit Drehen und Wendungen, seine Unschuld glaubhaft zu machen und sogar den Spieß umzudrehen. Und der Herr bemerkt sich noch, daß man ihm gegenüber ohne Namen schreibe!

Nabe verwandt mit den erwähnten Leistungen ist die lächerliche Wortklauberei, die M. mit dem Satze treibt: „no wir noch keine Industrie und keinen Handel im Lande hatten“. Ob das als Widerlegung gelten soll? M. hält die Leser für recht naiv.

Unter die „albernen Ausflüchte“ gehört noch das famose Spiel, das M. in Nr. 77 mit der Statistik treibt. Er beweist mit Zahlen, die auch M. nicht angezweifelt, daß zwischen 1885 und 1891 die Preise ungeheuer gedreht haben. Da fragt M. scheinbar verständnislos, wie groß denn solch ein Scheffel gewesen und was ein Gulden wert sei! Als wenn es hier auf die absolute Preislage ankomme und nicht ganz allein auf das Schwanzen! Ob M. wohl mit solcher Verdrehung der Frage bei denkenden Lesern Glück hat? Unbegreiflich ist hier bei noch etwas Stoffliches: Er führt eine längere Statistik an, um die von S. zu schlagen. Man bitte ich jeden Interessenten, sich beide Zahlenreihen einmal so darzustellen, wie es bei solchen Dingen üblich ist, nämlich in Spaltenlinien, die in entsprechendem Maßstabe steigen und fallen. Dann sieht man mit einem Blick, daß M.'s Zahlen einfach die Behauptung von S. beweisen! Gewaltige Sprünge der Preise v o r 1861 (die Kurven von M. und S. sind trotz ihrer verschiedenen Entstehungsart fast genau gleich), nachher aber viel geringere, und erst in den letzten Jahrzehnten etwas verstärktes Schwanzen, das eigenümlicherweise dem Einlezen und Anwachsen der Kornpreise amähernd entspricht! Es ist ja ganz freimüßig, wenn M. auch einmal eine richtige Sache beibringt, aber er sollte dann nicht so tun, als habe er sie widerlegt. Trotzdem möchte er aber noch für einen vollwertigen Kämpfer gelten, auf dessen „Widerlegungen“ S. zu antworten hätte!

Lehteres hat noch eine besondere Seite, die Sache des sittlichen Empfindens ist. Bekanntlich wird M. nicht müde, gegen die freisinnigen Lehrer (er pflegt von der ganzen Schicht zu sprechen) so eifrig und besüßdigt sie der schmachlichsten Dinge. Das eine Mal heißt es etwas verächtlich: „Es ist gerade, als wenn alles darauf ausgeht, den Kern in unserer Volks zu zerstören“, und weiterhin: „so ist die Bahn frei für die weitere Maulwurfsarbeit, um in unserer Jugend schon Religiosität, Vaterlandsliebe und Autoritätsgelüß zu vernichten. Ein andermal schreibt M. mit dröseliger Deutlichkeit, daß der „Lehrerfreier d a r a u f a u s g e h t“, alles Autoritätsgelüß aus dem Herzen des Volkes zu reißen und sogar die christliche Religion allmählich aus der Schule zu verdrängen sucht“. Weiter Unwahrscheinliches, ohne den Schatten eines Beweises in die Welt geschleudert; aber M. muß sie wohl für wirksam gehalten haben. Dann wird auch die gegen S. angebrachte endlose Wiederholung des Wortes „Lehrer“ verständlich; denn nun weiß jeder Leser, daß der Verfasser der „liberalen Bauernpolitik“ zu dieser ruchlosen Gesellschaft gehört! Das Verfahren ist ehrverleugend; ich allein fenne viele von den Männern, die von M. in so unverantwortlicher Weise geschmäht werden, es ist ihnen Ernst mit ihrem Erzieherberuf, und in der Vaterlandstreue werden sie auch von M. nicht übertröfen. M. aber darf ihnen ungekräft öffentlich die schlimmsten Dinge an die Kleider werfen.

Man darf ja überzeugt sein, daß M. derartiges Treiben auch weiterhin fortführen wird. Darum glaube ich einmal den Lesern zeigen zu dürfen, was von der Kampfesweise und

weniger Selbstherrschung fuhr nun Frau von Vergedorf fort:

„Der Betreffende hatte geschickt einen Augenblick abgesehen, da sich kein Sakat auf dem Für befand.“

„Wie kommt das?“ war der Erbprinz heftig ein.

„Wer hat den Dienst? Ich werde egegenplötzlich dazwischen fahren!“

„Ich weiß nicht, wer den Dienst hatte. In der Tür aber, das will ich denn doch betonen, Hoheit, in der Tür hab' ich mich nicht geirrt.“

Übermals ein — diesmal nur kurz — Aufschlagen des Prinzen. Mit seiner überlegenen Miene sah er die Oberhofmeisterin an.

„Sehr erbauliche Dinge das, nun ja. Ich werde mit meiner Frau sprechen und Remeder eintreten lassen.“

Der Erbprinz verneigte sich kurz, als wolle er die Oberhofmeisterin damit entlassen. Sie aber blieb noch stehen.

„Mir scheint, Hoheit nehmen die Angelegenheit nicht ernst genug“, sagte sie furchtlos. „Da muß ich doch noch melden, daß wir die Wäde des Lehrers gegenüber Ihrer Hoheit schon seit einiger Zeit aufgeschlagen waren.“

„Und haben mir nichts davon gesagt?“ fragte der Erbprinz mit gekünsteltem Erstaunen.

„Ich hielt die Sache noch nicht für reif.“

„Reif ist gut! Die Sache muß also erst reif sein, wenn Sie Ihre Pflicht tun sollen.“

„In gewissen Sinne allerdings. Ich darf keine Verdächtigungen ausprechen ohne bestimmten Grund.“

„Und den meinen Sie also jetzt zu haben?“

„Ja.“

Der Erbprinz stand und sah zu Boden. Ohne die Augen zu heben, bemerkte er darauf ruhiger: „Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen. Man sieht, wie Matschereien entstehen. Natürlich werde ich mit meiner Frau sprechen. Von Ihnen verlange ich Schweigen.“

Die Oberhofmeisterin verneigte sich, ohne noch ein Wort zu erwidern und entfernte sich.

Einige Augenblicke wartete der Erbprinz, dann ging er durch den Vorjaal zu seiner Frau hinüber.

Prinzess Gerda stand vom Schreibtisch auf und gab ihrem Mann die Hand, da sie ihn heute noch nicht gesprochen hatte.

Er erwiderte den Druck kaum. Kurz nur sah er sie an, dann gingen seine Blicke an ihr vorüber. „Ich komme von der Feier im Gymnasium.“

„Nun ja — war es hübsch?“ fragte sie zierlich gleichgültig.

den Beweisführungen dieses Herrn zu halten ist. Keine angenehme Aufgabe, aber eine Pflicht der Selbsterhaltung.

A. J.

Vermischtes.

Die Setzer und der Bessliche. Ein Herr Davoren glaubt zwei sehr wirksame, sichere Mittel gefunden zu haben, um alle Kriege, die bekanntlich großes Unheil anrichten, ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Zunächst wünscht er, daß alle Knaben praktisch wenigstens eine fremde Sprache erlernen sollen. Soneit ließe sich über die Sache reden, obwohl man über die Wirksamkeit dieses Kriegsberühmungs-mittels aus anderer Meinung sein kann. Dann aber wird Herr Davoren geradezu genial: er will sich nämlich — so lesen wir in einem Artikel der Zeitschrift „World's Work“ — an alle Setzungssetzer der Welt wenden und sie bestimmen, sich zu einer mächtigen Liga zusammenzutun. Diese Liga soll sich weigern, unkluge und perfide Artikel, die die verschiedenen Völker gegen einander aufzubeten suchen, zu lesen und zu verbreiten. Die Setzer haben in ihren Händen eine Macht, die mit der der Regierung wetzeln kann. Sie also könnten und müßten die wahren Zensoren der Presse werden. Daß das kluge Schweigen der Zeitungen zur Verhütung der Kriege viel beitragen würde, ist sicher; da aber die Zeitungen weder klug sind noch schweigen wollen, müssen die Setzer in Aktion treten und den Herren Redakteuren und Berlegern Mores beibringen. Wenn man Herrn Davorens reizenden Vorschlag zur Tat werden ließe, würde fortan sich gegen alle Anordnungen der Redaktion das furchtbare Veto des Setzeresales erheben, ein Veto, gegen welches es keine Berufung gäbe; dann, ja dann würde der große Friedensfreund Davoren berührt werden, während er vorläufig nur . . . amüßig ist!

Illustrierte Schinken. Der „Sunflower“ macht auf folgendes Inserat aufmerksam:

Appetitlich

wirken bei allen Festlichkeiten die von mir als Spezialität geführten Schinken mit Photographien höchstehender Persönlichkeiten (Deutscher Kaiser, Kaiserpaar, König Friedrich August, Bismarck usw.). Preis v. St. je nach Gewicht 12—15 M. Versand unter Nachnahme. Folgt noch der Name einer Firma in Leipzig-Gohlis und die Abbildung eines illustrierten Schweinefleischs; auf der Schwarte prangt ein Knopfbild Kaiser Wilhelms II. Die Abbildung läßt erkennen, daß das Porträt des Kaisers auf einem Schinken, der gegen 15 M. Nachnahme versandt wird, ungefähr Lebensgröße erreicht, was natürlich die Qualität des Schweines bedeutend verbessert.

Die Kindergräber im Hause. Einem furchtbaren Verbrechen sind die Behörden in Sevilla auf die Spur gekommen. Felipe Molina und Franziska Herrera waren angeklagt, ihre Kinder auf illegale Weise beerdigt zu haben, und im Laufe der Untersuchung wurden im Besitz medizinischer Sachverständiger in dem Hause der Angeklagten Ausgrabungen vorgenommen. Es hatte sich herausgestellt, daß die beiden 24 Söhne flamm auf dem Kirchhofe in ihrem eigenen Hause begraben hatten, und die Nachforschungen förderten auch die Skelette von vier Kindern zutage. Die Eltern hatten erklärt, daß die Kinder alle im frühesten Alter gestorben seien, allein die ärztlichen Gutachten haben erwiesen, daß von den aufgefundenen vier Skeletten das eine einem sechsmonatigen, das zweite einem dreijährigen, das dritte einem fünfjährigen und das vierte einem achtjährigen Menschen angehört habe. Bei dem Verhör entwickelten sich die Angeklagten in schwer belastete Widersprüche, und die Aussagen der Frau stimmten mit denen des Mannes nicht überein. Die Vernehmlichungen haben sich berichtigt, daß die Behörde jetzt überzeugt ist, daß man es hier mit einem der furchtbaren Verbrechen, die die Kriminalgeschichte kennt, zu schaffen hat; auch die Volkmeinung hat sich bestelle Urteil gebildet und in wüstenber Empörung verurteilt die entsetzliche Menge, der Gefangenen hoffte zu werden, um sie zu lynchen. In den früheren Säulern, in denen die beiden gewohnt haben, werden jetzt weitere Nach-

Dar auf antwortete er nicht. Blicke sah er sie scharf an. Es fiel ihr auf, wie schön sie war in dem Kleid von schwarzem, feinem Wollstoff, wie ihr braunrotes Haar sich so wirksam vor der dunklen Tracht abhob, und wie warm diese braunen Augen blickten, in die er so oft hineingeblickt hatte — wärmer, als je, schien es ihm, und es dünkte ihn unbedenklich, daß er dies alles verloren haben könne. Wenn er auch anderen Frauen nachgegangen war, diese war ihm ja doch immer sein Bestes und Bestes gewesen. Hatte er es nicht genügend geachtet? — Auch diese bange Frage stieg wie ein Schatten flüchtig vor ihm auf.

Unter seinem Blick begann sie zu ahnen, daß er etwas wisse.

„Ich komme aus einem besonderen Grunde jetzt zu Dir — tut mir leid, wenn ich Dich im Schreiben gestört haben sollte.“

„D, bitte —“

„Ja, bitte da einer Geschichte auf die Spur kommen, wahrheitlich einer Verleumdung, mindestens falscher Auffassung. Wo man einer sündlichen Person etwas Schlechtes anhängen kann, geschieht es ja.“

Die Prinzessin schweig und sah starr auf ihren Mann. Er kniete an seinem Noß, blickte zu Boden, dann wieder seiner Frau ins Gesicht, wobei er es aber vermindert, ihr gerade in die Augen zu sehen.

„Sympathisch war er mir ja nie, dieser Federhändler, alle haben sie zu etwas an sich. — Volles Vertrauen kann man nie zu ihnen haben.“

Nun senkte sich der Blick des Erbprinzen für einige Sekunden in die Augen seiner Frau. War dieser Ausdruck der einer Selbstbeziehung?

Wenn sie schuldig war, müßte sie jetzt wohl Angst und Reue empfinden. Da stand sie still wie ein Opferlamm. Mit einer Art Wollust betrachtete er sie.

„Aber daß ein solches Gerücht aufgenommen konnte, hätte ich nicht für möglich gehalten.“ fuhr er dann fort. Er gab sich den Anschein, noch nichts zu glauben.

Und doch klangen die Worte der Oberhofmeisterin in seinen Ohren nach, und er sah sie mit ihrer tiefen, besorgten Miene vor sich stehen.

Ein Schred durchfuhr ihn, daß Schlimmste konnte ja wahr sein. Die einzige Hoffnung, die daneben fortbestand, vermochte das schwer auf ihm lastende Gefühl der Beforsung kaum leichter zu machen.

„Jedenfalls, ob wahr oder nicht, werden wir den Menschen entlassen müssen.“ sagte er nun.

(Fortsetzung folgt.)

grabungen vorgenommen. Die aufgefundenen Skelette müssen etwa vor fünfzig bis einhundert Jahren begraben worden sein. Die Zeugnisaufgaben haben schweres Belangungsmaterial gegen die Eltern ergeben.

Miß Ethel Roosevelt als Lokomotivführerin. Aus New-York berichtet man dem „Matin“ unter dem 5. April: Die Eisenbahnpassagiere der Linie Atlanta-Georgia, die gestern morgen auf den Bahnhöfen spazieren gingen, waren nicht wenig überrascht, als sie durch die Stationen mit großer Schnelligkeit einen Sonderzug sahen, dessen Lokomotive von einem jungen Mädchen mit aufgelöstem Haar geführt wurde. Auf Ergründungen erhielt man, daß die eigenartige Lokomotivführerin Miß Ethel Roosevelt war, die zweite der hübschen Töchter des Präsidenten, die gegenwärtig mit ihrer Mama eine Reise durch die Südstaaten der Union macht. Miß Ethel war auf einer Station aus dem Schlafwagen gestiegen und hatte die Lokomotivführer gebeten, die Führung des Zuges ihr zu überlassen. Als galanter Mann hatte der Lokomotivführer ja gesagt, und Miß Ethel ließ dann den Zug zwei Stunden lang mit 80 Kilometer-Geschwindigkeit dahin jagen wie eine Weisense. Man kam in Atlanta nach Minuten vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit an, und der Lokomotivführer erklärte sich entzückt von seiner Schülerin und rügte nur, daß sie die Kurven zu rasch nehme. Auf der Fahrt hatte die Tochter des Präsidenten ihren Hut und ihren Schleier verloren, und ihr Haar war verwirrt, daß es sich auflöste. Frauen, die nach einer Eisenbahnfahrt mit tabelloser Frisur am Ziel ankommen wollen, werden gut tun, sich Miß Ethel nicht zum Vorbilde zu nehmen. — Soneit der „Matin“. Nach unserer Meinung hätte der Lokomotivführer, der so mit dem Leben der ihm anvertrauten Passagiere spielte, sofort aus dem Dienste entlassen und zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Die unternehmungslustige Miß Ethel aber verdient mindestens einen scharfen Rißel von seiten des strengen Herrn Papas.

Englischer Humor.

Ernüchtert. Er war ganz verliebt in sie, beugte sich über das Gargengitter und flüsterte ihr Liebesworte zu. Selig lautete sie ihm, dann sagte sie schüchtern: „O, Alfred, wie wird Vater böse werden, Du hast Dich an das Gitter gelehnt, das er eben erst frisch gelackert hat.“

Unnötige Fürsorge. Read: „Warum hast Du Dr. denn einen Fingerband um den kleinen Finger gewickelt?“

Rutter: „Das hat meine Frau getan, damit ich nicht vergesse, für sie einen Brief in den Kasten zu fieden.“

Read: „Na, hast Du es denn nun auch gelesen?“

Rutter: „Kommt' ich nicht; sie vergaß ja, mir den Brief mitzugeben.“

Der Patient. Chemann: „Muß ich das alles einnehmen?“

Seine Frau: „Jawohl, alles!“

Chemann: „Das ist ja genug, um einen Esel zu töten.“

Seine Frau: „Z, bewahre, dann hätte der Arzt es Dir doch nicht verordnet.“

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Bei stillenden Frauen

macht sich oft ein Gefühl von Müdigkeit und Erschöpfung bemerkbar, weshalb dadurch hervorgerufen, daß dem Körper die gewöhnliche Nahrung nicht genügend Nährstoffe zugeführt werden. Um der für Mutter und Kind gleich gefährlichen Unterernährung vorzubeugen, den Körper frisch und kräftig zu erhalten, gebraucht jede stillende Mutter Scott's Emulsion, wodurch in geeigneter Weise eine rasche Zunahme der Körperkraft bewirkt und der Wohlbehinden von Mutter und Kind in günstigster Weise beeinflusst wird.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch). Scott & Bowne, C. u. S. D., Frankfurt a. M.

Sehenswerte: Feinster Malinot-Schinken 150,0 prima Glycerin 50,0 untere Phosphorsäurehalt 4,5 untere Phosphorsäurehalt 2,0 pub. Zingent 5,0 feinstes erd. Gummi 10,0 feinst. Pfeffer 10,0 Pfeffer 11,0. Hieran entsprechende Umfassung mit Gummi-Wandels und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Genüßmittel — Genüßstoffe? Unter diesem Titel hat der Arzt Dr. med. B. Röttger in Berlin eine mit einer Vorwort von Geh. Med. Rat A. Wulenburg gezeichnete Schrift veröffentlicht, in der die Antworten verarbeitet sind, welche zahlreiche Verste des In- und Auslandes auf die Frage nach der Schädlichkeit des Kaffee- und Regensusses gegeben haben. Die große Mehrzahl dieser Antworten läßt sich in dem Satz zusammenfassen, daß Tee und Kaffee — ersterer weniger, letzterer aber ganz besonders — in stärkerem Ausmaß unbedingt auch gesunden Organismen schädlich sind; selbst in schwächerem Ausmaß schaden sie Kindern, Blutmarm, Nerven und Gefäßen, und tragen, wenn sie, wie bei der ärmeren Bevölkerung, in großen Mengen über den ganzen Tag verteilt, wenn auch nur dünn getrunken werden, dazu bei, eine Unterernährung des Organismus zu begünstigen.

Solche Nahrungsmittel zu bekämpfen — so schließt der Verfasser — ist durchaus notwendig in einer Zeit, in der alle Kräfte des Körpers und Geistes jedes Einzelnen in dem gemeinsamen Wettbewerb der Kulturvölker unter einander und in dem langsam häuernden Kampfe gegen ungeheure schwächende Naturkräfte gebraucht werden müssen und können.

Der Verfasser läßt auch die zahllosen Erfrischungsgetränke für Kaffeeurrogate bekannt geworden — Nebst passieren und kommt dabei zu einem recht unbefriedigenden Ergebnis. Der Gedanke, die Kaffeebohne von dem jene Gesundheitsfördernden herborruhenden Stoffe, dem Caffein, zu befreien, als wünschenswerten, coffeinfreien Kaffee herzustellen, war zur Zeit der Veröffentlichung der Röttger'schen Schrift (im Jahre 1906) noch nicht verwirklicht. Ganz neuerdings wird nun von einer Bremer Gesellschaft eine Erfindung ausgeteilt, die nichts Geringeres beansprucht, als einen Bohnenkaffee herzustellen, dem nur der Giftstoff, das Caffein, entzogen ist, während ihm alle wertvollen Eigenschaften der Kaffeebohne, insbesondere diejenigen Stoffe, welche das geschätzte Aroma des Kaffeegetränkes bilden, erhalten geblieben sind. Reistet diese Erfindung wirklich das, was man sich von ihr verspricht — und alle Anzeichen sprechen dafür, daß dies der Fall ist, — so wäre mit einem Schlage die gerade neuerdings so lebhaft diskutierte Frage nach dem Grade der Schädlichkeit des Kaffeegetränkes gegenstandslos geworden, und selbst die Herzkranken, Nerven- und Blutarmen würden sich wieder dem bestekten Getränke zuwenden können.

Dr. Richard Kisting.

Vierprozentige Deutsche Reichs- und Preussische konsolidierte Staatsanleihe.

— Ankündbar bis 1. April 1918 —

Aus unserer Aufforderung zur Zeichnung auf obige Anleihe wiederholen wir:

- Die Zeichnung findet statt am **Samstag, den 11. April d. J., von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.**
- Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgesetzt für die Reichsanleihe in Schuldverschreibungen zu 10.000, 5000, 1000, 100, 200 Mark, für die Preussische Staatsanleihe in Schuldverschreibungen zu 10.000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Mark, beide mit Zinsscheinen über vom 1. April d. J. laufende Zinsen.
- Der **Zeichnungspreis** beträgt:
 - für die enigen Stücke, die unter Sperrung bis 20. Oktober 1908 in das Reichs- oder Staatsanleihebuch einzutragen sind, **99,30** Mark für je 100 Mark Nennwert;
 - für alle übrigen Stücke **99,50** Mark für je 100 Mark Nennwert.
- Die Zuteilung erfolgt zunächst nach der Zeichnung, bezw. nach dem Rang der Zeichnungsbuch-Zeichnungen, jedoch denjenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperrung bis zum 20. Oktober 1908 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
- Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 26. April d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am	20. Mai d. J.
15%	"	"	25. Juni d. J.
15%	"	"	20. Juli d. J.
10%	"	"	20. August d. J.
10%	"	"	25. September d. J.
10%	"	"	20. Oktober d. J.

 zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 1000 Mark einschließl. sind bis 20. Mai d. J. ungeteilt zu bezahlen. Näheres ergeben die Zeichnungsscheine, die bei allen Zeichnungsstellen kostenlos verabfolgt werden. Berlin, im April 1908.

Näheres ergeben die Zeichnungsscheine, die bei allen Zeichnungsstellen kostenlos verabfolgt werden. Berlin, im April 1908.

Reichsbank-Direktorium.

Mit der Begehung wird am 15. d. M. begonnen und sind bis dahin die Wege in schauerlichen Stand zu sehen, an welchen die Kosten der Anleihe ausbezahlt werden. Die Stelle eines **Chauffeurwärters** für die Nutzfahrzeuge ist zu besetzen. Bewerber wollen sich bis zum 15. d. M. melden. **Wieselsiede, 7. April 1908. Der Gemeindevorsteher. Zanfen.**

Die Stelle eines **Chauffeurwärters** für die Nutzfahrzeuge ist zu besetzen. Bewerber wollen sich bis zum 15. d. M. melden. **Wieselsiede, 7. April 1908. Der Gemeindevorsteher. Zanfen.**

Uebst. Ueber Forderungen an den Nachlass des verstorbenen **Chauffeurwärters Alb. Gersch.** werde in **Halsper** erbitte ich die besagte Rechnung bis zum 14. d. M.

Chr. Schröder, Aukt.

Immobilienverkauf.

Der Zimmermeister **Fr. Meyer** an **Donnerstriede** hat mich beauftragt, seine dortselbst am **Schulweg** belegene

Besitzung,

bestehend aus dem fast neuen **Zweifamilienwohnhaus** u. ca. 2 **St. S. Gartenland**, unter der Hand zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich hauptsächlich für einen **Handwerker**, aber auch für einen **Beamten** oder **Privatmann**. Wegen der günstigen und ertragreichen **Mietverhältnisse** ist die Sache zum **Ankauf** sehr zu empfehlen. **Angebote** erbitte ich bis zum 15. d. M. Jede weitere **Ankunft** wird gerne erteilt.

Georg Schwarting, Auktionator u. Rechnungssteller, Eversten - Oldenburg, Dampfrstraße 8.

Unter unserer Nachweitung steht ein im Dobbenviertel

belegenes herrschaftliches Haus mit kleinem Garten zum beliebigen Antritt zum Verkauf. Elektrische Lichtanlage und Badeeinrichtung sind vorhanden. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Rosen, Rosen, Rosen,

denkbar beste Wäpfer, niedr. 10 St. 3,50 M. vorstet, Kleiderrollen in rot, gelb, weiß, rot, 2,50 u. 70 St. Alle Baumgüterartikel billig. Preisberechnung kostenlos.

Wilh. Albertzard, Neufährde bei Ralstedt. Oversten. Auf meinem Lande in Petersen u. Oversten liegt fortwährend Obst für Säbner. **Reinhold Müller.**

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank). Verkauf einer Gastwirtschaft u. einer Mühlenbesitzung.

Zwischen **Herrn** **Herrmann** **Habben** zu **Weyerhausen** läßt seine zur Zeit von **Cl. A. u. B.** gepachtet, zu **Dhrwege** belegene

Gastwirtschaft Dhrwegerkrug,

bestehend aus dem Wohnhaus, worin von Alters her **Wirtschaft** und **Handlung** betrieben, nebst etwa 10 **Scheffeln** **Gartenland**, **am Mittwoch, den 15. April, nachmittags 4 Uhr,** im **Dhrwegerkrug** zum **letzten Male** zum Verkauf aussetzen. Das sehr **frequente** Geschäft kann zum **Ankauf** mit **Besten** empfohlen werden. **Alsbann** gelangt mit zum **Aussatz** die **unmittelbar** dabei belegene

Mühlen-Besitzung,

bestehend aus einer **kleineren**, vor **einigen Jahren** neu **erbauten** **Windmühle** nebst **Dampfmaschinen-Einrichtung**, sowie **100** **Scheffeln** **Gartenland**. **Besitzer** will mit **Verlust** werden **der** am **soj.** **Böhdamm** belegene **3** **Hektar** **große** **Moorkamp**, und zwar in **Abteilungen** von je **1/2** **Hektar**, **gleich** **1** **Hektar**. **Der** **Moorkamp** **enthält** eine **mächtige** **Schicht** **besten** **schwarzen** **Torf**. **Kauflustige** **lade** ein mit **den** **Bemerkungen**, daß die **Immobilien** **einzelne** **als** **zusammen** **zum** **Aussatz** **gelangen** **und** **das** **weitere** **Examine** **nicht** **stattfinden**. **Fel-hus, Aukt.**

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. Mai 1908. Gegen den ca. **M. 40.** — betragenden Verlust bei der Auslosung zum **Nennwert** übernehmen wir die **Versicherung** zu einem **Prämienfusse** von **Mk. 1,10** das **Stück**.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Ernst Walther, Verlag, Schulbücher

Atlanten und Wörterbücher für die hiesigen Lehranstalten empfiehlt in den neuesten Auflagen, **S. L. Landsberg, Schüttingstraße 7.**

Spezialfabrik für Zäunwangen, Hebe- u. Maschinenzangen, dauernd. Reinreinigung von Eisen. Schnellschermaschinen f. Hand- u. Kraftbetrieb. Schlangenzähren, Zerkleinerer, Gefäßzange etc. Kataloge frei.

Methen. Habe noch schöne Sechswochenferkel abzugeben. Schlange.

Großer Waren-Verkauf!

am Montag, den 13. April, bis Mittwoch, den 15. April, von morgens 10—1 Uhr, 3—7 Uhr nachm., im Hause **Heiligengeistwall 3.**

Es kommen zum Verkauf:

Große Posten Waren, wie:

Schuhwaren, Tischdecken, Korsetts, Pferde- und Schlafdecken, Filz- und Strohhüte, Kravatten, Hosenträger, Spiegel und Bilder, sowie viele hier nicht angeführte Sachen.

Die Waren-Bestände müssen in diesen 3 Tagen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. Mai 1908. Gegen den Verlust bei Auslosung von ca. **Mk. 40.** — übernehmen wir die **Versicherung** zu einem **Prämienfusse** von **Mk. 1,10** per **Los**.

Anmeldungen erbitten wir uns bis **Ende April d. J.**

Oldenburgische Landesbank nebst Filialen.

Billige geb. Bücher,

- wie neu erhalten, zu vortheilhaften Preisen empfehle:
- Eugen **Wirth**, Marocko. Statt 8 M nur 3,50 M.
- Dr. **R. R. Spann**, Der Erdball u. i. Wunder. Statt 8 M nur 3,50 M.
- C. Brenning**, Fisch. Literatur. Statt 8 M nur 4 M.
- J. Kinn**, Der prakt. Gärtner. 1028 Seiten. Statt 20 M nur 6 M.
- J. Schreiber**, Freiheitstempel d. Buren. Statt 12 M nur 4 M.
- Dr. Tag Anderson**. Statt 5 M nur 2 M.
- H. Zentgraf**, Deutschland zur See (mit zahlr. Modellen) u. 39 v. v. Kruggel. Statt 18 M nur 9 M.
- J. G. Wirth**, Ill. Weltgeschichte, 6 Bde. Statt 60 M nur 20 M.
- C. H. Wirth**, Vaterl. Hausbibl., 5 Bde. in 1 Bd. geb. Statt 12 M nur 4,50 M.
- J. Wohlfahrt**, Kulk. u. Neg.-Bilder a. unj. Kol. Statt 16 M nur 8 M.

Oldenburg, Langestr. 1. **Enno Bültmann.**

Dr. Oetker's Marmorkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm. **Vorbereitung:** Die Butter rühre zu Schaum, gib Zucker, Eigelb, Vanillinzucker, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eierei. Teile die Masse, mengender die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1-1 1/2 Stunden. Sehr gut sieht dieser Kuchen mit Schokoladen oder Wasserzucker aus. Man fordere nur Dr. Oetker's Fabrikate, da diese für das gute Gelingen des Backwerks sorgen.

National Reg.-Käse

(ungebraucht) m. Totaladdition u. Bonuswurf sofort gegen Käse billig zu verf. Oferten unter S. 780 an die Exped. d. Bl.

Rosen. Ball,

man freundlich einladet Johann zur Heilige.

Schweine = Versicherung „Gegenseitigkeit“ für **Osternburg, Bauernschaft II und Dreilägermoor.** Die Kasse vom Jahresbeginn 1907 liegt bis zum 25. April 1908 beim **Kassier G. Schellstedt** zur Einsicht aus. **Der Vorstand.**

Oldenburger Tennis-Verein.

Die diesjährige **Spielzeit** beginnt am 9. April.

Westerburg. BALL

des **Radfahrer-Vereins „Wanderlust“.** Nachmittags: **Großer Kinderball.**

Anfang 4 Uhr. Es laden freundlich ein **G. Bruns. Der Vorstand.**

Schützen = Verein

Tweelbäke. Am Sonntag, den 12. April: **Eröffnungsschießen.**

Ustrup. Am Sonntag, den 3. Mai: **Vogelschießen** und **Ball.**

Anfang des Schießens 2 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein **R. Schmidt.**

Kriegerverein Neufährde.

Am Sonntag, den 12. April, nachm. 6 Uhr: **Bersammlung** m. Vereinslot bei **H. Dieck**, zu zahlreichem Erscheinen ladet ein **Der Vorstand.**

Oldenburgischer Jagdschutzverein.

Mittwoch, den 15. April, nachmittags 6 Uhr. **Generalversammlung** des **Jagdschutzvereins** in **Hilbers Hotel**. **Neuwahl** eines **Schriftführers.** **Der Vorstand: Kreis, Vorländer.**

Kriegerverein Sahn.

Am Sonntag, den 12. April: **Stiftungsfest,** verbunden mit Vortrag des **Hauptmanns d. L. Herru Joh. Lohse** aus **Odenburg**, im **Vereinslokal (Sahner Hof)**. **Mitglieder** und **deren** **Damen** **10** **3.** **Nachmittags** **3** **Uhr.** **Es** **ladet** **frei**, **ein** **Der** **Vorstand.**

Oldenburger Turnerbund.

Sonntag, den 12. April: **Turnfahrt** über **Wahlstedt**, **von** **nach** **Halte** **Abmarsch** **3** **Uhr** **nachmittags** **von** **Wiedermarkt**. **Der** **Zweijahrs-Vorstand.**

Auktion in Wattenstraße bei Elsfleth.

Friedrich Ostendorf hat. 1887
wegen Aufgabe des Milchfuhr-
werts am

**Sonnabend,
den 11. April d. J.,**
nachm. 2 1/2 Uhr auf,
in und bei seiner Wohnung:

- 1 tiefige Ölene,
- Ende Mai fallend,
- 4 Kuhinder,
- 1 Kulkalb,
- 1 Sau mit 12 Ferkeln,
- alsdann 6 Wochen alt,
- 1 Sau mit 10 Ferkeln,
- alsdann 6 Wochen alt,
- 1 Schaf mit Lamm,
- 1 Milchschaf,
- 1 Pferd,
- 1 Milchwagen u. Kasten,
- auch getrennt, 1 Aker-
wagen, 1 Einspänner-
deichsel, Pferdegeschirre,
1 Wagenkette, Erbsen-
stränder, 1 Dünger-
haufen, 1 gut erhalte-
nes Damen-Fahrrad,
- 1 Rutt mit Aufsatz, 1 Band
mit Holzgeschicht u. mehrere
andere hier nicht benannte
Gegenstände

Öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Kauflie-
haber freundlichst einladet
Elsfleth, amtl. Auktionator.

In obiger Auktion kommen
noch für fremde Rechnung
**500 Pfund bester ge-
räucherter Speck**
mit zum Verkauf.

Immobilverkauf

Kreyenbrück. (Zuschlagserteilung.)

Die Erben des weil. Steuer-
aufsehers a. D. Wiber hat. be-
absichtigen ihre zu Kreyenbrück
an der Chaussee, 3 Kilometer von
Oldenburg entfernt belegene

Landstelle,

Öffentlich meistbietend mit An-
tritt zum 1. Nov. 1908 zu ver-
kaufen und zwar:

1. das Wohnhaus mit Neben-
gebäude und 22163 Hektar
beim Hause belegene Gar-
ten-, Acker- und Wiesenlan-
derien,
2. die 2 Kämpe Ackerland
„Neuentampe“, ar. 21882
Hektar u. 0,971 Hektar,
zwischen Chaussee und
Schützenhofweg gelegen,
3. d. Moorplaten i. „Sammel“,
ar. 31002 Hektar, in 3 oder
4 Abteilungen.

Die zu 1 und 2 aufgeführten
Grundstücke enthalten viele schöne
Baupläze; der Moorplaten ist
zum größten Teile kultiviert und
sehr ertragreich.
Die Grundstücke kommen in
den oben angeführten Parzellen
sowohl als auch im Ganzen, oder
auf Wunsch in beliebig anders
zusammengelernten Abteilungen
(ev. auch einzelnen Baupläzen),
zum Verkauf.
Sämtliche Grundstücke liegen
in nächster Nähe des projektierten
Rangierbahnhofes, und bieten
sich hier den Beamten und
Arbeiterinnen Gelegenheiten, zu mäßig-
em Preise einen Bauplatz zu
erwerben.

3. und letzter Verkaufstermin
steht an auf

Sonnabend, den 11. April d. J.,

nachm. 5 Uhr,
in Lemens' Wirtschaft in
Kreyenbrück.
Bei irgend annäherndem Gebote
wird der Zuschlag erteilt; ein
weiterer Verkaufstermin
findet nicht statt.
Käufer ladet ein
B. Glockstein, Aukt.

Berufswechsel oder Nebenbeschäftigung

Großes Wirtschaftsgeschäft mit
allen flottgehenden Branchen sucht
in eheliche und strebsame Kräfte,
sowohl zur

Nebenbeschäftigung, als auch zur festen berufsmäßigen

Anstellung

mit Gehalt und Spesen.
Bewerbungen unter S. 789 an
die Exped. d. Bl.

Dünger-Verkauf.

Sonnabend, den 11. A.,
und Mittwoch, 15. A.,
jedesmal vorm. 10 Uhr anfangs,
gelangen auf den Höfen der
Kanonie-Kaserne, Oldenburg,
größere Mengen

Pferdedünger

Metragensfrei zum Verkauf.
Jeden Sonnabend Verkauf von
Wochendünger.
Oldenburg, Prag.-Regt. Nr. 19
3. verk. Kinderbettstelle.
Willemsstr. 8. ob. Seit.-Eing.

Lyra-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Ueber-
reicht l. Qual. u. Ausstattung.
Komplett mit Gummi von
53.00 Mark an bis
zu den feinsten
Luxusmodellen.
Garantie 5 Jahre. In Katalog
Verlang, die kostenl. Zusend.
meines neuesten, reichillust. u.
Prachtkataloges
mit Vorzugs-Preisliste
für Leser dies.
Zeitung über
Lyra-Fahrräder,
Radsport-Be-
dürfnisse, Artikel,
Wasch- und
Wring-Maschinen, Kinder-
wagen, Uhren, Waffen, Mu-
sik-Instrumente, Stahl-, Le-
der- und Leinwand-
Wieder-Verkäufer gesucht.

Richard Ladewig
FRENZLAU, Postfach Nr. 19



Richard Ladewig
FRENZLAU, Postfach Nr. 19

Obstbäume

in großen Vorräten, starke Linden,
Haidornen, Trauerbäume,
Laubabfänger, Coniferen und
sonstige Baumkulturart empf.
3. Holzhäfen, Baumhülle,
Webe bei Kirchbitten.

Möbelmagazin von A. Claussen,

Oldenburg,
Häusingsstrasse Nr. 4 am Markt,

empfeht sein großes Lager größtenteils handgearbeiteter Möbel

zu sehr billigen Preisen wie:

- Spiegel mit Aufsatz von 3.50 Mk. an, Sofas von
39 Mk. an, Vertikals von 39.50 Mk. an, Spiegel-
schänke von 19 Mk. an, Säulenstühle von 12 Mk. an,
Serviertische von 9 Mk. an, Kleiderchränke
mit Wuschelaufsatz von 27 Mk. an, Tische von
6.50 Mk. an, Stühle von 2 Mk. an, große Bett-
stellen mit Wuschelaufsatz von 18 Mk. an, Wasch-
tische von 6 Mk. an, Küchenschänke von 19 Mk. an,
Kommoden, Wälder, Gardinenbogen, Nozetten und
sämtliche im Haushalt vorkommende Möbel in
großer Auswahl.

**Besichtigung jederzeit gerne
gestattet ohne Kaufzwang.**
Katalog und Preisliste erhält jeder auf Wunsch.

April 1908.

Grosse

fachgewerbliche Ausstellung

für das

Gastwirtsgewerbe und verwandte Berufszweige

gelegentlich des 10. Zonentages vom
8.-12. April in den Doodtschen Sälen.

Eröffnung der Ausstellung am 8. April, vorm. 10 Uhr.
Schluss am 12. April, abends 10 Uhr.

... Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. ...

Eintrittsgeld am Eröffnungstage 50 \mathcal{M} . Die übrigen Tage 30 \mathcal{M} .
Dauerkarte 75 \mathcal{M} .

Wirtverein für Oldenburg und Umgegend.
Die Ausstellungs-Kommission.

Dalsper.

Chaussee-Wärter Alb. Gorch.
Grabe Erben in Dalsper lassen

am Montag, den 13. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangs,
in und bei dem Hause des Erb-
lassers den gesamten beweglichen
Nachlass, als namentlich:

- 2 belegte Milchkuhe,
- 1 belegte Milchkuh
(nahe am Kalben),
- 1 Kulkalb,
- 1 Fiege,
- 1 Sau mit 5 Ferkeln,
- 7 Führer,

ca. 2000 Pfund gutes Rübheu,
1 Düngerhaufen, 1 Wapenfarre,
2 Milchtransporthornen, 2
Koffer, 3 Betten, 1 Rutt mit
Aufsatz, 1 Fische, Stühle, Lampen,
1 Wanduhr, 1 Wastrog, 1 Wasch-
basse, 1 Waschmaschine, Haus-
rücken, Milch- und Ackergerä-
te, Brennholz und viele son-
stige Gegenstände
Öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Kauflieber werden freundl.
eingeladen.
Elsfleth, Chr. Schröder,
Aukt.

Westerloyer Hof

Meinen von
Westerloyer angekauften, Ede
Kulden- und Poststraße hierelbst
belegenen
Westerloyer Hof
will ich zum Antritt auf 1. Mai
d. J. oder früher unter äußerst
günstigen Bedingungen wieder
verkaufen.
Lieberhaber wollen sich erstertags
bei mir melden.
H. Westermann, Aukt.

Heringe

sehr billig! Dhd. 35 Pfg.
la Vollheringe,
Dhd. 40, 60 u. 75 Pfg.
ff. marinierte Heringe
St. 5 u. 8 Pfg.,
sowie

Kollmops u. Gardinen

empfeht
Joh. Voss,
Nadorferstr. 37.

Hauskauf.

Ein zu 2 Familien eingerich-
tetes, im guten, baulichen Zu-
stande befindliches Haus zu kaufen
geucht. Antritt 1. November.
Platz Herdemarkt, kleiner Garten.
Offerten mit Preisangabe,
sowie Angabe des Zimmers unter
S. 757 an die Exped. d. Bl. erb.

Stahldraht-Matratzen

in jeder Größe.
25 Jahre Garantie.
Möbelabrik
Gust. Havekost,
Al. Kirchenstr.

Die Anknuffstelle der Wohlfahrtsvereingung,

Malthestraße 22,
ist an allen Wochentagen von
10 bis 11 Uhr geöffnet.
Feinplatten.
Kran Mlenzdorf, Biegelstr. 68a.

Wie neu wird Jeder

mit
Schwache
Galmich
Gallseife gemachte Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Pat. zu
45 u. 25 Pfg. bei G. Fischer, Oldenburg.

Unentbehrlich im Haushalt

DE THOMPSON'S
SCHWITZ-MARKE
SCHWITZ-MARKE
SEIFENPULVER

**Dr. Thompson's
SEIFENPULVER**

1/2 \mathcal{H} Paket 15 Pfg.

Feldbahnmaterial!!

Zur Miete sind sofort billigt abzugeben:
ca. 3000 m **Feldbahngleis**, 60 cm Spurweite, komplett, auf Stahl-
schienen montiert,
ca. 100 **Rippwagen**, mit und ohne Bremse, 1/2 u. 1/4, obm Inhalt,
sowie **Beichen** u. c.

F. Absolon, Oldenburg i. Gr.,

— Zele, hon 496. —
Dr. Schrader's
Wissenschaftliche
Lehranstalt für
zu Kiel. Vorbereitung auf das Kadetteneintrittsexamen
und sämtliche Schul- und Militärprüfungen.

Störung d. Blutzirkulation

bei Frauen u. Mädchen einsernen
loset meine bestbewährte, garanti-
unerschütterl. Krausen. Viele 2 an-
schick, 2 8.90, Doppelpf. 6 \mathcal{M} .
Distr. Versand durch Apotheke in
Sung 2 a. Rhein.
Empfehle schöne Sofas und
Dinens, sowie Reformier-
matratzen mit Drahtformen und
verginsten Federn. Rollen völlig
ausgeschliffen. Alte Matratzen
werden billig umgearbeitet.
S. Fischer, Biegelstr. 7.

Zur jetzigen Pflanzzeit!

10 000 ach- u. halbfr. Obstbäume
10 000 Allee- u. Zierbäume,
30 000 Ziergehölze u. Boulees
in prima Ware.
Gutes Wasser in liberalen
Preisen geliefert.
Baumhulen v. Gult. S. Bremen
Erwin Kamp 5, Barel i. G.
Bremen des Allee 9.

**Wille's
Maraschino**

Beliebt. Damentee.
Käuflich: Stauffen-
Raderstraße 13 u.
Solon anwaren-
Zeitort. Geheilig.

**Carl Wille, Hof-
Oldenburg,
Fabrik feinst. Zit.**

**Stahlblech-
NoMadern**

Schauenfester,
Marquisen.

W. M. Busch
Geldschranke,
fabrik,
Kunstschloßer-
Betriebe. 411

Dr. Kramer's Handelssehne
Hamburg (Gibb.)
Benötigt Anhalt zur fort-
währenden und zum Ein-
gamen (Rechtshul-Reise-
fung). Gutes Schulpen-
Krojekt und Referenzen.

**Schwache
Männer!**

sollten keinen Augenblick
gern, sondern sofort „Fort-
nehmen. Glänzende Result-
Sofortige Wirkung! Garant-
unschädlich. Nähere Ausku-
gratis.

**K. Schünemann, Berlin
Friedrichstr. 5.**

Buch über die G
mit 39 Abbildungen
3 A. do. Geschlechtslehre, 39 B.
250 \mathcal{M} . Leibe Bilder auf:
2,50 \mathcal{M} . fr. Nachm. 25 \mathcal{M} .
Nicht. Döring, Buchhandlung
Bad Zwickauer.

Frauen!

Gegen Einsendung
M. 1.— (auch in Markt
versende ich das Bu-
Die Störungen der Blutzir-
kulation von Dr. med. Lewis.
spekt gratis.) P. Zierwe
Kalk 306 b. Köln.

Künstliche Zähne
ohne Gummiplaten, Kronen
Kronen aus Porzellan,
ganzähnlich, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnklinik
— Oldenburg, Langestr. 78.

Chelente-Frauen

Es ist erreicht!
Berl. Es ist die hch. Erst-
„Resorbitor“.
Am An- u. Ausl. angekl. o.
Rein Gummi, l. Bisher.
Frigidator. Stüd 2 \mathcal{M} .
brauch. In. Gratis-Mitteil-
Nur zu best. d. „Chelente“
schicklich 33. Oldenburg i.
Ferner darsicht l. Ausblei-
oder Störungen beim
Bergänge. Schachtel 3 \mathcal{M} .

Hilfe

gegen Periodenstörungen, etc.
reich! Frauen werden sich
trauensvoll an Dr. Polgen
Berlin W., Kantstr. 18. (H.)

Damen

werden sich
Ausbleiben
stimmt
gänge vertrauensvoll an
M. Muszynski, Zürich 1.
(Schweiz), Löwenstr. 10.
(Viele Dankst. u. Rückp.)

Homöopathie

Frauenleiden

Geschlechtskrankheiten
Iber Dr. Wrigling, Trieren, Dierich-
lehen, Aachen, Wägle, folgen dem
Gesundheitsrat, Beschäftigung u. c.
behandelt gründlich und gewisslich!

Frau Dr. Haeseler
Hamburg, Reckenbrunn 66.
Biele 2 an hchepf.



Nr. 15. Oldenburg, Donnerstag, den 9. April 1908. IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Obst- und Gartenbau. — Geflügelzucht. — Die Reisfütterung der Schweine. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, den 7. April.

Die Witterung der letzten Woche

ist die richtige Aprilwitterung gewesen, doch ist es erfreulich, daß hin und wieder noch die so sehr notwendigen Niederschläge gefallen sind. Die Beststellungsarbeiten gehen überall vor sich, ohne jede Störung, da es fast allenthalben trocken genug zum Bestellen ist. Der Roggen hat durchweg eine gesunde Farbe, nur stellenweise sieht man ihm den Stickstoffmangel an. Das späte Eggen des Roggens bereift seinen Zweck ebenso, als die späte Verpflanzung desselben mit irgend einem Stickstoffdünger.

Die Viehzählungsergebnisse von 1907

sind jetzt bekannt, wenigstens die vorläufigen Ergebnisse, und sind den Lesern der „Nachr.“ bereits vor einigen Tagen mitgeteilt worden. Es zeigt sich wiederum, daß in unserm verhältnismäßig kleinen Lande in den letzten drei Jahren doch ganz gewaltige Anstrengungen gemacht worden sind, den Bedürfnissen der Zeit gerecht zu werden. Der Gesamtviehbestand hat sich um 718 Stück erhöht, wobei der eigentümliche Fall zu Tage tritt, daß die Oldenburger Geest (wenn Oldenburg, Wejersiede, Delmenhorst, Wildeshausen) um 715 Stück zunahm, das Münsterland um 615 Stück, während die Marisch eine Abnahme von 449 Stück zu verzeichnen hatte. Diese Zahlen beweisen, daß in den Marischen die eigentliche Zucht nicht nach Stuckzahl zunimmt, natürlich aber an Güte, und daß ist ein ganz erheblicher Fortschritt. Auf der Geest hat sich mander kleinerer Bewirtschafter in den letzten Jahren ein Pferd begelann oder ein Pferd zugekauft, um die vielen Kultivierungsarbeiten bewältigen zu können. Ob dies immer finanziell richtig ist, wollen wir hier nicht erörtern, denn bekanntlich sagt das Sprichwort: „Dat Börd heft'n langen Gals“ und „Bär' un Göl' fräit' de Botter ut de Böf.“

Ein außerordentlich erfreuliches Bild der Entwicklung bietet die Rindviehzucht, die in drei Jahren um 30 728 Stück zugenommen hat. Von diesem Zuwachs hat die Marisch 7968 Stück, die Oldenburger Geest 13 128 und die Münsterlande Geest 7263 Stück geliefert. Auffallen muß hier der große Zuwachs der Geestdistrich, die noch lange nicht an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind. Einzelne Lämter und einzelne Gemeinden haben in drei Jahren geradezu Erfreulichkeiten geleistet. Wäre es im Verhältnis im ganzen Deutschen Reich so, dann hätten wir baldigst schon bedeutende Ueberproduktion. Man sieht doch, wie der oldenburgische Bauer so weit vorgebildet ist, daß er sich schnell in die Beilage hineinbelehrt.

Die Schafe nehmen ständig ab, namentlich ist dies mit den Heidschunden auf der Oldenburger Geest, die um 5469 Stück zurückgegangen sind, der Fall. Im Münsterlande, namentlich in Friesoythe, haben die Schafe wieder um 1369 Stück zugenommen, und ebenfalls in der Marisch, wo eine Zunahme von 1408 Stück Milch- und engl. Schafen stattfand. In den Marischen werden hellenweise auch schon reichlich Schafe gehalten, stellenweise verdrängt das Milchschaf aber mehr und mehr die Ziege, woraus sich erklärt, daß die Marisch um 634 Stück Ziegen abgenommen hat. Die letzteren haben sich am meisten im Münsterlande vermehrt, um 929 Stück, auf der Oldenburger Geest um 304 Stück, während sie auch in den Fürstentümern sehr zurückgehen und den Schafen Platz machen.

Die Statistik wird wieder als Ganzleistung die Entwicklung der Schweinezucht in unserm Lande zu verzeichnen haben. Es wurden 65 255 Schweine mehr gezählt, als vor 3 Jahren, wovon auf die Oldenburger Geest 30 431 Stück, also mehr als die Hälfte der Zunahme im Herzogtum, entfallen, auf die Marischen 9771 Stück und auf Münsterland 10 490 Stück. Erfreulich ist auch die Haltung der Schweine, die namentlich durchweg nur unter dem Einfluß des Weideganges stattfindet. Endlich ist auch beim Federvieh, mit der alleinigen Ausnahme von Enten, eine ungeheure Steigerung der Haltung zu verzeichnen. Es werden allein 140 733 Stück Gänse mehr gehalten. Ganz ungeheuer ist der Einfluß der Vereine und Abgabegenheiten der Geflügelprodukte auf die Entwicklung der Geflügelzucht, da auf der Oldenburger Geest allein 70 425 Stück mehr ermittelt wurden. Man denke nur einmal an die großen Eierverkaufsgenossenschaften, wie Wiefelstede u. v. Wenn die Enten in der Marisch mehr verschwinden, so kommt dies davon, daß sie zuviel zümmern und die Gelegenheiten zu günstig ist, herumzuqabonnieren. Auf der Oldenburger Geest ist eine Zunahme von 1644 Stück. Hieran ist zumeist die Sorte „Indische Laufenten“ beteiligt, welche sich durch ihre Legefähigkeit so viele Freunde erworben.

Die Bienenzucht kann die schlechtesten Jahre nicht vertragen und hat leider um 1944 Stöcke abgenommen. Wir glauben nicht, daß im Durchschnitt aller Leistungen unser kleines Land so leicht überbetroffen wird. Unablässig muß auch ferner für die innere Kolonisation und für die Aufklärung der landwirtschaftlichen Bevölkerung gearbeitet werden, wozu unser vorzügliches landwirtschaftliches Schulwesen

und die Wanderlehrfähigkeit der Leiter landw. Lehranstalten in entsprechender Weise mitwirken.

Unterjuchungen über die Milchsekretion des Schweines und die Ernährung der Ferkel.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Zeit unmittelbar nach dem Absetzen bei unseren landwirtschaftlichen Nutztieren nicht nur einen Rückgang im Ernährungszustande, sondern auch größere Empfänglichkeit derselben für Krankheiten mit sich bringt, was sich insbesondere bei Ferkeln beim Verzehren der Schweineerde gezeigt hat. Es liegt nahe, diese Erscheinung auf den plötzlichen Ersatz der in der Muttermilch so reichlich vertretenen Fette durch Kohlehydrate beim brüsten Uebergang von der natürlichen zur künstlichen Ernährung zurückzuführen. Auch der Ersatz des artemigen Eiweißes durch fremdar.iges konnte bei diesen Erscheinungen eine Rolle spielen. Zur Prüfung der ersteren Möglichkeit lag es nahe, den Ferkeln eine künstlich fettreich gemachte Kuhmilch zu verabreichen, ein Gedanke, dessen Prüfung von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister v. Bobbelst nahegelegt wurde.

Seiner Anregung folgend, unternahmen die Professoren Diertag und Jung die nachstehende Untersuchung der Ernährungsverhältnisse der Ferkel, hauptsächlich von dem Gesichtspunkte aus, Unterlagen zu finden für den geeigneten Ersatz der Muttermilch und für die Bestimmung der zweckmäßigsten Nahrung nach dem Absetzen. Besonders sollte auch die Resistenz der betreffenden Tiere gegen Infektionen, speziell gegen Schweineerde und Schweinepest, in ihrer Abhängigkeit von den Ernährungsverhältnissen studiert werden. Der Bericht über diese umfangreiche Untersuchung ist jedoch in den „Landwirtsch. Jahrbüchern“ erschienen. Zudem wir bezüglich der Einzelheiten der Ergebnisse auf die Originalarbeit verweisen, sei hier hervorgehoben, was die Verjudsansteller in ihren Schlüssen zusammenfassen:

1. Die Milch der Schweine ist viel reicher an Fett und auch reicher an Eiweiß, als man bisher angenommen hatte.
2. Die Größe der Milchsekretion ist ebenfalls erheblicher, als bisher geglaubt wurde; Mutterschweine von etwa 150 Kilogr. Gewicht liefern zwischen 4 und 8 Liter Milch mit etwa 45—90 Gramm F. und 7000—14 000 Kalorien täglich.
3. Der Nährstoffbedarf der Mutterschweine übertrifft nicht diesen Aufwand für die Milch unter Zuziehung des von Meißl gefundenen Erhaltungsbedarfes nuchterner Schweine und des Aufwandes für die Verdauungsarbeit. Die Arbeit der Milchdrüsen scheint daher keinen erheblichen Energieaufwand zu erfordern.
4. Das Saugferkel verwendet 60 bis 80 Prozent der mit der Muttermilch aufgenommenen Energie und bis zu 70 Prozent des aufgenommenen Stickstoffs zum Anfaß. Der relative Stickstoffanfaß nimmt mehr noch als der Fettanfaß im Laufe der Laktationsperiode ab.
5. Wenn es gelingt, nach der Entwöhnung dieselbe Nährstoffmenge wie mit der Muttermilch zuzuführen, wird auch derselbe Zuwachs erzielt. Der Anfaß von Eiweiß ist sogar größer, als in der letzten Laktationsperiode.
6. Zur Erzielung eines möglichst großen Zuwachses nach der Entwöhnung ist ein enges Nährstoffverhältnis, nicht weiter als 1:4, und ein Ueberwiegen leicht verdaulicher Kohlehydrate über die Fette notwendig.
7. Diätstärken eines Teiles der Kohlehydrate erweist sich nur während der ersten 14 Tage nach dem Entwöhnen als vorteilhaft, weil es die Nahrungsaufnahme erhöht.
8. Homogenisierte Milch, welche wesentlich billiger ist als Vollmilch, erwies sich als ebenso beförmlich wie Vollmilch, doch sollte im Hinblick auf den großen Eiweißbedarf der Tiere ihr Fettgehalt nicht über 3 Prozent gebracht werden.
9. Ein Einfluß der verschiedenen Fütterungsweisen auf die Resistenz der Ferkel gegen Infektion ließ sich nicht nachweisen.

Erfahrungen über Karaful-Heidschundenkreuzungen

teilt die „Hannoversche land- und forstwirtschaftliche Zeitung“ mit. Während der im Spätherbst 1906 in die Heidschundenherde in Zimmerloh, Kreis Soltan, eingeführte Karafulschafherde im Winter 1906/07 einging, hat der im Spätherbst 1907 als Ertrag beifällige Karafulbock den Winter sehr gut überstanden. Der Bod ging den ganzen Winter hindurch mit der Heidschundenherde fast täglich auf die Weide. Von dem ersten Bod sind ein männliches Kreuzungslamm und fünf weibliche Kreuzungslämmer erhalten worden, die zur weiteren Zuchtbenutzung in Aussicht genommen sind. Dem zweiten Karafulbock wurden, wie dem ersten Bod, in der Sprungzeit dreißig graue Heidschunden zugeteilt. Von den vom zweiten Bod zu erwartenden Lämmern werden einige Tiere, sofern sie besonders gut geträufelte Haare zeigen, zur Gewinnung von Felchen zur Beurteilung in den ersten Lebensstagen geschlachtet werden. In gleicher Weise wird auch bei den Heidschundenherden in Freistatt und auf der Domäne Schoon, wo Karafulböcke eingeführt sind, vorgegangen. Nach den Angaben von Gutsinspektor Paegmann-Soltan, Zimmerloh, beantragen die Karafulschaf-Heidschundenkreuzungslämmer eine etwas kräftigere Ernährung als die reinen Heidschundenlämmer.

Die Faserbestellung hat überall begonnen, auch in Gegenden, wo vor einigen Jahren noch lange nicht daran gedacht wurde. Die letztjährige Faserente war ja eine der besten, die wir jemals gemacht haben, und zwar allein schon aus dem Grunde, weil dem Faser eine außerordentlich lange Wachstumszeit beschieden war und die Reifezeit immer zur rechten Zeit kam. Wir betonen nochmals, daß z. B. seit langer Zeit bei Wildeshausen zur Einfaat pro Hektar 100 Pfund Chlorsilber oder entsprechend Ammoniak mit Superphosphat verwendet wurde. Die Phosphorsäure übt ja immer einen gewissen Reiz auf das Keimen aus, so daß bei reichlicher Umweitung der Phosphorsäure auch reiches Auflaufen der Saat erfolgt. Das ist natürlich unter Umständen auch nicht immer nützlich, denn auch die Unkrautfluren können bei Phosphorsäureüberfluß leichter, und daher erklärt es sich, daß manche Leute sagen, daß die Verunkrautung der Felder bei Kunstdüngergebrauch zunehme, so namentlich die Kornblumenplage, die Vermehrung des Hohlzahns (Dannettel plattdeutsch) usw. Die Keimung ist indessen auch von der Reifezeit der Samen, namentlich bei Samen mit dicker, holziger Schale. Daher kommt es, daß bei feuchter Saatbeihilfe weniger Samen von „Dannettel“ und Ackerfarn und Gederich aufläuft, als bei trodener Zeit, was wohl zu beachten ist.

Die Anpreisung von Kophphosphaten als Ersatz des Thomasmehls und der Superphosphate, des Guanos usw. wird zurzeit in sehr großem Maßstabe betrieben. Wir machen hier nochmals auf die Verfertigung des Verbandes der landw. Versuchsanstalten aufmerksam, wonach Kophphosphate jeglicher Art, ob erdiger oder feiner Natur, nur auf saurem Boden wirken, also z. B. nur auf Sodmoor. Wer also auf anderen Bodenarten Kophphosphate gebraucht, täuscht sich selbst.

Die Buchführung findet immer mehr Eingang, und das ist für die Entwicklung der oldenburgischen Landwirtschaft von großem Vorteil, weil mehr und mehr erkannt wird, daß die kaufmännische Seite des Betriebes bisher vernachlässigt wurde.

Die Baustelle der Landw. Kammer ist seit dem 1. April in Tätigkeit. Besonders ist auf die in nächster Woche stattfindende Ausstellung von Baumentwürfen, die im Landtagsgebäude stattfindet, aufmerksam gemacht.

Die Bestellung von Saatgut durch die Vereine nimmt erfreulicherweise immer mehr zu. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß schon jetzt Original Restfaher Roggen bestellt werden muß, wenn man im Herbst irgendwie auf prompte Lieferung rechnen will.

Serradella- und Lupinenlamm kann jetzt schon bestellt werden. Mit der Ausfaat hat's indes noch lange Zeit, aber der zuerst im Handel befindliche Samen ist durchweg der beste. Man halte sich an unsere besten Samenhandlungen, die unter Kontrolle der Oldenb. Kontrollstation stehen, und lasse sich eine gewisse Keimfähigkeit garantieren, die man selbst durch Kollapsen oder Kollapspapier nachprüfen kann.

Die Fortpflanzungen sind nach und nach zu verichlen beginn zu pflanzen. Für Lieferauforderungen vermede man nur einjährige Pflanzen.

Die Mastviehausstellung in Köln findet Ende dieser Woche statt. Es sind von verschiednen Händlern und Züchtern eine große Anzahl Tiere aus dem Lande nach dort geschickt. Hoffentlich bleibt der Erfolg nicht aus, obgleich z. B. in der Abtichtung Schweine über 900 Stück angemeldet sind. Doppeltender werden hauptsächlich aus dem Münsterlande dort gezeigt. In Köln wurden unsere Produkte gelegentlich der letzten Mastviehausstellung hoch bewertet, doch zeigte es sich bei der Schlachtung, daß viele Schweine außerordentlich schlecht gemästet und daher milderwertig waren. So etwas darf nicht vorkommen. Die Hamburger Herbstausstellung wird unsere Landwirte ja noch ebenso sehr beschäftigen. Bei dem fetten Rindvieh werden wir nur dann Erfolg haben, wenn wir, wie die Hofsteiner, auf der Weide züchten. Die Chorthorn haben ja sowieso schon das voraus, daß sie sich noch leichter mästen lassen, als unser Wejermarisch-Vieh.

Die Zeit der Steuererklärungen rückt wieder heran. Auch in diesem Jahre muß noch einmal wieder der Bogen zur Steuererklärung ausgefüllt werden. Diesmal wird es schon besser gehen, obwohl das Formular ziemlich kompliziert ist. Die Anmeldung der Schulden muß in jedem Jahre bis zum 10. Mai beim Vorstehenden des Schatzungsamtes gemeldet werden. Wenn die Unterfertigung auf der letzten Seite vergessen ist, so ist alles unglücklich.

Obst- und Gartenbau.

Schwarzwerden des Selleries. E. S. Meyer-Braundweig schreibt darüber im „Prokt Natg. im Obst- u. Gartenbau“: In Nr. 5 lese ich eine Menge verschiedener Ansichten über das Schwarzwerden des Selleries. Ich habe in jener Nummer in kurzen Worten meine Meinung gesagt, daß es entweder am L a n d e oder am S a b e r e liegt.

Heute möchte ich, nachdem ich eine solche Fülle von An- sichten lese, mich etwas deutlicher über die Sache äußern.

1. Waffer und Kochgeschirre sind vollständig außer acht zu lassen. Alle Knollen, ob Kartoffeln, Rüben oder Sellerie, sind, wenn sie hierorts weif sind, in allen Konervenfabriken weif, ganz gleich, ob diese Waffer aus der Wasserleitung der Stadt Braunschweig, oder ob die auf den Drifchäften liegenden Fabriken es aus den Brunnen entnehmen. Gefochf wird überall in Kupfer, und zwar die ganzen Knollen. Dann werden diese weif gefochf, in der Maschine gefchnitten, kommen in Blechdofen und werden nun gar gefochf — sterilisiert — also in Weif.

2. A n d. Ich fenne hier eine Feldmarf, welche im Befize mehrerer Gärtner ift; diese bauen viel Sellerie, und dieser Sellerie ift fiefs weif und groß. Einige hundert Meter davon liegt eine andere Feldmarf, wo kein Sellerie gedeiht. In ersterer ift schwarzer Humusboden, in letzterer gar eine Vermifchung von Lehm.

3. D u n g e r. Sellerie muß viel Dünger haben. Kunftdünger fchadet ihm gar nicht, im Gegenteil, alle mir bekannten Selleriezüchter verwenden viel Kunftdünger. Kaufe fchadet auch nichts. Auf den Kiefelfeldern baue ich alle Jahre Sellerie; hier werden Beete gemacht, zwei Reihen Blumenkohl und in der Mitte eine Reihe Sellerie. Im Juli wird der Blumenkohl geerntet, dann hat der Sellerie Luft und wird nun jede Woche stark gerieft. Er ift fiefs weif. Boden schwarzer Humus. Also hier fchadet auch Sande nichts.

4. D a s S a h r. Da, wo auf geeignetem Boden der Sellerie fchwarz wird, liegt es an dem Jahre. 1907 gab es viel fchwarzen Sellerie, weil es zu kalt war und Sellerie fchnell wachfen muß.

Im Jahre 1904, jenem „Brandjahre“, wo es nicht regnete und alles verbrannte, gab es überhaupt keinen weiften Sellerie. Wir hatten von diesem edlen Suppenkraute eine Kleinigkeit zu liefern, und zwar an die beiden besten Kunden der Welt, nämlich den Norddeutschen Lloyd und die Sapag, und da bekanntlich Fleisch das beste Suppenkraut ift und dann Sellerie kommt, und die Passagiere der schwim- menden Hotels einen verbotenen Genuß haben, so war guter Rat teuer. Ich hatte einen halben Morgen auf den Kiefelfeldern, dieser Sellerie war weif wie Alabaster. Auf dem unter 3 befährigten Boden war die Hälfte weif. Ein Göttergärtner lieferte auch 10 Schodf fchneeweiften Sellerie, denn er hatte einen vorzüglichen Garten mit großem Teich, und an dem Teiche stand der Sellerie, er hatte Waffer, und da auf dem Gute sehr viel Kunftdünger angewandt wird und die Frau Gärtnerin die vielen Säde unter Aufsicht hat, so hat sie herausgefunden, daß alle Säde, wenn sie gewaschen werden, erst zwei Tage in einem Waffin eingeweicht werden müssen. Die Salpeter-, Superphosphat-, Kali- und Thomaßsäde geben eine vorzügliche Brüh, welche dann der Sellerie bekommt, und dieser Sellerie war ganz großartig.

Nun mußte ich mich aber nach mehr Sellerie umfehen, zumal noch zwei Konervenfabriken solchen benötigten. Ich feste mich auf die Bahn; zwischen Braunschweig und Emden war nichts zu fehen, als bei Emden Kopf, der aber auch nur klein war. Nun ging es nach Holland; da, wo Waffer war, gab es weiften Sellerie. Mit Mühe und Not bekam ich 200 Zentner zufammen. Nun ging es zurück nach Schleswig-Holstein, nirgends war weifere Sellerie. Von hier nach Kopenhagen, aber auf Amager war nichts zu haben. Auf der Halbfahrt über Krefeldburg-Sagitz kam ich nach Schwedt a. O., und hier bekam ich guten Sellerie und zufällig von einem Herrn S. Boege, welcher viel Kunftdünger verwendet. Wir mußten fchließend noch manche Knolle in Nr. 2 fortieren, aber wir hatten Sellerie. Ich feste daher nochmals alles zufammen: schwarzer Sellerie kommt vom Lande und vom Jahre; — Düngung, Waffer und Kochgeschirre find Nebenfachen.

Geflügelzucht.

Brachtküden.

Wer hat nicht herzliche Freude an den kleinen, kugel- runden, pfefferfchönen Küden, die so verständig und munter aus dem Ei schlüpfen, so fed in die Welt schauen, als wollten sie fagen: Ja, feht, ich bin da, der Stolz, die Hoffnung des Geflügelhofes. Wir haben unsere Schuldigkeit getan, tut nun auch die Eure, Menschenfinder! — Bei der Küdenauf-

zucht finden alljährlich noch immer ungezählte Mißgriffe statt, obwohl doch ein Jeder durch Schaden und Verluste flug werden sollte. Ist man der Brüterin nicht ganz ficher, so überlasse man ihr nicht die Führung der Kleinen, da es viel öfter vorkommt, als man denkt, daß die besten, ausdauerndsten Brüterinnen zuweilen die schlechtesten Mütter abgeben, wahrgefchlich haben sie nun keine Luft mehr, noch weitere Pflichten zu übernehmen, ziehen es vor, ihre eigenen Wege zu gehen, die besten Wiffen zu erhaschen, dem Grund- fage huldigend: Selber effen macht fett! Es ift selbstverständ- lich, daß dabei die Kleinen zartfüttern zu kurz kommen, in diesem Falle haben sie keine Vorteile von der Mütter Nähe. Man fehe fe an einen fihernen Ort, in einen Verfach oder kleine Voliere, wo sie fch weder Erkalten noch zu Schaden kommen können. Käse, Käfte sowie Wind find arge Feinde der Küdenaufzucht. Unreinlichkeit, mangelhafte oder unge- eignete Ernährung fordern gleichfalls alljährlich zahllose Opfer, kein Wunder, wenn der Geflügelbesitzer am Schluß des Jahres klagt und fchöpft. Und doch bei einiger Sorgfalt und Mühe würden die Küden fch spielend zu ausbringenden Tieren entwickeln. Regelmäßigkeit in der Fütterung sollte sich jeder zur Pflicht machen. Die Jungfien bekommen alle zwei Stunden ihre genau bemessene Futtermaterial, später füttere man in Zwifchenräumen von 3 Stunden, dann alle 4 Stunden, schließlich 3 Mal täglich. Nach dem Aus- schlüpfen bedürfen die Küden während der nächsten 24 Stunden nur Ruhe und Wärme, erst nach dieser Pause wird den nun wirklich hungrigen Kleinen die erste Wafcheit vorge- legt. Viele geben als Erftlingsnahrung Ei, andere Hirse, wieder andere Gerfte, meine Küden erhalten jahres- weisem Spratts Küdenfuttermittel, welches ich nun schon seit 21 Jahren erprobt habe. Nach einigen Tagen füge ich Weizenkleie, Maisfrot sowie viel gedachte Brennsefeln hinzu, diese kann man auch durch Salat, Gras, Spinat, Kresse oder die überaus heilkräftige Zitronen- melisse erfezen. Letztere sollte in keinem Garten fehlen, er- weist sie sich doch als ein Wunderkrautlein für Menschen und Tiere, überall gedehend. Ein- bis zweimal wöchent- lich gebe man zu obiger Mifchung, die man mit heißem Waffer oder Milch bindet, eine Kleinigkeit Spratts Kno- chenmehl. Im Abwechfelung zu schafften, freue man zum Abend das Küdenfuttermittel trocken hin, nach einigen Wochen erfezt man es durch kleinen Weizen, später durch Gerfte. So heiffen kleinen Kindern Milch ist, ebenso bewährt sie sich bei der Küdenaufzucht. Ob Kuh- oder Ziegenmilch bleibt sich gleich, doch muß die Milch fiefs in abge- fochtem Zustande gereicht werden, darf nicht fauer sein. Wenngleich Käsequart recht nahrhaft ist, das Wachstum be- fördert, so fei man doch mit der Verfütterung beson- deren vorfichtig. Bei Durchfall der Küden empfielt sich Reisfütterung, die man bei gefunden Tieren besser ver- meidet, da sie verstopft. Sollten die Küden keine Gelegen- heit haben, Würmern, Käfer zc. zu erhaschen, so muß die fefende Nahrung durch Prairiefleisch Erftel ergänzt werden, dies wird zwei- bis dreimal wöchent- lich dem Weichfuttermittel hinzugesetzt, nachdem es vorher für sich allein aufgeföhrt und wieder abgeföhren wurde. Sind die Küden bereits etwas herangewachsen, erhaschen sie allerhand Wirftfchafabfälle von Fleisch, Gemüfe und Obst, aber alles gefacht, auch gefochte Kartoffeln werden von allen Jungtieren gern genommen. — Wer die Kleinen mit Luft, Liebe und Verständnis aufzieht, wird Freude und Nutzen erleben an der munteren, gefunden Schar der wachsthaften Prachtküden! — Frau Hauptin. Wötcher von Hülfen, Baden-Baden.

Die Reisfütterung an Schweine

behandelt ein Aufsatz der „Deutschen milchwirtschaftlichen Zeit- ung“. Da das Reisfuttermittel einen verhältnismäßig geringen Eiweißgehalt besitzt, ift es als Hauptkraftfutter sowohl für junge Schweine als auch für Masttiere nicht sehr geeignet. Das Reis- futtermittel hat ein weites Nährstoffverhältnis, und zwar wie 1 : 9. Will der Landwirt aber aus irgend einem Grunde Reis- mehl füttern, so wird er gezwungen sein, durch Zugabe von an- deren Kraftfuttermitteln das richtige Nährstoffverhältnis herzu- stellen. Es find hierzu Kraftfuttermittel notwendig, welche einen hohen Gehalt an Eiweiß besitzen, aber arm an Fett find. Aus diesem Grunde find also Delungen, Lein-, Palmfett- und Erb- nufstüden hierzu nicht geeignet, sofern sie nicht entfettet (extra- hiert) find, da eine derartige Futtermittelzusammenfegung einen Ueber-

schuß an Fett haben würde. Zu empfehlen wären Weizenkleie, Malzkeime, getrocknete Schlempe.

Gutes, unverfälfchtes Reisfuttermittel muß enthalten: 12 Proz. Eiweiß, 12 Prozent Fett und annähernd 50 Prozent Stärkemehl. Der Gehalt an Eiweiß und Fett ift bei den Handelsforten sehr verschieden. Der Gehalt an Holzfofer infolge beigemischter Reisfchalen schwankt zwischen 5-30 Prozent. Demgemäß auch der Eiweiß- und Fettgehalt von je 15-5 Prozent. Sind in dem Reisfuttermittel Holzfofer, das heißt Reisfchalen enthalten, fo ift es nicht nur schwer verdaulich, sondern die Schalen reizen durch ihre fcharfen Känder die Darmfchleimhaut und verurfachen Durchfall.

Gutes, reines Reisfuttermittel ift grangelf gefärbt. Die von den beigemengten Schalen herrührende rötliche Farbe wird oft durch Krebse bedekt. Größere Zusätze von Krebse bewirken durch ihre fchädliche Einwirkung auf die Magenfaure erhebliche Verdauungsstörungen und find für Schweine geradezu giftig. Reismehl darf beim Zugieflen von etwas Salzfäure oder fatteren Doppelfeßig nicht aufbrauen, anderenfalls ift Krebsezug vorhanden. Aber auch zur Gewichtsermehrerung wird das Reis- futtermittel oft in beträchtlicher Mifcht mit Sand, Gips, Krebse und dergl. vermifcht. Gutes, fettreiches Reisfuttermittel erkennen man daran, daß eine kleine Probe, vorfichtig auf Waffer gelegt, eine Zeilung fchwinnt, während fettarmes Mehl sofort feuch- tigkeit aufsaugt und finkt.

Um bei der Reismehlfütterung ein richtiges Nährstoffver- hältnis herzustellen, ift es, wie oben gefagt, erforderlich, andere eiweißreiche Futtermittel beizugeben. Nach Verhältnis zum Lebendgewicht würde etwa auf 50 Kilogramm Lebendgewicht fol- gende Futtermifchung empfehlenswert sein: 4,2 Kilogr. Butte- milch, 2½ Kilogr. Kartoffeln, 1 Kilogr. Kleie und 1,2 Kilogramm Reisfuttermittel.

Hinsichtlich des Preifes der Nährstoffe im Reisfuttermittel ift zu bemerken, daß eine Verwertung dieses Futtermittels aus aus finanziellen Gründen nicht sehr zweckmäßig ift, wie folgende Aufstellung zeigen möge: Es kostet eine Futtermereinheit bei: Roggenkleie 9,9 S., Weizenkleie 10,4 S., Malzkeime 8 S., Reis- futtermittel 11,6 S., Reinfäden 12 S., Maisfrot 10,9 S., Bier- treber 10,9 S., Rapzfäden 10 S.

Also im Reisfuttermittel find Nährstoffe durchweg am teuer- sten. Es ift jedoch zu bemerken, daß bei wefentlich verschiedenen Marktpreisen der Preis für die Futtermereinheit sich ebenfalls etwas ändert.

Die mit Reisfuttermittel gefütterten Schweine haben minderwertiges Schweinefleisch.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

A. B. Das in Holland vielfach angebante Westes- woldich-Gras, welches der Holländer „de Koning aller Gra- fen“ nennt, ift eine Wert des italienischen Ranzgrases (Lolium italicum Westwoldicum). Es weicht infomeren vom Ranzgras ab, als es schon gleich nach der Ausfaat halm- bildend ift, während dies bei uns nur im Herbst unter ge- wöhnlichen Umständen bei der alten Art der Fall ift. Das Westermoldiche Gras ift entstanden durch die Einwirkung des milden Klimas und sowohl in England als in Holland außerordentlich beliebt auf fiefstoffreichstem Boden, wo es schon im ersten Jahre mehrere Schnitte liefert. Es ift aber noch mehr als das italienische Ranzgras im wahren Sinne des Wortes einjährig und auch gegen rauhe Winter sehr empfindlich, so daß es oft zur Auswinterung feil. Wenn also hier ein Versuch damit gemacht werden foll, so ift nur sehr fiefstoffreicher Boden, z. B. G r ü n l a n d s m o o r - b o d e n e, zu nehmen, welcher überreichlich mit allen Nährstoff- verlorgt ift. Es ift dies Gras z. B. bei Werfen auf den Kiefelfeldern probeweife angebant worden, wo es bis zu 7 Schnitte liefert. Wir haben hier aber nicht durchfchnittlich die englischen und holländischen Winter, und das fei noch be- fonders herborgehoben, um nicht übermäßigen Hoffnungen Raum zu geben.

Alle Anfragen und Einwendungen Landw. Inhalts find an Direktor Guntemann-Wilbeshausen zu machen.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhansen
1. deutsche Fachabteilung für den Bau von Landwrt. Maschinen, Allgem. Maschinbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia“
ERSTER PREIS
der D. Landw. Ges. im Jahre 1900
letzte Hauptprüfung in N. I. für alle Düngemittel u. Gemenge.
Vertreter überall
Seien Sie auf der Hut vor Nachahmungen „Westfalia“ allein hat die neuesten patentierten Verbesserungen.
Alleinige Fabrikanten: **Kuxmann & Co., Bielefeld**

Sicherer Tod allen Ratten
durch „Ratten-Bomben“, Erfolg bombenreicher, unfehlbar- lich allen Ratten! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rattenquerschnitiger Damm, Un- fterblich, fchreibt: Endlich alle Ratten durch Ihre Bomben los ge- worden. 1000 v. Anmerkungs- fchreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogerhandlungen oder durch die Fabrik per Post franko 5 Mark, 3,50 M. Chem. Laborator. Prosper, Landsberg a. d. Warthe.

Futterkalk
(Knochenpraecipitat)
garantiert rein, aus Knochen hergestellt, frei von Chlor, Arsen & Fluor, fabrizieren als Spezialität und als alleinige Fabrikanten in Rheinland und Westfalen die
Rheinischen Gelatine-Werke, G. m. b. H., Hamborn (N'rhein).
100, 75, 50 oder 25 kg Packung.
Anfragen erbeten mit Angabe der Quanten und Packung

Feinste Zucht- und Ausftellungs-Tiere.
Blane Orpington Henheit! Pracht- volle schwere Tiere, Winterleger, Brutet 80 Ege.
Siebenb. Nachhilfe, weiterhartes Aene- und Masthuhn, Brutet 80 Ege.
Blane Langshan, tollfälsche Tiere, fleißige Leget, Brutet 80 Ege.
Reinweiffe inifche Langfenten, legen jährlich ca. 200 Eier, schnellwüchsig, Brutet 50 S.
Riefen-Hylesbury 60 S. Enten
Nies-en-Beking 50 S. Schervert.
Niefen-Bronen 50 S. / Schlags
Bei Anfragen Rückporto erbeten.
Frau Guntemann-Wötcher, Baden-Baden.

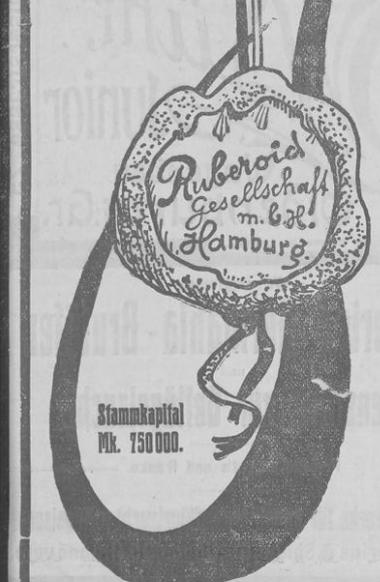
Sie haben jetzt Zeit
uns zu behuden. Sie können alle
Maschinen
(Hand und Kraft) für hoch- lohn. Eaubewerterung ohne Kaufzwang in Betrieb befindlichen. For- dern Sie Orientierungsfrosfüre 167. Leip- ziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co. Markgrafstädt, Gr. Firm. d. Brande. Kapital. #1 000 000. Markgrafstädt ift 24 Meilen. Dofallmit, 25 Min. d. 2. eipz. ab. Gerdes.

Verzinkte Drahtgeflechte Drahtzäune
Hugo Wolff & Paul Friedrichs Friedrichs-Lagen bei Berlin. Preisliste gart. u. frko.
1 Posten Bücher landwirtsch. Inhalts list billig verk. werden. Nordfr. 4 L.
1,3 Hamburger Goldpreukel bill. zu verk. Adorfstr. 53.

Sack's Pflüge
empfielt und hält auf Lager in allen gangbaren Sorten
Ed. Borggräfe, Alexanderstr. 86.
Oberren. Habe eine 7 Jüd große Feitwebe in Neuenfelde belegen, zu verpachten. Franz Weiners.

Futterstroh.
Roggenstroh n. Saferstroh pro Zentner 1,50 M. ift abzugeben.
Gut Soth.
Obernburg. Ein fehr neuer Luzerngras, Selbstfabrik, z. abf. Glödenburgerstraße 2.

Unsere Garantie ist wertvoll!



Der Welt-Konsum in RUBEROID betrug im Jahre 1907 mehr als 9 Millionen Quadratmeter.

Der Verband deutscher Dachpappenfabrikanten ist infolge Aufstellung und Verbreitung von insgesamt 15 unwahren Behauptungen über RUBEROID vom Kgl. Landgericht I, Berlin, und vom Landgericht Hamburg rechtskräftig wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilt.

RUBEROID Bedachungsmaterial ist und bleibt unerreich! **Kein Teer! Kein Asphalt! Selbst bei größter Sonnenhitze kein Austropfen! In langen Jahren keine Unterhaltungs-Anstriche. Hohe Isolierfähigkeit gegen Hitze und Kälte. Ersatz für Holzzement!** RUBEROID wird sowohl auf flachen als auf steilsten Dächern verwendet auf Holzschalung u. Beton. RUBEROID wird auch in roter u. grüner Farbe für Bedachung, Fußbodenbelag und Wandbekleidung geliefert und kann mit jeder reinen Leinölfarbe farbig gestrichen werden. RUBEROID ist als harte Bedachung anerkannt. Auf Wunsch führen wir Eindeckungs-Arbeiten von mindestens 500 qm, eventuell auch kleinere, in eigener Regie aus und übernehmen dann langjährige Garantie für Material und Arbeit, d. h. für dichtes Dach, ohne irgend welche Erhaltungs-Anstriche auf Kosten der Besitzer. Bei Anfragen auf fix und fertige Eindeckungs-Arbeiten erbitten wir uns, wenn möglich, Dach-Skizze, sonst Angabe der Größe, Neigung, Art und Lage des Objektes. Lager an sämtlichen Hauptplätzen, daher prompte Expedition. Muster, Drucksachen und Kostenanschläge gratis und franko zur Verfügung.

RUBEROID GESELLSCHAFT m. b. H.
HAMBURG 43. Berlin W. 59, Nollendorf-Strasse 13.

Sierkatinschrot

(gepöschelt geschütt).
 Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Milchfühe zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena

(gepöschelt geschütt).
 Bester Ertrag der Milch für Kühe und Ferkel. Sehr empfehlenswert.

Fleisch-Nutrat

(gepöschelt geschütt).
 Bestes Zusatzfutter für Schweine, wo bei Sandwirmen Gerste und Mais oder eigenes Getreide verschrotet in Anwendung kommt.

ff. Gerstenschrot.

Vorgefertigt aus bestem, extra gereinigtem 60/61 kg Gerste. Empfehllich

H. H. Sierk, Harburg a. E.

Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb.
 Bezug durch die bekannten Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wolle man sich direkt an mich wenden und siehe mit billiger bemunterter Oberteil gern zu Diensten. Prospekt gratis.
 Für weitere Bezüge werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

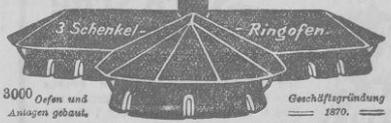


Alles Raubzeug

vertilgt man mit unseren unübertrefflichen Fallen.
 Förter Bellingier fing darin:
4815 Fische, Otter, Marten, Iltis etc.
Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette 6 Mk.
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen 2 und 4 Mk.
 Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Waquant Goozelles grat.
Haynauer Raubtierfallefabrik E. Grell & Co., Haynau i. Schl.
 Weiterhaltelselbe. Zu verkaufen 2 trachtige Schweine. Gerh. Siemen.
Sangenberg bei Ende. Zu verkaufen zwei Pferde (Russen), 5 und 6 Jahre alt, fromm und ausgibt. Gastwirt Louis Krufe.
Aderwagen.
 C. Abbids.

Wilhelm Eckardt

Cöln, Aachenerstr. 1.
Ziegelei-Anlagen
 Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.
Chamottefabriken
 Kammeröfen.
Kalkwerke
 Ringöfen, Schachlöfen, auch mit Gasfeuerung.



3000 Öfen und Anlagen gebaut. Geschäftsgründung 1870.

& Ernst Hotop, G. m. b. H.

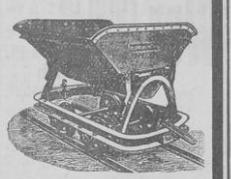
Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 28.
Fabriksschornsteine
 Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsförderung. Gebaut ca. 2000 Schornsteine.
Kesseleinmauerungen

Motoren

für alle flüssigen Brennstoffe
Sauggasanlagen für Braunkohle und Anthracit
Dieselmotoren liefert in bekannter bester Ausführung
Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz.
 Bureau und Reparaturwerkstatt Münster 1, W., Bahnhofstr. 37.

Feldbahnen zu Kauf und Miete für Moorkultur, Torfmaschinen für Pferde- und Maschinenantrieb.
 liefert als langjährige Spezialität in bewährtesten Konstruktionen zu billigsten Preisen

R. Dolberg,
 Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik, A.-G.
 (Telephon 1 3886 Hbg.)
Hamburg, Alsterdamm 2.



Woll- Pferdegeden, Pferde-Regeneden außerst billig.
Heinr. Hallerstedt,
 20 Mottensir. 20.
 Zu verkaufen Buchsbaum. Joh. Wablen, Red.-Chauffee 15.

Streichfertige Öl- und Lackfarben, sämtl. Malerartikel billig bei
H. Ripken, Maler,
 Gänzingstr. 8, am Markt.

Alfa Laval Separator

mit Grundbesitz

Rentabelster Milchbearbeiter
 für kleinere und mittlere Wirtschaften.
 Schärfste Entrahmung, Einfachste Reinigung, Geringste Abnutzung.
 750 Erste Preise.
 700000 verkauft.
 Fachmännische Kontrolle Feste Verkaufspreise.

Schreiben Sie sogleich eine Karte um Zusendung der Auskunft gebenden Alfa-Druckschriften. — Kostenlos.
Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 267

W. Siedersleben & Co., Bernburg (Anh.)
G. m. b. H.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Hackmaschinen.
Hackgeräte, Hackfräse.

Die besten Drillmaschinen
Saxonia
für Berg und Ebene.
Kataloge etc. umsonst.

Düngerstreuer „Nil Ultra“
streut sämtliche Düngerarten unter Garantie.

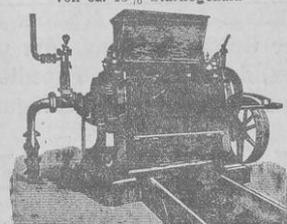
Tüchtige Vertreter gesucht.

Kalkdüngemittel
als
Stückerkalk, Sackkalk (Aetzalk), Kalkmehl,
Kalkpräparate und Kalkmergel

empfehlen in hochprozentiger Ware die
Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke
in Lengerich i. W. 2.

Original - Walzen - Kartoffel - Trocken - Apparat
D. R. P. u. D. R. G. M.
zur Herstellung von Kartoffel - Flocken, mit Apparat -
Leistungen von stündlich 4, 6, 8 u. 12 Zentner Rohkartoffeln
von ca. 18% Stärkegehalt.

Beste Referenzen. Weithinende Garantie.



Ingenieurbesuch auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.
Prospekte und Kostenanschläge gratis. :: :: :: ::
Aktien - Maschinenbau - Anstalt vorm. Venueth & Ellenberger
Darmstadt.
Zweigbureau: BERLIN NW. 52, Alt-Moabit Nr. 116.

Bremer Feldbahngesellschaft
— x — m. b. H. — x —
Bremen, Oldenburg,
Langestr. 33/34. äuß. Damm 22.
Tel. 3139. Tel. 760.

Feldbahnen
zu
Kauf und Miete
sodort lieferbar.

Ausführung kompletter Anschlussgleise
inkl. sämtlicher Erdarbeiten.
Kostenanschläge gratis.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8.
Fabrik: Dortmund-Hafen,
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, Weichen, Drehscheiben, Lowries.
Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

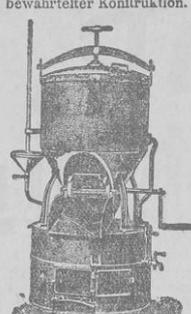
Kastenskippe etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.



Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Köln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten
Benzin-Fabriken, liefern
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Eisenwerk Brünner
Aktien-Gesellschaft,
Artern 43, Pr. Sachs.
Spezialität seit 1875:
Futterdampf - Anlagen
bewährtester Konstruktion.



Reform - Heureka - Dämpfer
mit Quetsche.
Vielfach prämiert.
Weiderversicherung
für Pferde u. Rindvieh mit
lästiger Saftung über das Ende
der Weide hinaus gewährt gegen
billige Prämie die
Sicheres Vieh - Versicherung - Bank
i. Dresden.
Agenten überall willkommen.
Von n. auf Schönheit und
Leistung ges. Kühnern Silber-
Brosel, gelb. u. rotbl. Italiener,
berf. Bruteier à 20 St.
F. Garich, Neuberger Damm 8.
**Sup. Naturfett, feinstes
Küchenschmalz, Speckfett,
Wurst, Seife, etc.**
**Eucorin, feinstes Seifenalkali,
Bettlerseife Anstrichfarben,
Rubenöl, roter Lack,
Majestinsöl, Zylinderöl,
Carbolium für Obstbäume etc.
empfiehlt billigst**
**Chem. Fabrik Robert Krause,
Wittenberge.**

**la Düngerkalk u.
Düngermergel**
liefern nach jeder Kombination
Gebr. Oetken.

F. Grobe & Co., Berlin W. 9
Düngemittel.
Zur Frühjahrbestellung empfehlen wir **alle Sorten**
Kalisalze
als: **Kainit, Carnallit, Kalidüngesalze** 20, 30 u. 40 %
Mit **Spezialherstellung**, sowie sonstigen Ausläsungen und Pro-
dungsarbeiten stehen gern zu Diensten. Ferner empfehlen uns
gum Bezuge von **Thomasmehl, Ghilfalfpeter, Düngerkalk.**

Unerreicht sind Sack'sche Pflüge
Rud. Sack war ein Landmann. Aus den bescheidensten Anfängen heraus entwickelte sich sein Riesenunternehmen. Heute hat seine Fabrik über 1.300.000 Pflüge verkauft, und eine Leistungsfähigkeit von 400 Pflügen täglich. An Güte und Vielseitigkeit sind seine Fabrikate unübertroffen.

Gebr. Klencke, Hemelingen - Bremen.

Wer 1908 einen Grassmäher anschaffen will, sehe sich
den Grassmäher „Nigler“, Marke „Tritia“, mit Kurzschnittbalen, selbstst. Anordnung, selbstst. Messerstelluna an.
Die Maschine funktioniert dort noch, wo bereits mit der Sense vorgemäht ist.
Mitte: Mit der im Juni b. J. gelieferten Mähmaschine Nr. 4 sehr zufrieden. Maschine arb. vorzüglich und liefert —
mit ob. Worten
nur durch
Alleinvertauf mit ob. Worten
nur durch
J. L. Schmidt, Leer.

inwohl in dichten schweren wie im dünnen Pflanzensaum, Grass, Grammet usw. einen ansehnlichen, gleichmäßigen Schnitt, Gang ist ruhig und leicht. Die Handhabung sehr einfach und bequem. Angenehm ist die An- u. Ausharbeitsleistung der Maschine, schnell und sicher ohne absteigen zu brauchen oder stülpe zu halten, vor sich gehen kann. Besonders zu bemerken ist die Feder-Vorrichtung am Messerkopf, die ein Befestigen resp. Lösmachen des Messers schnellstens ermöglicht. Die Maschine darf mit gutem Recht nach jeder Seite auswärts empfohlen werden.
Nettelburg, 22./10. 07.
ges. Verh. Cassens.

Ich baue nach 40jähriger Erfahrung
Alle Maschinen zur Herstellung von
Mauerziegeln
Dachziegeln
feuerfesten Waren
Drahröhren
Muffenröhren
Platten jeder Art.

Meine — **Ziegelmaschinen** — sind von ausserordentlicher Leistungsfähigkeit namentlich in Hohlsteinen, hohlen Deckensteinen, Hohl-, **Ziegelmaschinen älterer Konstruktion**, auch von mir nicht gelieferte, baue ich so um, dass sie 30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten und doch weniger Betriebskraft als früher verbrauchen.
Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.
Versuchsstation auf meinem Werke.

Sie fahren gut! mit den eleganten Wagen von
W. Sühni Junior
Wagenbau
Oldenburg i. Gr.

Kataloge gratis.

Luxuswagen in jeder Art u. Preislage
Gebrauchte Wagen werden weg. Platzmangel billig abgegeben.
Alte Wagen nehme in Zahlung.

Kaisersstrasse 23.

Wir empfehlen
Sartorius Germania - Brutöfen
und
Utensilien zur Geflügelzucht.
Preisliste gratis und franko.

Industriewerke für künstliche Geflügelzucht u. Angelpart
F. Sartorius & Söhne, Göttingen 95 (Hannover)



Ohlendorf's Peru - Guano
„Füllhornmarke“
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.



Bühlers
„Universal“
Buttermaschinen
mit und ohne
Butterknetter
sind unfechtig die angenehmsten im Gebrauch.
Zu haben bei Firma **Margarete Schulte**
Oldenburg i. Gr., Milchstr. 3.
Prospekte kostenlos durch die
Buttstaedter Maschinen-Fabrik
C. E. Bühlers Nachf., Buttstaedt SW.

Entfettetes Ia Futter-Fischmehl
für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmshurg (Elbe).

Dächer
aus verzinkten Siegner Plattenblech sind die besten und billigsten der Gegenwart.
Beste Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.
Siegner Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen
Prospekte, Ateste und Kostenanschläge gratis.

